

Die Alte Pfarrkirche Münichholz

Geschichte, Bestandsaufnahme, Revitalisierung

Druckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
Original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

DIPLOMARBEIT

Die Alte Pfarrkirche Münichholz

Geschichte, Bestandsaufnahme, Revitalisierung

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin unter der Leitung von

Univ. Prof. Dr. phil. lic. phil. Nott Caviezel

Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege
E 251.2 Abteilung Denkmalpflege und Bauen im Bestand

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Lucia Anna Arthofer
01246127

Wien am, 26.10.2021



KURZFASSUNG

KURZFASSUNG

Die *Alte Pfarrkirche Münichholz Christ König* liegt in Münichholz, einem Stadtteil von Steyr in Oberösterreich. Das Gebäude wurde 1946 – kurz nach Kriegsende – erbaut und besteht aus einer Saalkirche mit angrenzendem Anbau. Seit 2009 steht das Kirchenensemble inklusive der *Alten Pfarrkirche* gemäß § 2a Denkmalschutzgesetz unter Denkmalschutz, seit 2019 auch per Bescheid.

Mit dem Bau der neuen Pfarrkirche 1964 in unmittelbarer Nähe verlor das alte Gebäude seine ursprüngliche Zweckbestimmung. Seither steht es leer und wird gegebenenfalls als Lager verwendet. Durch eine fehlende Neunutzung wird das Baudenkmal unzureichend gepflegt und droht zu verwahrlosen und vergessen zu werden.

Mit der Erforschung der historischen Geschichte des Gebäudes und seiner Umgebung sowie einer umfangreichen Bau- und Bestandsaufnahme wird ein denkmalpflegerisches Sanierungskonzept in Verbindung mit einem neuen Nutzungskonzept erstellt. Darauf basierend folgt ein konkreter Entwurf, aufbauend auf einem nachhaltigen Umgang mit wertvollen Baudenkmalern und der aktuellen Richtlinien der Denkmalpflege.

ABSTRACT

ABSTRACT

The Old Parish Church of Münichholz Christ König is located in Münichholz, a district of Steyr in Upper Austria. The building was constructed in 1946 - shortly after the end of the 2nd World War - and consists of a hall church with an adjacent annex. Since 2009, the church ensemble including the Old Parish Church has been under monument protection according to § 2a of the Monument Protection Act, and since 2019 also by official notice.

With the construction of the new parish church in 1964 in the immediate vicinity, the old building lost its original purpose. Since then, it has been unoccupied and used for storage, if required. Due to the absence of a new utilization, the architectural monument is inadequately maintained and in danger of becoming neglected and forgotten.

With the research of the historical background of the building and its surroundings as well as an extensive building and inventory survey, a monument preservation rehabilitation concept in connection with a new utilization concept will be developed. Based on this, a concrete design will follow, founded on a sustainable approach to valuable architectural monuments and the current guidelines for the preservation of historical monuments.

DANKSAGUNG

DANKE

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich während meines Studiums begleitet und zum Gelingen dieser Diplomarbeit beigetragen haben.

Ein besonders Dankeschön geht an...

...Professor Nott Caviezel, für die ermutigende Betreuung, die hilfreichen Anregungen und die konstruktive Kritik.

...Anna Maria Borowska und Dimitri Egorov, für ihr Engagement, die zahlreichen Korrekturen und den hilfreichen Input.

...die Pfarre Münchenholz, welche mir Zugang zu Dokumenten und dem Gebäude bereitgestellt haben.

...Christian Ulreich – AllTerra Österreich GmbH für die bereitwillige Hilfe bei der fachmännischen Vermessung des Gebäudes.

...meine Freund*innen und Studienkolleg*innen für die jahrelange Freundschaft auch über die Studienzeit hinaus.

...meine Schwestern Birgit und Elisa, die mir immer ein Vorbild sind und auf die ich immer zählen kann.

...meine Eltern Anna und Johann für eure Unterstützung, Geduld und euer Vertrauen in mich.

...Felix für deine tagtägliche Unterstützung und den Rückhalt, den du mir gibst. Danke, dass du immer für mich da bist!



Die abgebildete gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



INHALT

I	STECKBRIEF	12	VII	DENKMALPFLEGE	166
				Denkmalschutz	168
				Religiöses Erbe	172
				Denkmalpflegerisches Konzept	174
				Nutzungskonzept	176
				Maßnahmen am Bestand	182
II	VORWORT	14			
III	METHODIK	18	VIII	ENTWURF	190
				Entwurfsidee	192
				Pläne	193
				Axonometrische Darstellungen	202
				Impressionen	210
IV	HISTORISCHER ÜBERBLICK	20			
	Steyr	24			
	Münichholz	40			
V	BAUGESCHICHTE	50	IX	CONCLUSIO	214
	Geschichte der Alten Pfarrkirche	52			
VI	BAUDOKUMENTATION	60	X	ANHANG, QUELLEN	218
	Baufaufnahme	64		Quellenverzeichnis	219
	Baubeschreibung	88		Abbildungsverzeichnis	224
	Raumbuch	96			
	Erfassung der Schäden	162			

I STECKBRIEF

Name:	Alte Pfarrkirche Münichholz Christ König und Pfadfinderhaus
Adresse:	Karl-Punzer Straße 45
Baujahr:	1945 gescheitertes Bauvorhaben 1946 erfolgreich errichtet 1957 Innenrestaurierung
Funktion:	Kirche, Pfarrhof, Sakristei, Pfadfinderheim
Aktuelle Nutzung:	Leerstand seit 1966 Teilweise Nachnutzung als Veranstaltungsort und Pfadfinderheim
Fläche:	ca. 700 m ²

II VORWORT

„Was aus all den Zufälligkeiten oder auch Gesetzmäßigkeiten der geschichtlichen Entwicklung wirkt über die Erinnerungsspanne einzelner Menschen hinaus fort? Was prägt also eine Stadt, ihre Bewohner?

Wir haben die Architektur einen großen kollektiven Erinnerungsspeicher genannt; sie ist eine Art Spiegel, die den Geist, der sie geschaffen hat, auf spätere Generationen zurückstrahlt. In Steyr erzählt das Stadtbild nicht einzelne Höhepunkte der Stadtentwicklung, es erzählt die ganze Geschichte.“

– Walter Wippersberg¹

Im heutigen Stadtteil Steyr-Münichholz, an der Enns gelegen, befindet sich die Alte Pfarrkirche Münichholz. Sie liegt in einer der größten von Nationalsozialisten geplanten und erbauten Arbeiterwohnsiedlungen Österreichs. Die Kirche, welcher sich diese Arbeit widmet, wurde 1946, kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges als Notkirche erbaut und ist somit ein rares Zeugnis des Kirchenbaus der Nachkriegszeit.

Die ehemalige Notkirche steht heute leer und wird allenfalls als Lageraum verwendet. Aufgrund des geschichtlichen Hintergrundes des Bauwerks und der Umgebung, sowie dem Seltenheitsgrad von Kirchengebäuden aus der Nachkriegszeit kommt dem Gebäude erheblicher Dokumentationswert zu. Durch eine aktuell fehlende Nutzung gerät der Bau in Gefahr im Laufe der Zeit zu verfallen. Temporäre Sicherungen wurden seit dem Bau der neuen Kirche 1964 und dem folgenden Leerstand nur sporadisch durchgeführt.

.....
1 WIPPERSBERG, Walter, *Die Stadt Steyr*, Linz 1990, S. 136f.

Seit Anfang Jänner 2019 steht die Alte Pfarrkirche Münchenholz gemeinsam mit der direkt benachbart liegenden neuen Pfarrkirche, sowie dem Pfarrhof, dem Pfarrzentrum und dem neuen Glockenturm per Bescheid unter Denkmalschutz. Neben dem schützenswerten Charakter aller Gebäude im Einzelnen ist es auch das Ensemble als Ganzes, welches vom Bundesdenkmalamt als historisch wertvoll angesehen wird. Vor allem die gravierende Polarität in der Erscheinung der Gebäude birgt "(...) geschichtlichen Zeugniswert im Sinne der Entwicklung der (Kirchen-) Baukunst (...) "².

Ziel dieser Arbeit ist es daher, den Bestand Alte Pfarrkirche samt Anbau in seinem gesamten Umfang bauhistorisch zu analysieren sowie plan-darstellerisch und fotografisch zu dokumentieren. Unter der Anfertigung eines Raumbuchs erfolgt ebenfalls eine Schadensanalyse und dient als Grundlage für ein Instandsetzungs- und Nachnutzungskonzept zur Revitalisierung des Denkmals.

2

Bescheid des Bundesdenkmalamtes vom 08.01.2019, BDA-44022.obj/0001-RECHT/2019, Veränderungen seit Errichtung, S. 11.

III METHODIK

LITERATUR

Die Literaturrecherche zum Thema der Alten Pfarrkirche Münichholz wurde aufgrund der Tatsache, dass diese Arbeit inmitten der Covid-19-Pandemie entstanden ist, erheblich erschwert. Lockdowns, Reisebeschränkungen und die Schließungen jeglicher Bibliotheken, Archive und weiterer öffentlicher Einrichtungen zögerten die Recherche entsprechend hinaus.

Dennoch konnte nach intensiver Recherche diverse Literatur aus dem Stadtarchiv Steyr, der Pfarre Münichholz, der Diözese St. Pölten sowie aus digitalen Quellen bezogen werden.

PLANMATERIAL

Bei der Recherche zu etwaigem Bild- und Planmaterial wurde schnell ersichtlich, dass diese nur beschränkt vorhanden sind. Durch intensive Nachforschungen konnten einzelne historische Pläne, sowie wenige historische Bilder ausfindig gemacht werden. Da das Gebäude bereits vor etwa 60 Jahren abgerissen werden sollte und eine aktuelle Nachnutzung nicht geplant ist, war die fotografische Bauaufzeichnung essenziell.

BAUAUFNAHME

Aufgrund des mangelhaften Vorhandenseins von Bauplänen und deren Abweichungen zum Bestand musste der komplette Bau neu aufgenommen werden. Sämtliche in der Arbeit gezeigten Plandarstellungen stammen aus der eigenen Bauaufnahme sowie einer exakten Vermessung des Bestandes und bilden dadurch einen fundamentalen Bestandteil dieser Arbeit.

IV HISTORISCHER ÜBERBLICK

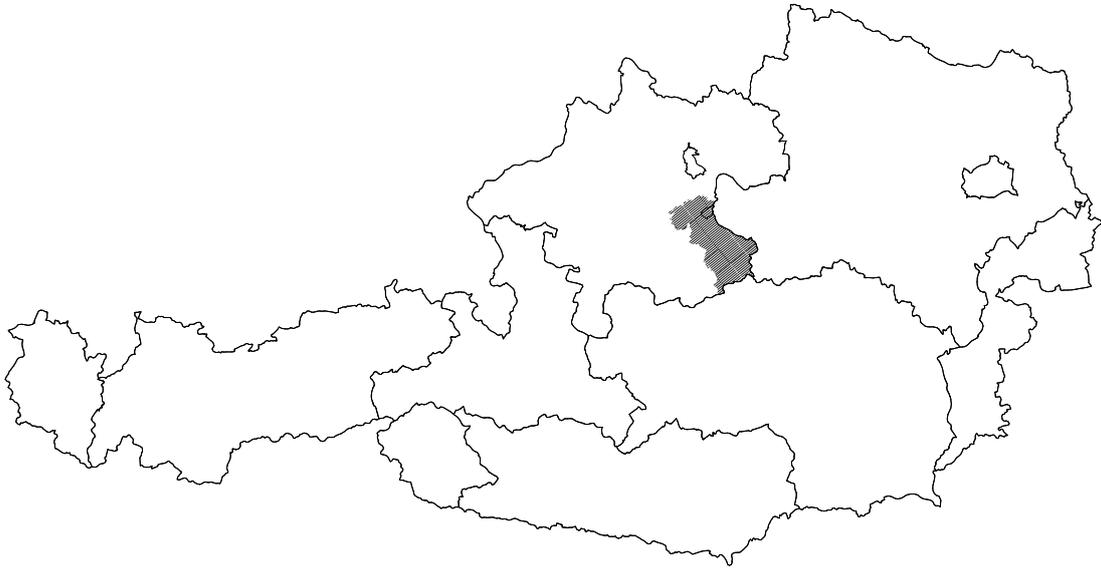
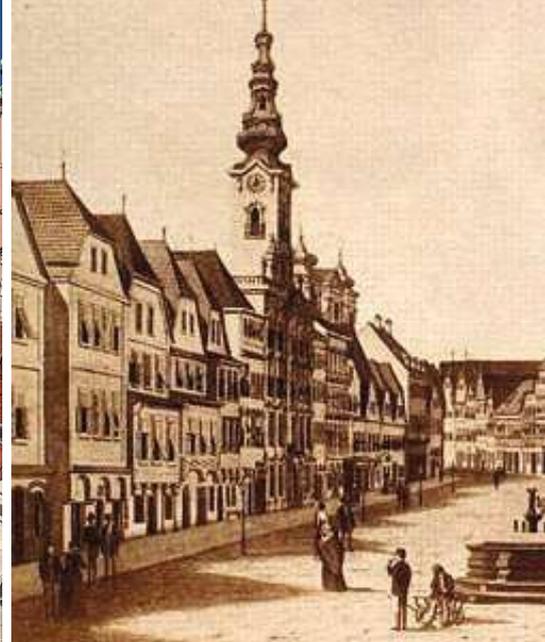


ABB. 02:
Lage des Bezirkes Steyr-Land
und Steyr-Stadt in Österreich



- ABB. 03 Zusammenfluss Enns und Steyr
- ABB. 04 Schloss Lamberg
- ABB. 05 Steyrer Stadtplatz 1876
- ABB. 06 Bummerhaus
- ABB. 07 Blick auf Mönichholz
- ABB. 08 Schloss Vogelsang
- ABB. 09 Blick auf das Museum Arbeitswelt



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved, original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



ABB. 04



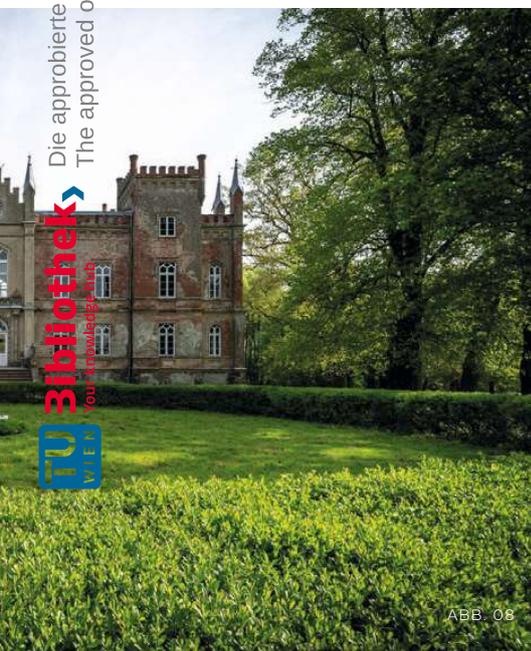
ABB_05



ABB_06



ABB_07



ABB_08



ABB_09

STEYR

LAGE

Im östlichen Teil Oberösterreichs liegt eingebettet in das Alpenvorland die Stadt Steyr. Mit einer Fläche von 26,56 km² und 38.263 Einwohner*innen (Stand 1.1.2019) ist Steyr nach Linz und Wels die drittgrößte Stadt Oberösterreichs. Steyr liegt an der Landesgrenze zu Niederösterreich auf rund 310 Metern Seehöhe. Die Statutarstadt besteht aus den acht Katastralgemeinden Christkindl, Föhrenschacherl, Gleink, Hinterberg, Jägerberg, Sarning, Stein und Steyr.³ Vom Magistrat Steyr wird die Stadt in die statistischen Zonen Innere Stadt, Steyrdorf, Wehrgraben, Alter Tabor, Tabor/Resthof, Ennsdorf, Fischhub, Waldrand-siedlung, Ennsleite, Neuschönau, Pyrach/Reichenschwall, Christkindl/Schlüßlmayr, Gründbergsiedlung, Steyr-Gleink, Winkling/Hausleiten, Münchenholz, Hinterberg/Hammer, Schlüsselhof-Ort und Stein geteilt.⁴ Münchenholz liegt nordöstlich des Stadtzentrums von Steyr am östlichen Ennsufer an der niederösterreichischen Landesgrenze, wobei Münchenholz als das westliche Siedlungsgebiet direkt an der Enns gilt und Hinterberg, das Industriegebiet am Fuß des Wachtbergs und Heubergs, umfasst.⁵ Der statistische Bezirk Münchenholz-Hinterberg fasst eine Fläche von 393,68 Hektar und hat 6.781 Einwohner*innen (Stand 22.11.2014.)

3 Magistrat der Stadt Steyr, *Zahlen und Fakten*, (07.02.2021), URL: https://www.steyr.gv.at/BUeRGERSErVICe/STADT_STEYR_Daten_Geschichte/Zahlen_Fakten

4 Magistrat der Stadt Steyr, *Statistische Zonen Steyr*, (08.02.2021), URL: https://ftp.steyr.at/magsteyr/plaene/stat_zon.pdf

5 Austria-Forum, *Münchenholz*, (08.02.2021), URL: <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Münchenholz>



ABB. 10:
Lage Steyr in Oberösterreich,
Bezirk Steyr-Stadt

GESCHICHTE

Das heutige Steyr liegt am Zusammenfluss der beiden Flüsse Enns und Steyr. Seit Urzeiten ist dieses Gebiet beliebt für Siedlungsbauten, da es von zwei Seiten von Wasser geschützt ist. Viele Streufunde aus der Jungsteinzeit weisen darauf hin, dass die Region bereits in der Urzeit besiedelt war. Diese Annahme lässt sich jedoch nicht einwandfrei nachweisen.⁶

Die ersten Bewohner der Region waren die Kelten, welche um etwa 600 v. Chr. einwanderten und das Eisen des Erzberges abbauten. Die Herkunft des Namens *Steyr* entstammt der keltischen Sprache (*Stiria*) und bezeichnet den gleichnamigen Fluss.⁷ Im Ostalpenraum gründeten die Kelten das Königreich Norikum, welches im Jahr 15 v. Chr. von den Römern erobert wurde. Unter Kaiser Claudius wurde es zu einer römischen Provinz, welche Kaiser Diokletian (284 - 305) in eine nördliche und südliche Hälfte teilte. Die römische Herrschaft in der Region überdauerte in etwa ein halbes Jahrtausend.⁸

Auch die Römer bauten am steirischen Erzberg Eisen ab und brachten es in die nahegelegene Siedlung Lauriacum (Lorch bei Enns) wo bis 404 n. Chr. Kampfschilde für die Legionen hergestellt wurden. Überlieferungen zufolge stand auf dem Felsen am Zusammenfluss von Steyr und Enns ein römischer Wachturm.⁹ Auch der heutige Turm des Schlosses Lamberg trägt den Namen *Römerturm*.¹⁰

In Münchenholz wurden in den 1990er Jahren bei Grabungen Überreste

6 OFNER, Josef, *Siedler im Raume der Steyr-Mündung*, in: Magistrat der Stadt Steyr [Hrsg.], *Die Eisenstadt Steyr- geschichtlicher und kultureller Überblick*, Steyr 1956a, S. 1.
7 Magistrat der Stadt Steyr, *Geschichte der Stadt Steyr*, (07.02.2021), URL: https://www.steyr.gv.at/BUeRGER-SERVICE/STADT_STEYR_Daten_Geschichte/Geschichte_der_Stadt_Steyr
8 OFNER 1956a, S. 1f.
9 Ebda, S. 2.
10 Magistrat der Stadt Steyr, *Geschichte der Stadt Steyr*, (07.02.2021), URL: https://www.steyr.gv.at/BUeRGER-SERVICE/STADT_STEYR_Daten_Geschichte/Geschichte_der_Stadt_Steyr



eines römischen Gehöfts und Kalkbrennöfen entdeckt.¹¹

Um 488 verließ, nach dem Zusammenbruch des Weströmischen Reiches, ein Großteil der romanischen Bevölkerung das Gebiet. Etwa Mitte des 6. Jahrhunderts begannen sich Baiern anzusiedeln und errichteten ein Stammesherzogtum. An der Enns wurden zum Schutz gegen die Ungarn um 900 zwei Burgen errichtet, die Burg zu Enns und die *Styraburg*. 1055 ging die Styraburg auf die Otakare über, welche unter ihren Ländereien in der Steiermark auch den heutigen Erzberg besaßen und dessen Erz intensiv förderten. Durch das wertvolle Eisen entstand eine der ältesten Industrielandschaften Europas, die *Eisenwurz*. Sie nimmt ihren Weg durch das Tal der Enns zur Donau und begünstigte dadurch eine wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Steyrs.¹² Das Feldzeichen der Otakare zierte ein silberner Panther auf grünem Grund, auch bekannt als das heutige Wappen der Steiermark.¹³

Um 1254 verlor Steyr unter der Herrschaft der Habsburger die heutige

11 Archäologisches Informationssystem für Oberösterreich (AIS_OOE), Münichholz - Baureste eines Gehöfts, (10.02.2021), URL: <https://web.archive.org/web/20140720173632/http://archaeologie-ooe.info/orte/steyr/muenichholz>.

12 Magistrat der Stadt Steyr, *Geschichte der Stadt Steyr*, (07.02.2021), URL: https://www.steyr.gv.at/BUERGER-SERVICE/STADT_STEYR_Daten_Geschichte/Geschichte_der_Stadt_Steyr.

13 FAHRENGRUBER, Reinhard, *Entlang der Eisenstraße. Kultur, Natur und Industrie*, Steyr 2007, S. 64.

^ ABB. 11: Ansicht von Steyr an der Enns, 1554.

Steiermark mitsamt des Erzberges und seiner wirtschaftlichen Basis und wurde zum Land ob der Enns ernannt. Im Jahr 1287 verlieh Herzog Albrecht I. Steyr das *Große Privileg*, ein dreitägiges Stapelrecht auf Holz und Eisen, in dessen Zeit den Bürger*innen von Steyr die Waren zu einem vergünstigten Preis angeboten werden mussten, ehe sie zur Donau weiterbefördert werden durften. Dies führte zu einem wirtschaftlichen Höhepunkt, welcher die Stadt neben Wien zur wohlhabendsten Österreichs machte. Die weitführenden Handelsbeziehungen der Bürgerinnen und Bürger in ganz Europa ließ sie mit neuen religiösen Strömungen und Ideen in Berührung kommen und führte dazu, dass Mitte des 16. Jahrhunderts nur noch 18 katholische Familien in der Stadt lebten.¹⁴ Ende des 16. Jahrhunderts führten Arbeiteraufstände in den Hammerwerken, die politische Gegenreformation, neu eröffnete Eisenbergwerke in Sachsen und der Oberpfalz, Seuchen, Hochwasser und Teuerungen zum wirtschaftlichen Niedergang der Stadt.¹⁵

1620 wurde Oberösterreich von Kaiser Ferdinand II. als Gegenleistung für die militärische Unterstützung an Bayern verpfändet, da dieser die Kriegsleistung nicht finanziell vergelten konnte. Die Verpfändung, die gleichzeitige gewaltsame Gegenreformation und der 30-jährige Krieg führten unter der Bevölkerung zu Unmut und lösten infolge dessen 1625 den Oberösterreichischen Bauernkrieg aus. 40.000 Mann wideretzten sich der bayrischen Herrschaft und versuchten Oberösterreich zurückzuerobern und dem habsburgischen Kaiser rückzuerstatten. Der Aufstand scheiterte jedoch mit 12.000 Todesopfern auf Seiten der

14 Magistrat der Stadt Steyr, *Geschichte der Stadt Steyr*, (07.02.2021), URL: https://www.steyr.gv.at/BUeRGER-SERVICE/STADT_STEYR_Daten_Geschichte/Geschichte_der_Stadt_Steyr.

15 OFNER, Josef, *Zur Geschichte des Stahlhandels der Steyrer Eisenkompanie nach Regensburg und Nürnberg*, in: Magistrat der Stadt Steyr [Hrsg.], *Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr*, Heft 32, Steyr 1975, S. 2, (29.03.2021), URL: http://steyr.dahoam.net/wp-content/uploads/2017/07/Zur_Geschichte_des_Stahlhandels_der_Steyrer_Eisenkompanie.pdf.

Aufständischen, ihre Anführer wurden hingerichtet.¹⁶

Die vielzähligen Hochwässer, ein Ausweisungsbefehl für Menschen protestantischen Glaubens, die Reformation unter Kaiser Ferdinand II. und der Bauernkrieg bewirkten über kurz oder lang eine drastische Abnahme der städtischen Bevölkerung. In der einst einwohnerstärksten Stadt Österreichs nach Wien standen 1663 von 605 Häusern 288 leer.¹⁷ Ende des 16. Jahrhunderts, am Beginn des Barock, begann für Steyr eine neue Blütezeit. Allein zwischen 1634 und 1681 wurden drei barocke Klosterkirchen errichtet, die Dominikanerkirche, die Marienkirche und die Michaelerkirche. Auch die zahlreichen Stadtbrunnen stammen aus dieser Zeit. Die bekanntesten Bauelemente der Stadt sind jedoch die vielen Barockfassaden. Dem großen Brand von 1727 fielen unzählige Gebäude zum Opfer, darunter unter anderem die Styraburg, zwei Brücken und zahlreiche Häuser am und um den Stadtplatz. Beim Wiederaufbau wurden dann die Gebäude, unterstützt von Kaiser Karl VI., mit eindrucksvollen Barockfassaden geschmückt. Auch die im Feuer verlorene Styraburg wurde als barockes Schloss Lamberg neu erbaut und 1731 vollendet. Ebenso das Rathaus, seit etwa 1750 baufällig, wurde von Stadtbaumeister Gotthard Hayberger zu einem der schönsten barocken Rathäuser Österreichs umgebaut und 1778 fertiggestellt.¹⁸ Ab 1792, dem Beginn der Franzosenkriege, litt die Steyrer Wirtschaft unter drei Besetzungen. 1800, 1805 sowie 1809 wurde die Stadt von den Franzosen besetzt.¹⁹

16 SANDGRUBER, Roman, *Bauernaufstände im 17. Jahrhundert in Oberösterreich*, o.O. 2010, (30.03.2021), URL: <https://www.ooegeschichte.at/epochen/reformation-und-renaissance/bauernaufstaende/17-jahrhundert/>

17 LANDA, Klaus, *Die Eisenindustrie*, 2010, (30.03.2021), URL: <https://www.ooegeschichte.at/epochen/reformation-und-renaissance/wirtschaft-im-16-jahrhundert/eisenindustrie/>

18 OFNER, Josef, *Die Barocke Stadt*, in: Ders., *Die Eisenstadt Steyr. Geschichtlicher und kultureller Überblick*, 1956b, S.9, (07.05.2021), URL: <http://steyr.dahoam.net/?p=2709>

19 BURGER, Helmut, *Die Franzosen in Steyr*. Universität Wien, Wien 1949, S. 6-8, (19.04.2021), URL: <http://steyr.dahoam.net/wp-content/uploads/2018/12/Helmut-Burger-Die-Franzosen-in-Steyr-A5.pdf>

WIRTSCHAFT

Im 19. Jahrhundert begann die Entwicklung Steyrs zu einem modernen Industriestandort. Eine zentrale Rolle spielten dabei die Waffenfabrik der Familie Werndl.

Bereits im 18. Jahrhundert wurden im Mündungsgebiet der Steyr, dem Wehrgraben, Säbel, Bajonette und Gewehrbestandteile von ansässigen Werkmeistern gefertigt. 1821 beginnt Leopold Werndl als selbstständiger Waffenteilerzeuger an Ansehen zu gewinnen. Der Betrieb lag in zwei Gebäuden der Sierninger Straße, unmittelbar neben dem Wohnhaus, in welchem am 21. Februar 1831 Josef Werndl zur Welt kam. Er lernt in Wien die Büchsenmacherei und im väterlichen Betrieb auch die Feilhauerei. 1849 tritt er freiwillig dem Militär bei und kommt in die alte Gewehrfabrik in Währing, wo er eine Ausbildung zur Fertigung von Armeegewehren erhält, welche er 1852 in Thüringen perfektioniert. 1854 kehrt Josef Werndl nach Steyr zurück. Er steigt jedoch nicht den Betrieb seines Vaters ein, sondern macht sich mit einem Polier- und Schleifereibetrieb am Wehrgraben selbstständig. 1855 stirbt sein Vater und Josef Werndl übernimmt daraufhin den elterlichen Betrieb. Infolgedessen baut er die bestehenden Anlagen aus, um „den eigenen Betrieb zur Konkurrenz mit der ganzen Welt zu befähigen“. Die maschinelle Herstellung von Gewehrläufen aus massiven Gussstahlbarren macht Steyr führend in der Waffenerzeugungsindustrie.²⁰

Anfang 1857 begann man mit der Abtragung der mittelalterlichen Befestigungsmauer an der Enns und errichtete den bis heute bestehenden Ennskai. Weitere Tore und Mauern wurden von 1829 bis 1891 abgerissen.²¹ Teile der Befestigungsanlage sind heute noch erhalten, wie das *Schnallentor*, das *Neutor* und das *Kollertor*.

20 SCHÜTZENHOFER, Viktor, *Josef Werndl, der Mann und sein Werk. Blätter für Geschichte der Technik*, Wien 1938, S. 42–58.

21 BRANDL, Manfred, *Neue Geschichte von Steyr. Vom Biedermeier bis Heute*, Steyr 1980, S. 31f.

> ABB. 12: Steyrer Neutor von der Schönauerbrücke aus, ABB. 13: Kollertor, ABB. 14: Schnallentor



1861 reist Werndl nach Nordamerika und besucht dort die Waffenfabrik von Remington. Da ihm als Konkurrent jedoch der Einblick in die Produktion verweigert wird, meldet er sich kurzerhand als Arbeiter und untersucht daraufhin sechs Monate lang die Arbeitsweise der Amerikaner, welche er nach seiner Rückkehr im eigenen Betrieb einbaut. Die Erfahrungen aus Kriegen 1864 und 1866 führten zu der Erkenntnis, dass Hinterladergewehre von erheblichem taktischen Vorteil waren. Werndl schaffte es, die zuständigen Stellen mit seinem eigenen Entwurf eines Hinterladergewehrs zu überzeugen. Alle neuen künftig in der k. u. k. Armee verwendeten Waffen stammten daraufhin von Josef Werndl. 250.000 Infanterie- und Järgergewehre werden im Werk in Steyr, ungleich zur Konkurrenz, maschinell hergestellt und händisch zusammengefügt.²²

Durch Werndls frühe technische Umstellung auf maschinelle Produktion war er durchwegs der günstigste Anbieter und konnte trotzdem einen hohen qualitativen Standard aufweisen. Zudem war sein Betrieb das einzige Unternehmen europaweit, welches für Großlieferungen gerüstet war, was ihm 1867 Aufträge der französischen Kriegsverwaltung, der bayrischen, serbischen, schweizerischen und griechischen Verwaltung einbrachte.²³ 1869 wird das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt: die Österreichische Waffenfabriksgesellschaft ÖWG unter der Leitung von Josef Werndl als Generaldirektor. Mithilfe von Ferdinand Mannlicher gelingt die Konstruktion eines Mehrladegewehres, das in großer Zahl hergestellt und vertrieben wird.²⁴

Josef Werndl starb am 29. April 1889. Neben seinem wirtschaftlichen war auch sein soziales Engagement beeindruckend. In den 1870er-Jahren startete er ein Wohnbauprogramm für seine Arbeiterschaft. Die

22 SCHÜTZENHOFER 1938, S. 42–58.

23 Ebda.

24 BRANDL 1980, S. 86–89.



Wohnungen waren – unüblich zur damaligen Zeit – mit fließendem Wasser und Toiletten ausgestattet. Insgesamt errichtete er mehrere zweigeschoßige Häuserreihen in der Wehrgrabengasse, sowie auf der Insel Eysenfeld. Bereits 1863 erbaute Werndl das erste Arbeiterfreibad Europas in der Direktionsstraße, dieses wurde 1873 aufgelöst, um einem Fabriksgebäude Platz zu machen. 1874 wurde die neue "Schwimmschule" gebaut und 1950 nach Instandsetzungsmaßnahmen wiedereröffnet. Das älteste Freibad Europas besteht bis heute.²⁵

1895 bis 1910 wurden neben der Waffenerzeugung neue Fabrikationszweige geschaffen, wie etwa die Produktion von Setzmaschinen, Fahrrädern und Gießereiprodukten. 1911-14 wurde der Fabriksstandort verlegt, eine neue große Fabrikanlage errichtet, welche bis heute besteht. Im Laufe der Zeit wuchs der Betrieb stetig weiter und war zum Höhepunkt

25 SCHNABL, Benedikt, *Industriegeschichte der Stadt Steyr*, Steyr 2004, S. 10.

^ ABB. 15: Steyrer Schwimmschule, 1990

mit 15.000 Beschäftigten und einer Wochenproduktion von 20.000 Gewehren die größte Fabriksstätte Europas. Bereits 1916 wurde die Produktion umgestellt auf die Zeit nach dem Krieg. Die moderne Gießereianlage und der Automobilbau sollten in Zukunft Vorrang haben.²⁶ Aufgrund des Verbots zur Erzeugung von Kriegswaffen durch die Siegermächte musste das Unternehmen umgestellt werden. Dies geschah durch die vorzeitig geleisteten Maßnahmen in dieser Hinsicht sehr schnell, es wurde der Automobilbau aufgenommen, die Gießerei betrieben und später auch eine Kugellagerabteilung gegründet.²⁷

Das "Waffenauto" Typ II war das erste in Steyr gebaute Auto. Bis 1925 folgten weitere Typen, 1926 wurde aus der Österreichischen Waffenfabriksgesellschaft ÖWG die Steyr-Werke AG.²⁸

Die Folgen der Wirtschaftskrise der 1930er Jahre waren in Steyr dramatisch. Von 1929 bis 1934 sank die Arbeiterzahl der oberösterreichischen Industrie um 41 %. Ebenso die Steyr-Werke mussten ihre Beschäftigten von 6.648 im Jahr 1929 auf 969 im April 1934 reduzieren und auch die 1.000 Arbeiter starken Reifenwerke Reithoffer wurden aus Steyr verlegt. Die gesamte Eisen- und Metallindustrie traf das wirtschaftliche Tief besonders hart, viele Unternehmen überstanden die Krise nicht.²⁹ Steyr war durch die Weltwirtschaftskrise zu einer der ärmsten Städte Österreichs geworden. Rund die Hälfte der Bevölkerung musste Ende 1931 von Arbeitslosengeld oder anderer staatlicher Unterstützung leben.³⁰

26 SCHÜTZENHOFER 1938, S. 42–58.

27 Ebda, S. 42–58.

28 FAHRENGRUBER 2007, S. 82.

29 SANDGRUBER, Roman, *Die Weltwirtschaftskrise in Oberösterreich*, o.O. 2009, (02.09.2021), URL: <https://www.oogeschichte.at/themen/wir-oberoesterreicher/wir-oberoesterreicher/weltwirtschaftskrise-in-oberoesterreich/>.

30 Ebda.

> ABB. 16: Blick in den Wehrgraben, ABB. 17: Blick auf das Areal der alten "Steyr-Werke", 2020.



ABB. 16



ABB. 17

Im Zuge der Februarkämpfe 1934 wurde der Direktor der Steyr-Werke im fahrenden Auto erschossen. Im selben Jahr wurde aus der Steyr-Werke AG die Steyr-Daimler-Puch AG, weltweit bekannt für die Puch Motorräder. Das Unternehmen entwickelte viele erfolgreiche Fahrzeugtypen, wie etwa den Steyr 100 und 200, sowie den Kleinwagen Steyr 50 (Steyr-Baby) und Typ 55.³¹

Im April 1935 wurden die Ortschaften Neuschönau, Ramingsteg und Jägerberg von der Gemeinde St. Ulrich nach Steyr eingegliedert. Die Gebiete umfassten in etwa 190 Hektar. 1938 erfolgten die bisher umfangreichsten Erweiterungen des Stadtgebietes. Zur Bildung von Großgemeinden und aufgrund des Plans Steyr zu einer großen Rüstungsindustriestadt zu machen, wurden die Gebiete Münichholz, Hinterberg, Gleink, Gründberg, Stein, Christkindl und Garsten eingemeindet. Steyr war um etwa 17 km² und 3.346 EinwohnerInnen gewachsen.³²

1938 wurde Steyr-Daimler-Puch AG in die Reichswerke AG für Erzbergbau und Eisenwerke "Hermann Göring" eingegliedert und mussten wieder in den Dienst der Rüstungsproduktion treten. Um den Arbeitern Unterkunft bieten zu können, wurden im neuen Stadtteil Münichholz etwa 2.500 Arbeiterwohnungen von der Wohnungs AG der Reichswerke Hermann Göring gebaut.³³

Ab 1939 arbeiteten über 9.000 Menschen vorwiegend in der Rüstungsindustrie, wobei die Autoproduktion des Steyr-Konzerns auf Militärfahrzeuge, Handfeuerwaffen und Flugzeugteile umgestellt wurde. Im selben Jahr wurde mit dem Bau des heutigen Wälzlagerwerks in Münichholz begonnen.³⁴ Der Industriestandort Steyr wurde im Zweiten

.....
31 BRANDL 1980, S. 93-97.

32 Ebda, S. 160.

33 Ebda, S. 40.

34 RETZL Helmut, RAMMERSTORFER Günter, *Steyr - Münichholz: Mustersiedlung-Glasscherbenviertel-Zukunftsmo-
dell*, 2. Aufl., Steyr 2019, S. 23f.



ABB. 18
Bezirke Steyr-Stadt, 1906

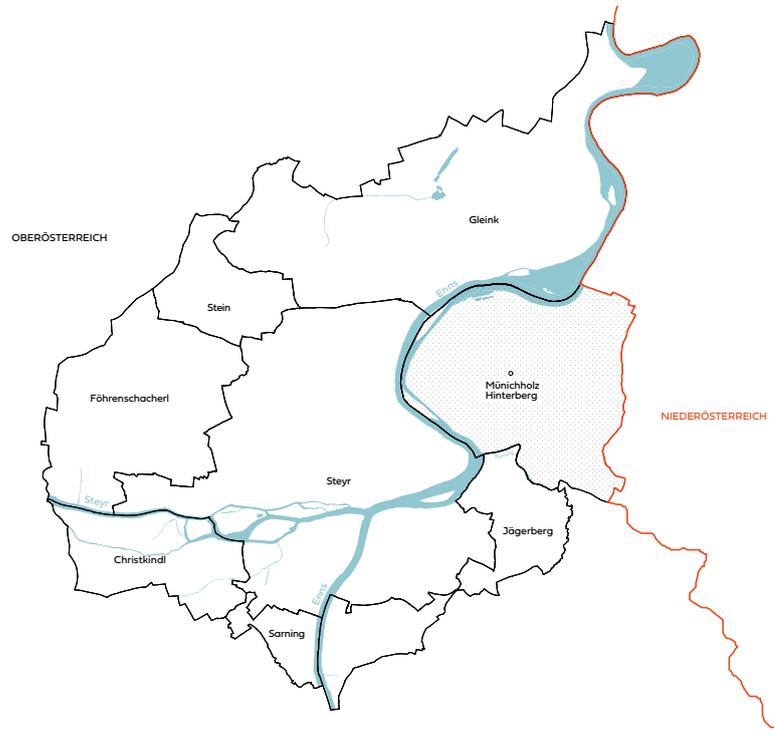


ABB. 19
Bezirke Steyr-Stad, 2021

Weltkrieg oft Ziel von Bombenangriffen. In Summe trafen die Stadt fast 1.000 Bomben, 269 Menschen wurden getötet, 112 Gebäude vernichtet und etwa 400 schwer beschädigt. Zwar blieben die Brücken erhalten, jedoch wurden die Steyr-Werke zur Hälfte zerstört.³⁵

Am 5. Mai 1945 zogen die Amerikaner in Steyr ein, am 9. Mai die sowjetischen Truppen. Die zahlreichen Häftlinge aus dem KZ-Nebenlager Steyr-Münichholz, welche vorwiegend zur Rüstungsproduktion in den Hermann-Göring-Werken eingesetzt worden waren, wurden freigelassen. Die Bevölkerungszahl war in dieser Zeit durch die vielen Soldaten und Flüchtlinge auf 103.000 Menschen angewachsen.³⁶

Die Nachkriegszeit in Steyr war geprägt vom Wiederaufbau der Stadt sowie der Wiederherstellung und Verbesserung der Infrastruktur. Dies führte zu umfangreichen Neugestaltungen im gesamten Stadtgebiet. Errichtet wurden unter anderem zahlreiche Wohnbauten durch die gemeinnützige Steyrer Wohn- und Siedlungsgenossenschaft "Styria", neue Brücken über die Enns und die Steyr, Bildungseinrichtungen sowie ein Fernheizwerk auf der Ennsleite.³⁷

Zwischen 1972 und 1983 entbrannte zwischen einer Bürgerinitiative „Rettet den Wehrgraben“ und der Stadtverwaltung Steyrs ein erbitterter Streit um den Erhalt des historisch wertvollen Wehrgrabens. Die Stadt plante das über 600 Jahre alte Gerinne zuzuschütten und gravierende bauliche Änderungen vorzunehmen. Am 1. April 1982 beschloss die Stadtverwaltung offiziell die Zuschüttung des Gerinnes. Wenige Tage später stellte das Bundesdenkmalamt fest, dass der Wehrgrabenkanal als menschliches Bauwerk und im Besitz der Stadt Steyr automatisch unter Denkmalschutz stehe.³⁸ 1983 sah man von einer Zuschüttung

35 BRANDL 1980, S. 26f.

36 Magistrat der Stadt Steyr, *Geschichte der Stadt Steyr*, (06.09.2021), URL: https://www.steyr.gvat/BUERGER-SERVICE/STADT_STEYR_Daten_Geschichte/Geschichte_der_Stadt_Steyr.

37 BRANDL 1980, S. 35f., S. 38-44, S. 229, S. 232-241.

38 Anon., *Der Kampf um den Wehrgraben*, in: *Oberösterreichische Nachrichten*, 12. Mai 1982, (06.09.2021), URL: <http://steyr.dahoam.net/wp-content/uploads/2016/02/Der-Kampf-um-den-Wehrgraben-1982.pdf>.

endgültig ab. Das Gerinne steht seit 1987 unter Denkmalschutz, das gesamte Ensemble Steyrdorf seit 2015.

1979 wurde das BMW-Motorenwerk in Steyr erbaut und man begann 1980 mit der Produktion. Heute ist es der größte Betrieb Steyrs.³⁹ Ab 1988 wurde die Steyr-Daimler-Puch AG zerlegt und an verschiedene Unternehmen verkauft. Der schwedische Konzern SKF übernahm das Wälzlagerwerk in Münchenholz, der deutsche Maschinenbaukonzern MAN übernahm das LKW-Werk.⁴⁰

1980 feierte Steyr sein 1000-jähriges Bestehen, hierfür wurde das Schloss Lamberg Ende der 1970er-Jahre saniert. Heute befinden sich im Schloss neben den öffentlichen historischen Räumlichkeiten auch Wohnungen und Behörden.⁴¹ Steyr ist durch seine Lage an den zwei Flüssen, der Enns und der Steyr, bekannt für häufige Überschwemmungen. Im Sommer 2002 kam es durch andauernde Starkregenfälle zu einem Jahrhunderthochwasser, wodurch unter anderem der Stadtplatz überflutet wurde.

2013 wurde am Steyrer Tabor die 1903-1905 errichtete Trollmann-Kaserne abgerissen, um neuer Wohnbebauung sowie einem Einkaufszentrum Platz zu machen. Die gesamte Kaserne stand ursprünglich unter Denkmalschutz, welcher jedoch 2013 aufgehoben wurde. 2018 wurde das letzte Gebäude der Kaserne abgerissen.⁴² Heute präsentiert sich Steyr als „selbstbewusste, traditionsreiche, aber ebenso moderne und innovative Stadt am Rande des oberösterreichischen Zentralraumes“.⁴³

39 BMW Group, *Geschichte Schreiben. Über 40 Jahre BMW Steyr*, (06.09.2021), URL: <https://www.bmwgroup-werke.com/steyr/de/unser-werk/historie.html>.

40 Magistrat der Stadt Steyr, *Geschichte der Stadt Steyr*, (06.09.2021), URL: https://www.steyr.gvat/BUeRGER-SERVICE/STADT_STEYR_Daten_Geschichte/Geschichte_der_Stadt_Steyr.

41 Österreichische Bundesforste AG, *Lamberg-Historische Zeitreise*, (06.09.2021), URL: <https://www.schloss-lamberg.at/ueber-schloss-lamberg/geschichte-vom-schloss-1>.

42 Anon., *Das Ende der Kaserne*, in: *Oberösterreichische Nachrichten*, März 2018, (06.09.2021), URL: <https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/steyr/Das-Ende-der-Kaserne;art68,2838777>.

43 Magistrat der Stadt Steyr, *Geschichte der Stadt Steyr*, (06.09.2021), URL: https://www.steyr.gvat/BUeRGER-SERVICE/STADT_STEYR_Daten_Geschichte/Geschichte_der_Stadt_Steyr.

MÜNICHHOLZ

LAGE

Münichholz ist ein Stadtteil der Statutarstadt Steyr und Teil der Katastralgemeinde Hinterberg. Münichholz liegt nordöstlich vom Steyrer Stadtzentrum am östlichen Ufer der Enns und grenzt mit Hinterberg direkt an Niederösterreich. Aktuell leben in Münichholz an die 6.200 Menschen, inkludiert man Hinterberg, so sind es knapp 7.000 (Stand 1.1.2021).⁴⁴

GESCHICHTE

Im Jahr 1838 war Münichholz noch Teil von Niederösterreich (*Erzherzogtum Österreich unter der Enns*). Das Gebiet war von 32 Familien besiedelt, darunter 69 Männern, 66 Frauen und 22 Kindern im schulfähigen Alter. Die Menschen waren überwiegend Bauern und lebten vom Weizen-, Hafer-, Korn- und Obstbau mit vereinzelter Viehzucht. An der Enns stand eine zu Münichholz gehörende Mühle. Bereits damals war der Name Münichholz überliefert und weist auf Waldungen hin, welche einem Kloster angehört haben müssen.⁴⁵

Mitte des 19. Jahrhunderts werden sowohl Münichholz als auch Hinterberg Teil der niederösterreichischen Gemeinde Behamberg.⁴⁶

100 Jahre später, 1938, war die Bevölkerung von Münichholz auf 221 Menschen angewachsen, der Großteil waren nach wie vor Bauern. Sie lebten vom Verkauf von Lebensmitteln auf den umliegenden Märkten.⁴⁷ Eine gravierende Veränderung für Münichholz begann mit dem

44 Magistat der Stadt Steyr, *Einwohnerstatistiken*, (07.09.2021), URL: <https://www.steyr.at/system/web/zusatz-seite.aspx?menuonr=218378012&detailonr=218008693>.

45 SCHWEICKHARDT, Franz Xaver, *Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens*, Band 10, Wien 1838, S. 113f.

46 Anon., *Alphabetisches Verzeichnis sämmtlicher Orte des Erzherzogthumes Niederösterreich*, Wien 1854, S. 584.

47 RETZL, RAMMERSTORFER 2019, S. 15.



mapber-st-and-er-z-wien-bibliothek-verfügbar
map-print-at-wien-bibliothek

Steyr

NÖ

Münchenholz

Hinterberg

ABB 20
Luftbild Steyr-Stadt
mit dem Bezirk Münchenholz

Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich am 13.3.1938. Steyr mit den Steyr-Werken wurde für die Kriegsvorbereitungen als großer Rüstungsschwerpunkt auserkoren. Dafür musste das Werk, vor allem aber das Stadtgebiet erweitert werden. Für Münchenholz war ein dramatischer Ausbau geplant. 4.500 neue Wohnungen sollten errichtet werden, um vor allem den Arbeiter*innen der Steyr-Werke Unterkunft zu bieten. Dafür wurden 1938 bis 1939 insgesamt 29 bestehende Wohnhäuser beziehungsweise Bauernhöfe angekauft oder angeeignet. Bei der Planung der Siedlungen wurden auch auf Grünflächen Stellplätze und Geschäftslokale entsprechend der Bestimmung eingeplant, wenn auch nur teilweise umgesetzt. Letztendlich wurden gesamt 2.400 Wohnungen fertiggestellt, und das Bauprojekt gilt damit als größte geschlossene Siedlung der NS-Zeit in Österreich.⁴⁸

Ferner wurde ein großzügiges Straßennetz gebaut, welches durch zahlreiche Grünflächen aufgelockert wird. Von den zwei großen Hauptachsen von Nord nach Süd (Punzerstraße) und von West nach Ost (Haager Straße) zweigen die vielen kleineren Wohnstraßen ab, an denen der Großteil der Wohngebäude liegt. Am Abschluss der O-W-Achse war eine große Volkshalle als Repräsentationsbau der NS-Architektur geplant, diese wurde jedoch nie verwirklicht. Die sogenannten „Volkswohnungen“ waren für Arbeiterfamilien mit geringem Einkommen konzipiert und hatten eine durchschnittliche Fläche von 57,8 m².⁴⁹

Da der Nationalsozialismus keine einheitliche Religion vertritt, sondern die Ideologie als eine Art politische Religion propagiert wird, wurde im gesamten Gebiet rund um Münchenholz und Hinterberg kein religiöses Versammlungshaus eingeplant. Zu dieser Zeit gehörte Münchenholz noch zur Pfarrgemeinde Haidershofen und somit zur Diözese St. Pölten,

48 RETZL, RAMMERSTORFER 2019, S. 15–32.

49 Ebda, S. 33f.

> ABB. 21: Ursprünglicher Bebauungsplan der NS-Mustersiedlung 1942, ABB. 22: Wälzlagerwerk und die Siedlung Münchenholz 1940

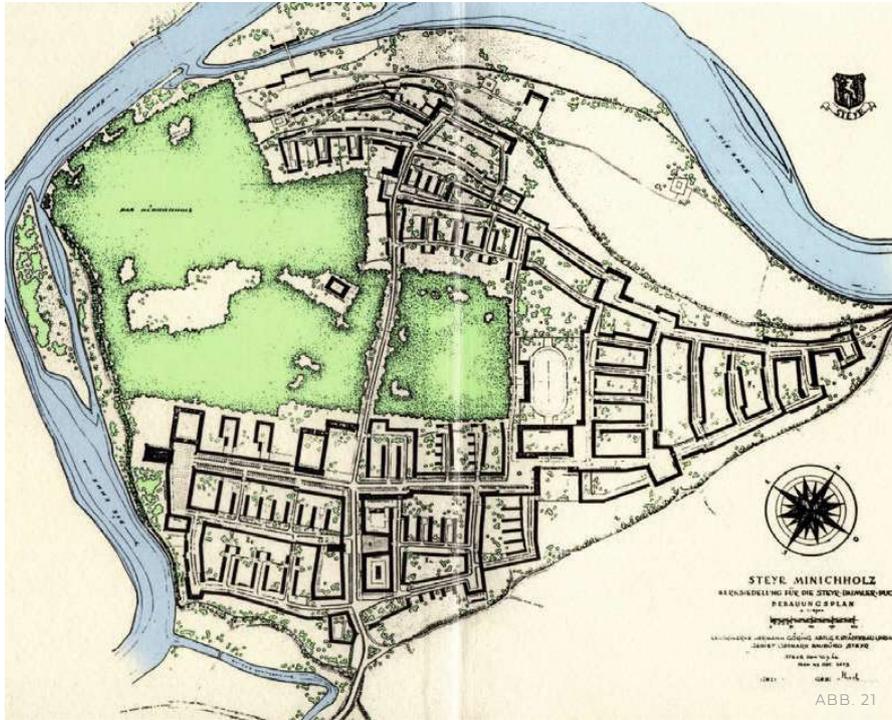


ABB. 21

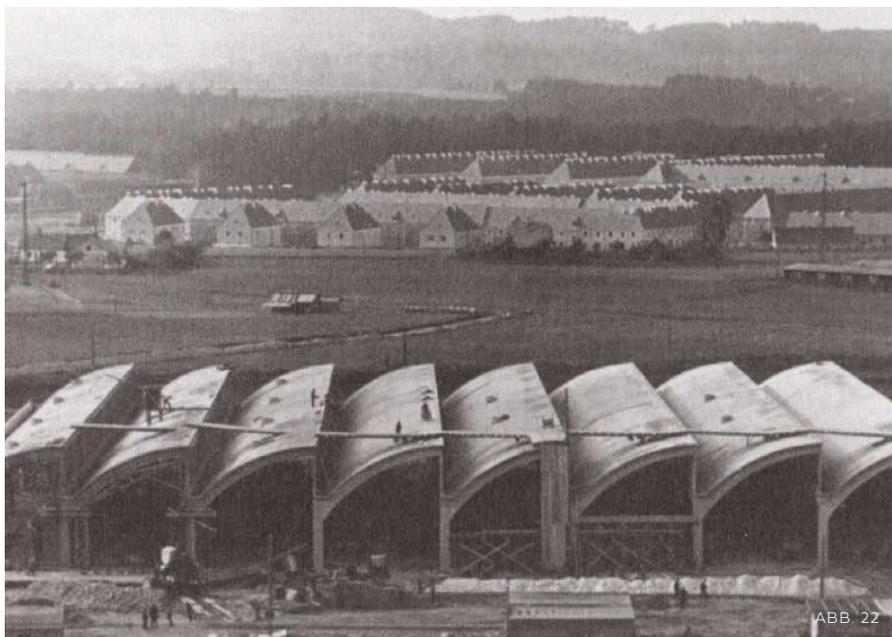


ABB. 22

obwohl das Gebiet bereits 1935 Steyr eingegliedert worden war. Zusätzlich zu der heimischen Bevölkerung arbeiteten in den Steyr-Werken auch zahlreiche Fremdarbeiter*innen und Gefangene des Konzentrationslagers Steyr-Münichholz. Dieses Nebenlager von Mauthausen wurde 1942 errichtet und hatte 1945 einen Höchststand von 3.090 Häftlingen. Ab 1939 wurden noch weitere Lager für unterschiedlichste Gefangene errichtet.⁵⁰

Das letzte dieser historisch relevanten Gebäude, die Kantinenbaracke, wurde 1993 vom Besitzer in einer Nacht- und Nebelaktion abgerissen, obwohl angedacht war, in dem Gebäude eine Dauerausstellung über die NS-Zeit in der Region zu errichten.⁵¹

Während der Kriegsjahre wurde Münichholz aufgrund der nahegelegenen Rüstungsindustrie stark bombardiert. Etwa 90 Wohngebäude wurden komplett zerstört, viele weitere schwer beschädigt. Auch das Wälzlagerwerk nahm beträchtlichen Schaden. Anfang 1945 lebten in Münichholz an die 6.000 Personen.⁵²

Anfang Mai erreichten zuerst amerikanische, später auch sowjetische Truppen Steyr. Die Stadt wurde entlang der Enns zweigeteilt, wobei die Amerikaner das linke Ennsufer besetzten und die russischen Truppen das rechte mit Münichholz. Durch die Sperren an den Stadtbrücken, welche jeglichen Verkehr verhinderten, mussten in „Steyr-Ost“ neue lebensnotwendige Betriebe, wie eine eigene Stadtverwaltung oder ein provisorisches Krankenhaus in Münichholz, geschaffen werden. Am 28. Juli 1945 endete die Zweiteilung Steyrs durch eine Vereinbarung zwischen den beiden Besatzungsmächten, die Russen zogen sich zurück. Die infrastrukturelle Lage des Gebiets war allerdings stark geschwächt.

50 RETZL, RAMMERSTORFER 2019, S. 47f.

51 MÜLLER, Jana, *KZ-Steyr-Münichholz: Gedenkfeier in der neuen Zeitwerkstatt*, in: *Zeitgeschichtemuseum Ebensee* [Hrsg.], *Betrifft Widerstand*, Heft 42, 1998, (08.09.2021), URL: <https://web.archive.org/web/20080626003534/http://bob.swe.uni-linz.ac.at/Ebensee/Betrifft/42/kzsteyr42.php>.

52 RETZL, RAMMERSTORFER 2019, S. 55-57.

> ABB. 23: Kantinenbaracke des KZ-Münichholz, ABB. 24: Reste der Produktionshallen im Wälzlagerwerk

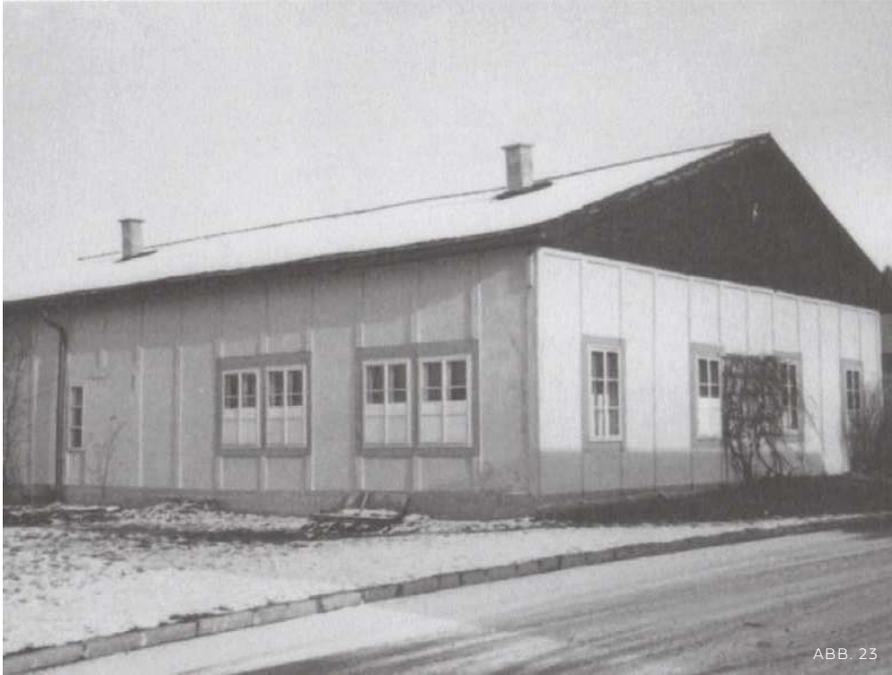


ABB. 23



ABB. 24

Noch zwei Jahre nach Kriegsende waren Kleiderspenden und Schülerausspeisungen notwendig, besonders schwache Kinder wurden zur Erholung in die Schweiz geschickt. Erst Ende der Vierzigerjahre kehrte Normalität zurück, viele Bewohner*innen gründeten eigene Geschäftslokale und die infrastrukturelle Lage hatte sich verbessert. Acht Jahre nach der Besetzung, 1953, hatten auch die ständigen Kontrollen an der russischen Zonengrenze ein Ende.⁵³

Mit dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches und der vorläufigen Verfassung vom 1. Mai 1945 wurden die alten Ländergrenzen von vor der NS-Zeit wieder in Kraft gesetzt. Dies bedeutete im Umkehrschluss, dass Münchenholz ab diesem Zeitpunkt wieder zu Niederösterreich gehörte. Im Juli desselben Jahres beschloss der Oberösterreichische Landtag, dass Münchenholz ein Stadtteil von Steyr sei, wodurch es auf Landesebene zu Oberösterreich, auf Bundesebene aber zu Niederösterreich gehörte. Die Kirchenbehörde in Rom nahm sich zuerst diesen Problems an und verlegte die Pfarre Münchenholz von der Diözese St. Pölten in die Diözese Linz.

1958 gab es Überlegungen aus Niederösterreich, das Gebiet wieder in die kleine Gemeinde Behamberg zu integrieren, aus Steyrer Sicht wäre das eine Katastrophe gewesen, die Stadt hätte auf Anhieb etwa 12.000 Einwohner*innen verloren. Auch der Großteil der Münchenholzer Bevölkerung hatte eine stärkere Beziehung zu Steyr als zu Behamberg. Nach langfristigen Verhandlungen einigten sich schlussendlich die Länder: Oberösterreich gliederte Münchenholz für eine umgerechnete Summe von 1,8 Millionen Euro offiziell in Steyr ein und Niederösterreich verpflichtete sich zum Bau einer neuen Landstraße für Behamberg.⁵⁴ Durch den unvollständigen Bau der Siedlung waren vor allem Freizeiteinrichtungen

53 RETZL, RAMMERSTORFER 2019, S. 63-66.

54 Ebda, S. 79-81.

> ABB. 25: Plakat Protestversammlung, ABB. 26: Bundesgesetzblatt, ABB. 27: Hotel Münchenholz, ABB. 28: Kino Münchenholz, ABB. 29: Freizeit- und Kulturzentrum



ABB. 25



ABB. 27



ABB. 29



294. Bundesverfassungsgesetz vom 16. Dezember 1958, betreffend die Änderung der Grenze zwischen den Bundesländern Niederösterreich und Oberösterreich.

Der Nationalrat hat beschlossen:

§ 1. Die Landesgrenze zwischen den Bundesländern Niederösterreich und Oberösterreich verläuft künftighin nach dem großen Bogen des Eisenflusses bei Steyr südlich der Höhenlinie 205 von der Fließmitte (Flußparzelle Nr. 509/2) vorerst in westlicher Richtung, und zwar entlang der Nordgrenze der Grundparzelle Nr. 309/2, übersetzt die Straßenparzelle Nr. 497 und führt sodann entlang der südlichen Begrenzung der Grundparzelle Nr. 1/1 bis zur Grundparzelle Nr. 1/2. Die Grenze verläuft weiter in östlicher Richtung entlang der südlichen Begrenzung der Grundparzelle Nr. 1/2 bis zur Grundparzelle Nr. 1/1 und sodann weiter in östlicher Richtung entlang der östlichen nördlichen Begrenzung der Grundparzelle Nr. 1/1. Die Grenze führt sodann entlang der südlichen Begrenzung der Grundparzellen Nr. 163/2, 16, 2 und 3, überschreitet die Wegparzelle Nr. 281/3 und verläuft weiter entlang der nördlichen Begrenzung der Grundparzelle Nr. 21. Die Grenze nimmt nunmehr ihren Verlauf in südlicher Richtung entlang der östlichen Begrenzung der Waldparzellen Nr. 37/1, 37/2, 37/3, 62, 70 und 105. Die Grenze folgt weiter in nach Westen liegendem Bogen der östlichen Begrenzung der Waldparzelle Nr. 116, sowie der Grundparzellen Nr. 107/1, 118/2, 107/3 und 118. Nach Über-

querung der Vorarlpen-Bundesstraße (Straßenparzelle Nr. 270/1) führt die Grenze der nord-östlichen Grenzlinie der Grundparzelle Nr. 185/1 entlang bis zu deren nördlichem Eckpunkt und folgt nunmehr in nahezu rechtem Winkel zu ihrem bisherigen Verlauf der Substanzgrenze des verbleibenden Grundstückes bis zur Mühlbachparzelle Nr. 287/2. Nach Überquerung des Mühlbaches verläuft die Grenzlinie entlang der östlichen Begrenzung der Grundparzelle Nr. 195 und nach Überschreitung der Straßenparzelle Nr. 267/1 weiter entlang der östlichen Begrenzung der Grundparzelle Nr. 173/1, welche südlich an den Kaminsbach stößt. In der Mäule des Ramingsbaches trifft die neue Grenzlinie auf den bisherigen Grenzverlauf und folgt diesem nunmehr wieder flußaufwärts.

§ 2. Die im § 1 angeführten Bach-, Fluß-, Grund-, Straßen-, Wald- und Wegparzellen sind Parzellen der vormals zur Gemeinde Hubenberg gehörenden Katastralgemeinde Heiterberg.

§ 3. (1) Dieses Bundesverfassungsgesetz tritt — unbeschadet der zu seiner Wirksamkeit erforderlichen übereinstimmenden Verfassungsgesetze der Bundesländer Niederösterreich und Oberösterreich — rückwirkend mit 1. Mai 1945 in Kraft.

(2) Mit seiner Vollziehung ist die Bundesregierung betraut.

Schärf
Rath Pittermann Heiner Tschadik
Drimmel Probst Kamitz Thoma
Bock Waldhauer Graf Pigi

ABB. 26



ABB. 28

Mangelware. Der Großteil der gesellschaftlichen Ereignisse wurde von der SPÖ organisiert. Größere Veranstaltungen fanden aufgrund fehlender Räumlichkeiten erst im Bischofsheim (heute: Karl-Punzer-Straße 49), im Kino oder im Hotel Münchenholz statt. 1968 und 1969 wurden Kino und Hotel geschlossen. Danach wurde zumeist die neu errichtete Mehrzweckhalle verwendet.

Durch die Position der Kirche zu Zeiten des Austrofaschismus war ihr Verhältnis zur Bevölkerung in Münchenholz, einer Arbeiterregion, getrübt. In den Jahren 1938 bis 1941 waren viele Kirchenaus-tritte zu verzeichnen. Unter der nationalsozialistischen Herrschaft wurde sowohl die Abhaltung von Gottesdiensten verboten als auch der Bau einer Kirche. Zusätzlich wurde eine versuchte Baueinreichung vom nationalsozialistischen Oberbürgermeister der Stadt nicht bewilligt werden.⁵⁵ Erst ab 1945, mit der Erlaubnis der sowjetischen Besatzungsmacht, wurden Gottesdienste erlaubt und in der provisorischen Kirche, der „*Glaserer-Baracke*“ angehalten. Ende 1945 wurde dann ein Bauplatz für den Kirchenbau gefunden. Die Einweihung des neuen Gotteshauses erfolgte am 13. Dezember 1946.⁵⁶ Ende 1964 wurde mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen, da die alte den Anforderungen nicht mehr genügte.⁵⁷ Die Bevölkerungszahl von Münchenholz sank seit den Fünfzigerjahren stetig, sodass um 2000 nur noch etwa 6.700 Menschen im Stadtteil lebten. Dies liegt vor allem an den Wohnungsgrößen, die mit durchschnittlich 57,8 m² für viele keine dauerhafte Wohnlösung bietet, welche die Bewohner*innen stärker an das Gebiet binden.⁵⁸

55 MEINDL, Josef et al., *Chronik der Stadtpfarre Christus dem König, Steyr-Münchenholz, 1941 bis 1996*, S. 1f.

56 Ebda, S. 74-123.

57 RETZL, RAMMERSTORFER 2019, S. 120f.

58 Ebda, S. 124f.

> ABB. 30: Glasererbaracke im Hintergrund 1945, ABB. 31: Innenaufnahme der Glasererbaracke, 1945.



ABB. 30

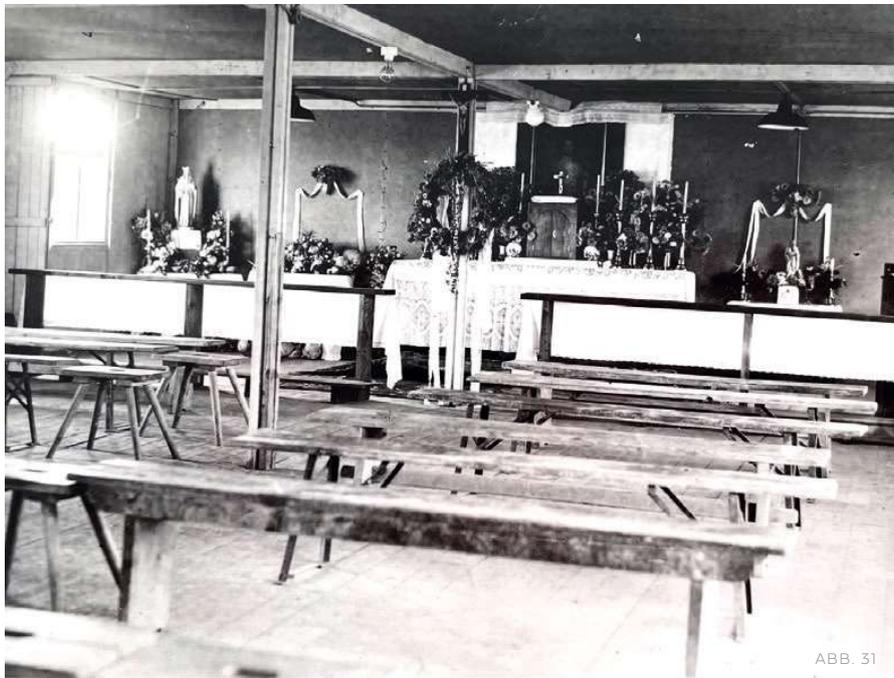


ABB. 31

V BAUGESCHICHTE

ZUR BAUGESCHICHTE

.....

Zusätzlich zum historischen Überblick der Umgebung wird in diesem Kapitel die Geschichte der Alten Pfarrkirche von Münichholz mitsamt des Anbaus selbst behandelt.

GESCHICHTE DER ALTEN PFARRKIRCHE

Kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges, unter der sowjetischen Besatzung, wurden die ersten Gottesdienste seit Kriegsbeginn im Stadtteil Münchenholz abgehalten. Diese fanden zu Beginn in der Schule statt, später in der „*Glaserer-Baracke*“.⁵⁹

Ende August 1945 wurde Pater Josef Meindl SJ⁶⁰ der Bauplatz an der Punzerstraße von Dr. Runkel, dem Prokuristen der Steyr-Werke, zugesichert. Lange Zeit konnte keine Zustimmung gegeben werden, da die Eigentumsverhältnisse der W.A.G. Hermann Göring in Berlin an dem Baugrund nicht geklärt waren.⁶¹

Beim ersten Bauversuch handelte es sich um eine Barackenkirche aus Betonstein mit einfachem rechteckigen Grundriss. Mit der Planung und Durchführung der Arbeiten wurde die örtliche Kunststein-Firma Ing. Pius Fleischmann beauftragt. Die Bauaufsicht oblag dem Montanblock-Baustab, welcher auch beim Bau der Siedlung beteiligt gewesen war. Ende August wurde das Grundstück gerodet, planiert und der Keller ausgehoben. Mitte September einigte man sich auf die Lage der Kirche und begann zu vermessen.⁶²

Anfang Dezember wurden der Befehl zur Überwinterung gegeben, der Keller und das Fundament der Barackenwände fertiggestellt. Was jedoch zu diesem Zeitpunkt noch niemand wusste, war, dass die Baufirma in die vermeintlichen Betonziegel immer mehr Gips und Kalkstaub mischte, um zu dieser Zeit wertvollen Zement zu sparen.⁶³

Als Anfang Februar die Arbeiten wiederaufgenommen werden sollten,

59 RETZL, RAMMERSTORFER 2019, S. 28.

60 Societas Jesu, Ordenskürzel der Jesuiten.

61 MEINDL et al., *Pfarrchronik*, S. 72-75.

62 Ebda, S. 75.

63 Ebda, S. 81f.

> ABB. 32: Barackenkirche, ABB. 33: Beteiligte am ersten Bauversuch, Winter 1945, ABB. 34: Erster Bauversuch, 1945.



ABB. 32



ABB. 33



ABB. 34



war die Baustelle in schlechtem Zustand, die Kellerwände waren fast vollständig eingestürzt und die Fundamente bröckelten ab. Auch die ersten Wände der Sakristei waren in vergleichbarem Zustand. Bei darauffolgenden Besprechungen mit der Firma Fleischmann gestand diese ihren Fehler ein und musste mit der Zurücklegung des Auftrags auch den bisherigen Bau auf eigene Kosten entfernen sowie der neuen Baufirma, Firma Hiebl aus Haidershofen, Material zukommen lassen. Weiteres Ziegelmaterial wurde aus Splittergräben gewonnen. Damit endete im März 1946 der Bauversuch der ersten Pfarrkirche von Münchenholz.⁶⁴ Mit der Planung der neuen „Alten Pfarrkirche“ wurde Baurat Jakob Schneider beauftragt. Pater Meindl beschreibt ihn in der Chronik der Pfarre Münchenholz als „Künstler“. Auch soll er bereits einige katholische Kirchen gebaut haben. Die ursprünglichen Baupläne für die Kirche wurden grundlegend verändert. Das Gebäude wurde breiter und vor allem höher geplant und sollte einen Anbau mit Nebenräumen besitzen. Die Grundfläche sollte etwa 600 bis 700 m² aufweisen und 400 bis 500 Sitzplätze besitzen. Im April waren die Baupläne vollendet und am 15. Mai auch die zusätzlich notwendigen Materialien bewilligt.⁶⁵

Am 20. Mai 1946 konnte nach fast sechsmonatiger Pause wieder mit dem Bau begonnen werden. Kaplan Franz Entner übernahm ab diesem Zeitpunkt die Bauführung. Man begann mit der Erweiterung der schon bestehenden Kelleraushebung. Ende Juni waren die Kellerräume fertig und die Betondecke wurde errichtet. Zu dieser Zeit war es notwendig, die Baustelle nachts zu bewachen, da bereits Material entwendet worden war. Pater Meindl war stark in die Planung der Kirche inkludiert, so war er etwa verantwortlich für das Fenster von der Sakristei zum Seitenaltar oder die Gestaltung der Beleuchtung.⁶⁶

64 MEINDL et al., *Pfarrchronik*, S. 88f.

65 Ebda, S. 89-92.

66 Ebda, S. 103-106.

< ABB. 35: Baustelle Alte Pfarrkirche, 1946, ABB. 36: Gleichenfest, 07.09.1946.

Im August 1946 waren der Kirchenbau so weit fertiggestellt, dass am Dachstuhl gearbeitet werden konnte. Für die Dachdeckung waren bereits die Bezugsscheine für Dachziegel ausgestellt worden, am 16.08. wurde die erste Lieferung von 5.000 der insgesamt 25.000 Stück abgeholt. Auch die Bevölkerung half freiwillig mit, den Bau voranzutreiben, teilweise mit bis zu 30 Hilfskräften. Als an einem Tag der Dachdecker nicht auf der Baustelle erschien, stieg Pater Meindl selbst auf das Dach und verlegte unter Anweisung des Poliers Dachziegel. Am 7. September fand die Gleichenerfeier statt.⁶⁷

Am Tag darauf wurde das Turmkreuz geweiht, welches genau wie der Altar nach Entwurf von Baurat Jakob Schneider gefertigt worden war. Mitte September ist der Kirchturm fertiggestellt und das letzte Stück des Daches eingedeckt. Ebenso waren der Innenputz fertig, der Terrazzo-Bodenbelag und der Außenputz in Arbeit, welche Mitte November fertig wurden. Die Inschriften im Innenraum wählte Pater Meindl: über dem Altar: „*Ja ich bin ein König, mir ist alle Gewalt gegeben...*“, bei der Kanzel: „*Darum gehet hin und lehret...*“ und am Taufbecken: „*und taufet sie...*“. Letzteres wurde jedoch nicht ausgeführt.⁶⁸

Ende November wurden die Koks-Heizung befüllt und die Stiegen eingebaut. Vom 2. bis 5. Dezember werden noch die Türstöcke eingebaut und der Beichtstuhl fertiggestellt. Am 15. Dezember wird die neue Kirche von Bischof Memelauer aus St. Pölten feierlich eingeweiht.⁶⁹

Mit 2. November 1947 erhält die Kirche auch eine Glocke, welche in der Glockengießerei in St. Florian hergestellt worden war. Sie wog 125 Kilogramm und wurde am selben Tag eingeweiht.⁷⁰

Im Jahr 1957 wurde die Kirche einer umfangreichen Renovierung

67 MEINDL et al., *Pfarrchronik*, S. 107f.

68 Ebda, S. 108-116.

69 Ebda, S. 142.

70 Ebda, S. 117f.

> ABB. 37: Kirchenweihe, 15.12.1946, ABB. 38: Bischof Memelauer weiht die Kirche, 15.12.1946.



ABB. 37

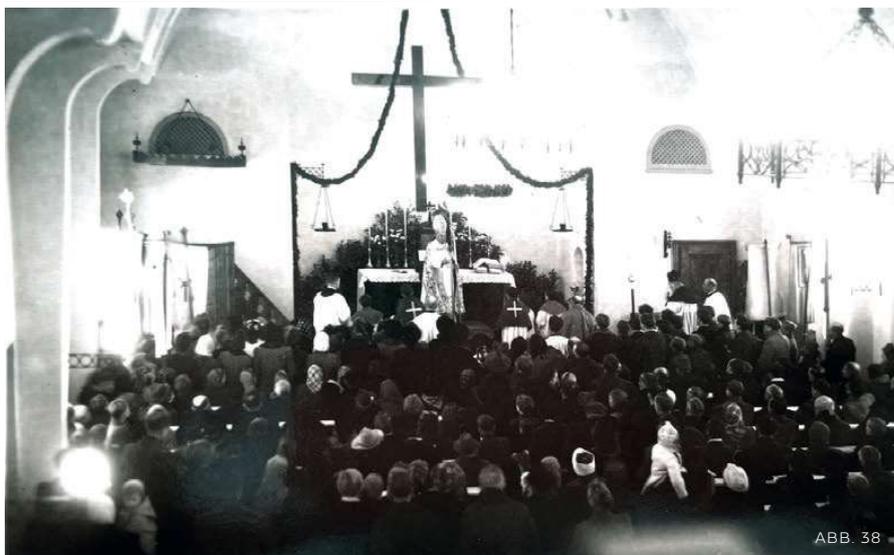


ABB. 38



ABB. 39



ABB. 40

unterzogen. Aus den ausführenden Betrieben kann in etwa geschlossen werden, welche Arbeiten durchzuführen waren. Beteiligt waren die Fa. Drößler als Zimmereibetrieb, die Fa. Lenzenweger als Maler und die Fa., Zwettler, ein Bauunternehmen.⁷¹ Die Unternehmen waren durchwegs aus der Umgebung, mit den Arbeiten begonnen wurde am 24.07.1957. Es wurde unter anderem der Innenraum der Kirche neu gestrichen, hierbei wurde auch die Inschrift über dem Altar geändert. Die vorige Inschrift wurde übermalt und an ihrer Stelle steht bis heute das Kreuzkönigszeichen mit der neuen Inschrift „Christus soll unser König sein“.⁷² Anhand von historischen Fotografien ist erkennbar, dass zu dieser Zeit auch der Glockenturm entfernt worden ist.⁷³ Dafür spricht auch das Mitwirken der Zimmereifirma bei den Restaurierungsarbeiten. Mit dem Dachreiter wurde voraussichtlich auch die Glocke entfernt, ihr Verbleib ist unklar. Zudem ist erkennbar, dass die seitliche Kanzel entfernt und an ihrer Stelle ein Seitenaltar aufgestellt wurde. Am 6. August wurden die letzten Teile des Gerüsts abgebaut und die Restaurierung beendet.⁷⁴

Im Zuge der Errichtung der neuen Pfarrkirche Münchenholz, 1964 wurde aus Platzgründen vermutlich die Vorhalle des Haupteinganges der Alten Pfarrkirche entfernt, da die neue Kirche mit sehr wenig Abstand zur ehemaligen erbaut wurde. Auch ein Kriegerdenkmal, welches ehemals am Platz vor der Alten Pfarrkirche stand, wurde im Zuge des Neubaus entfernt und ein neues Mahnmal an der Punzerstraße errichtet.

71 KROBATH, Erelfried, *Häuser Verzeichnis nach dem Stande vom 30. September 1956*, in: Magistrat der Stadt Steyr [Hrsg.], *Illustrierter Steyrer Geschäfts- und Unterhaltungskalender*, Jg. 64, 1957, S. 383-386, (14.09.2021), URL: <http://steyr.dahoam.net/?s=+Steyrer+Gesch%C3%A4fts-+und+Unterhaltungskalender+1957>.

72 MEINDL et al., *Pfarrchronik*, S. 170f.

73 Bescheid des Bundesdenkmalamtes vom 08.01.2019, BDA-44022.obj/0001-RECHT/2019, Veränderungen seit Errichtung, S. 6.

74 MEINDL et al., *Pfarrchronik*, S. 170f.

< ABB. 39: Glockenweihe am Eingangstor, 02.11.1947, ABB. 40: Kirchenraum nach der Renovierung, August 1957

VI BAUDOKUMENTATION

ZUR BAUDOKUMENTATION

.....

In diesem Kapitel folgt eine umfangreiche Baudokumentation der Alten Pfarrkirche mitsamt dem ehemaligen Pfadfinderheim.



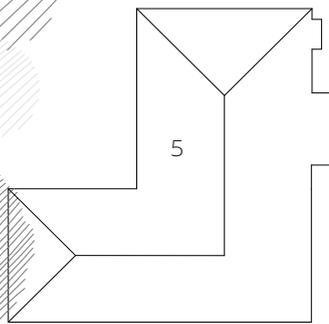
Die approbierte Version der Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



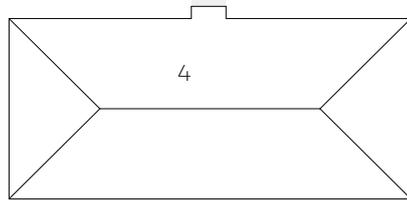
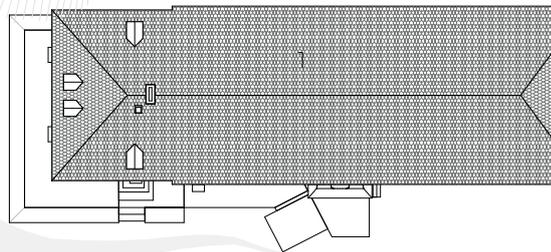
BAUAUFNAHME

Während der Anfänge der Recherche wurde bald klar, dass nur unzureichend Planmaterial vorhanden war. Die originalen Pläne von 1966 sind zwar vorhanden, allerdings sind diese in schlechtem Zustand und stimmen mit dem aktuellen Stand des Gebäudes nur teilweise überein. Daher wurde das komplette Kirchengebäude mitsamt dem ehemaligen Pfarrheim mithilfe eines 3D Laserscanners neu vermessen und dokumentiert.

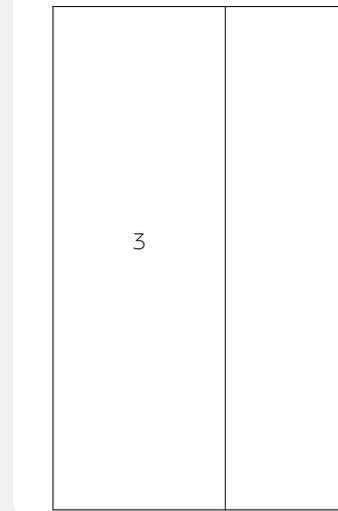
- 1 Alte Pfarrkirche
- 2 Neue Pfarrkirche
- 3 Pfarrzentrum
- 4 Pfarrhof
- 5 Kindergarten



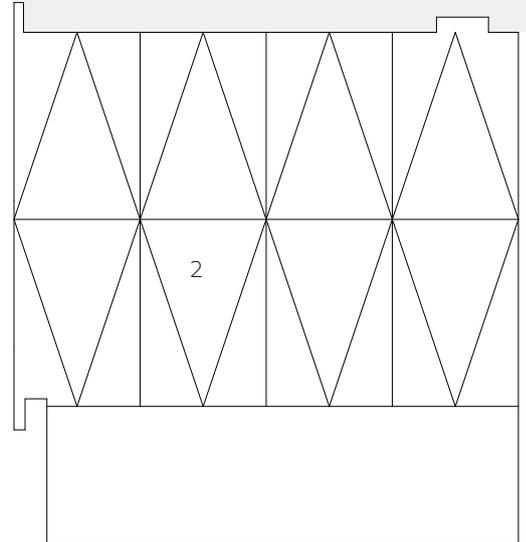
5



4



3



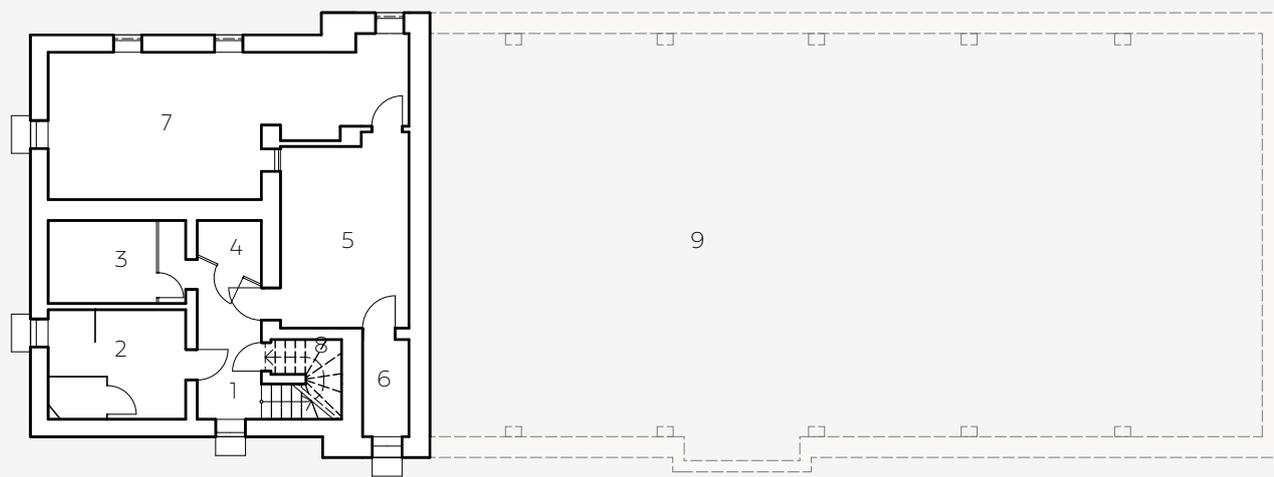
2



LAGEPLAN

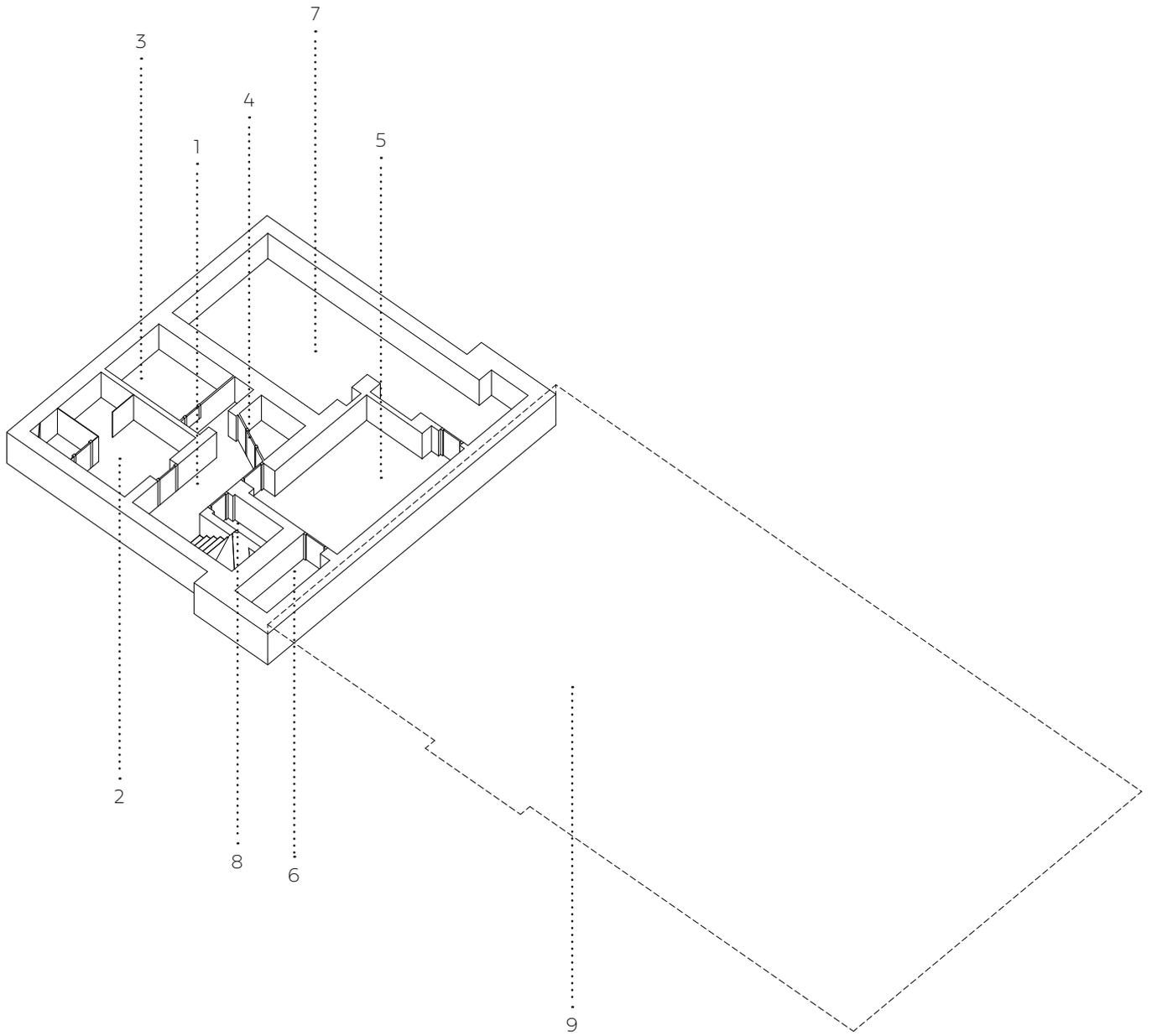
1:500

ABB. 42
Lageplan mit Umgebung



- | | | | |
|---|----------------------|---|---------------------------------------|
| 1 | Gang mit Treppenhaus | 6 | Lager |
| 2 | Badezimmer inkl. WC | 7 | Lager inkl. Waschbecken |
| 3 | Heizlager | 8 | Abstellraum inkl.
Sicherungskasten |
| 4 | Kesselraum | 9 | Untersicht Kirchenraum |
| 5 | Lager | | |

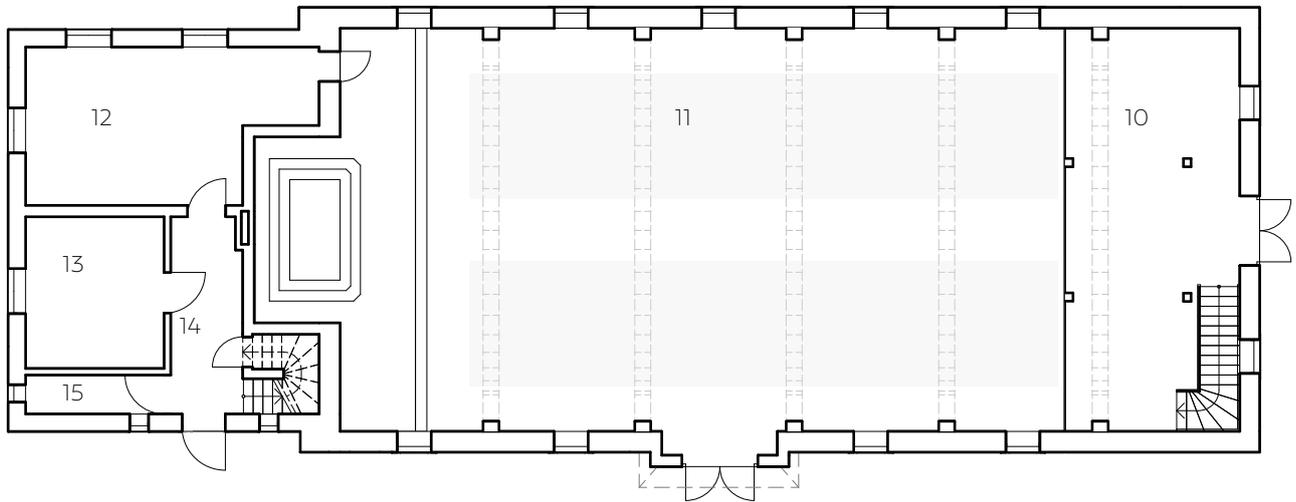




GRUNDRISS UG

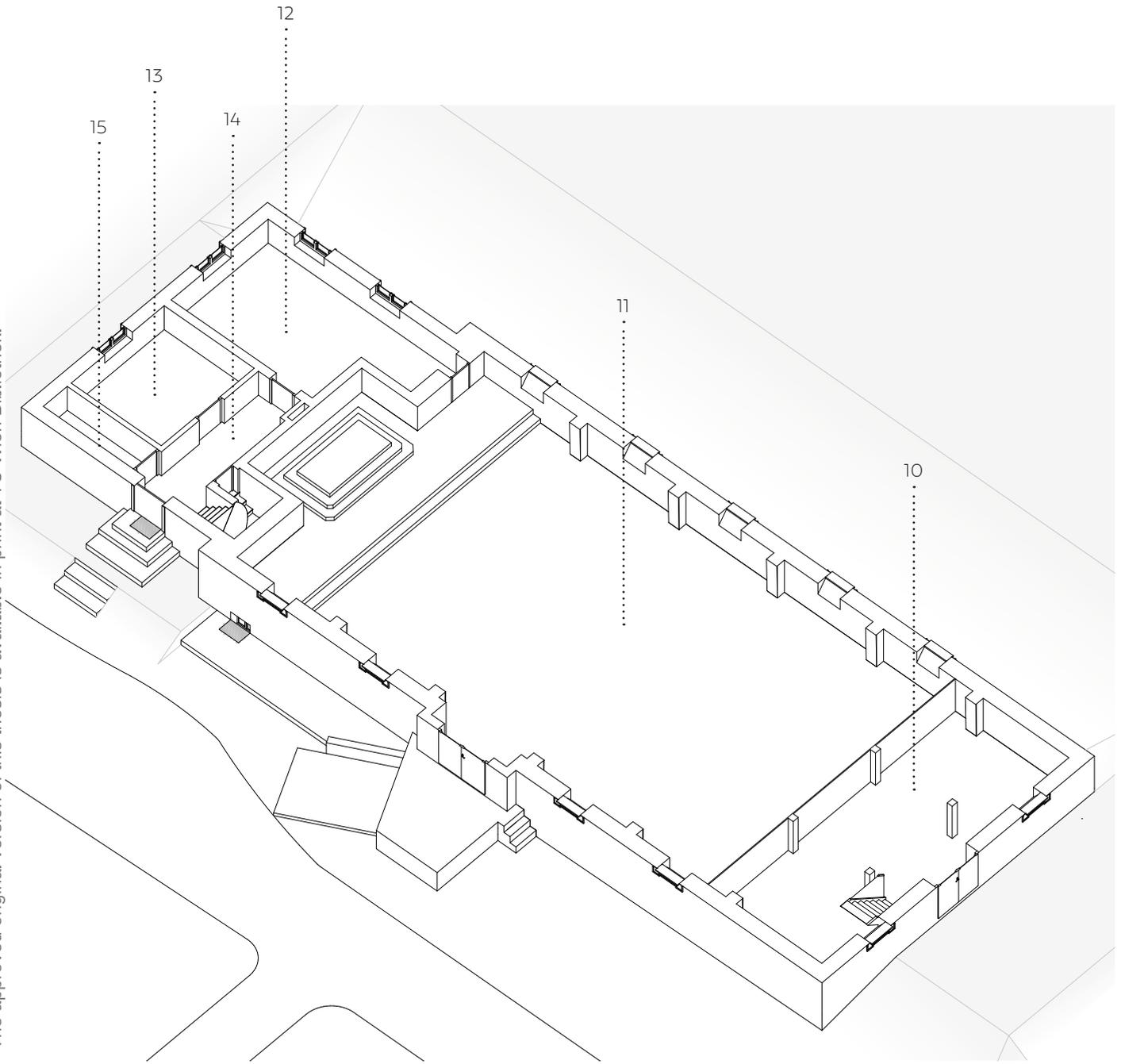
1:200

..... < ABB. 43
Grundriss UG M1:200
^ ABB. 44
Axonometrie UG M1:200



- 10 ehemals Haupteingang
heute abgetrennter Lagerraum
- 11 Kirchenraum
- 12 vmtl. ehemals Sakristeiraum
- 13 Nebenraum
- 14 Gang mit Treppenhaus
- 15 Nassraum

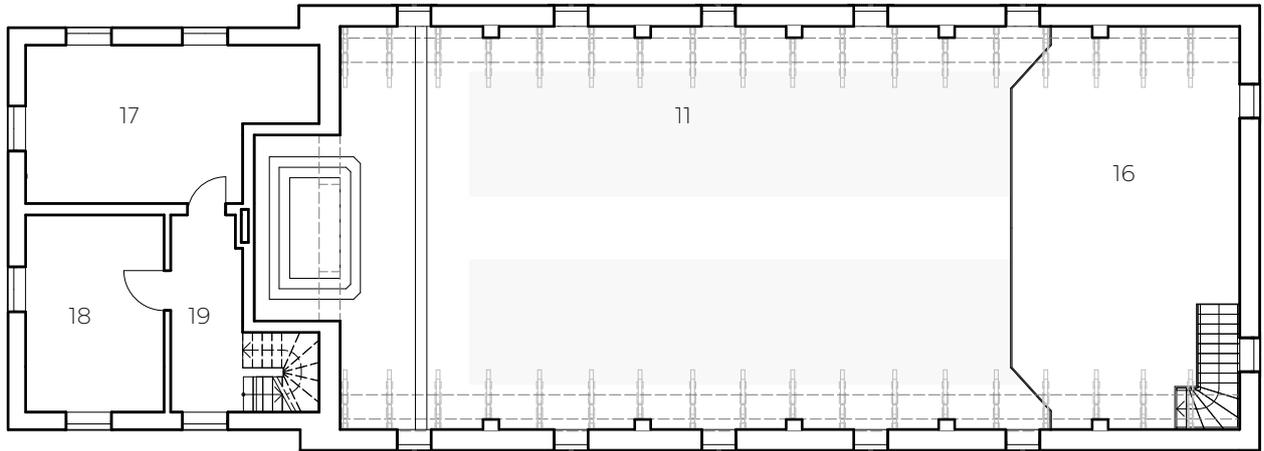




GRUNDRISS EG

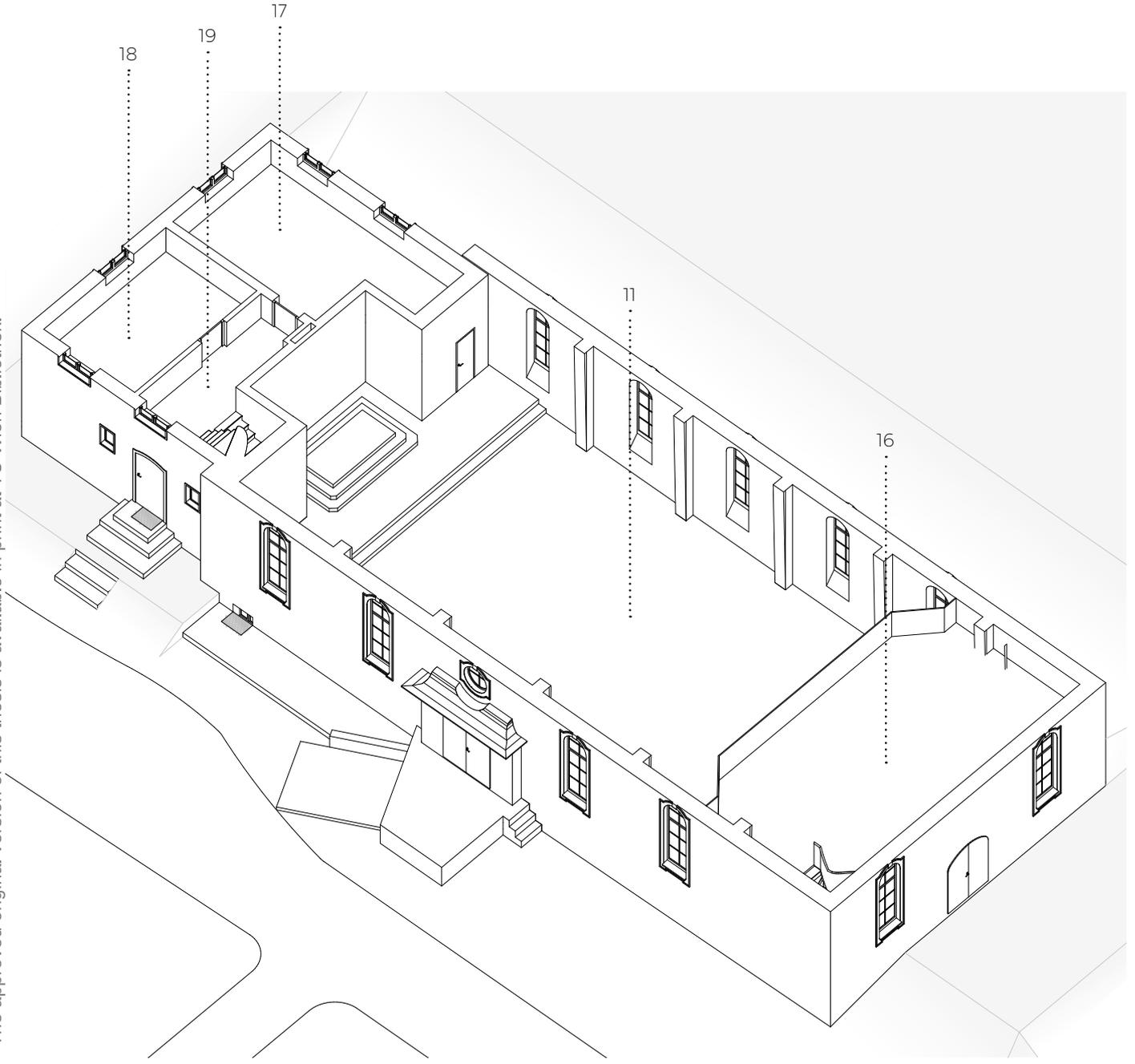
1:200

..... < ABB. 45
Grundriss EG M1:200
^ ABB. 46
Axonometrie EG M1:200



- 11 Kirchenraum
- 16 Chor | Empore
- 17 Wohnraum
- 18 Wohnraum
- 19 Gang mit Treppenhaus

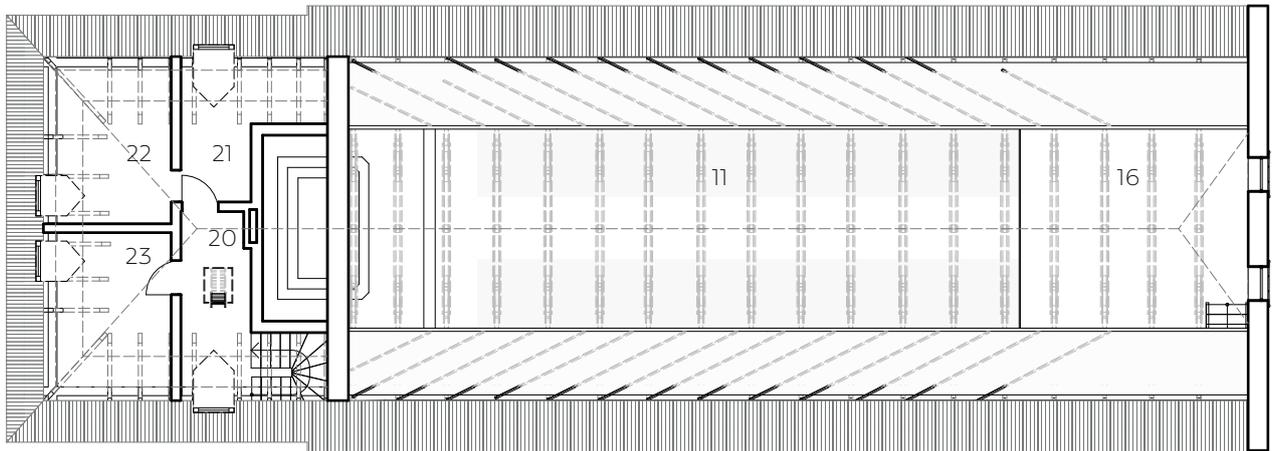




GRUNDRISS 1. OG

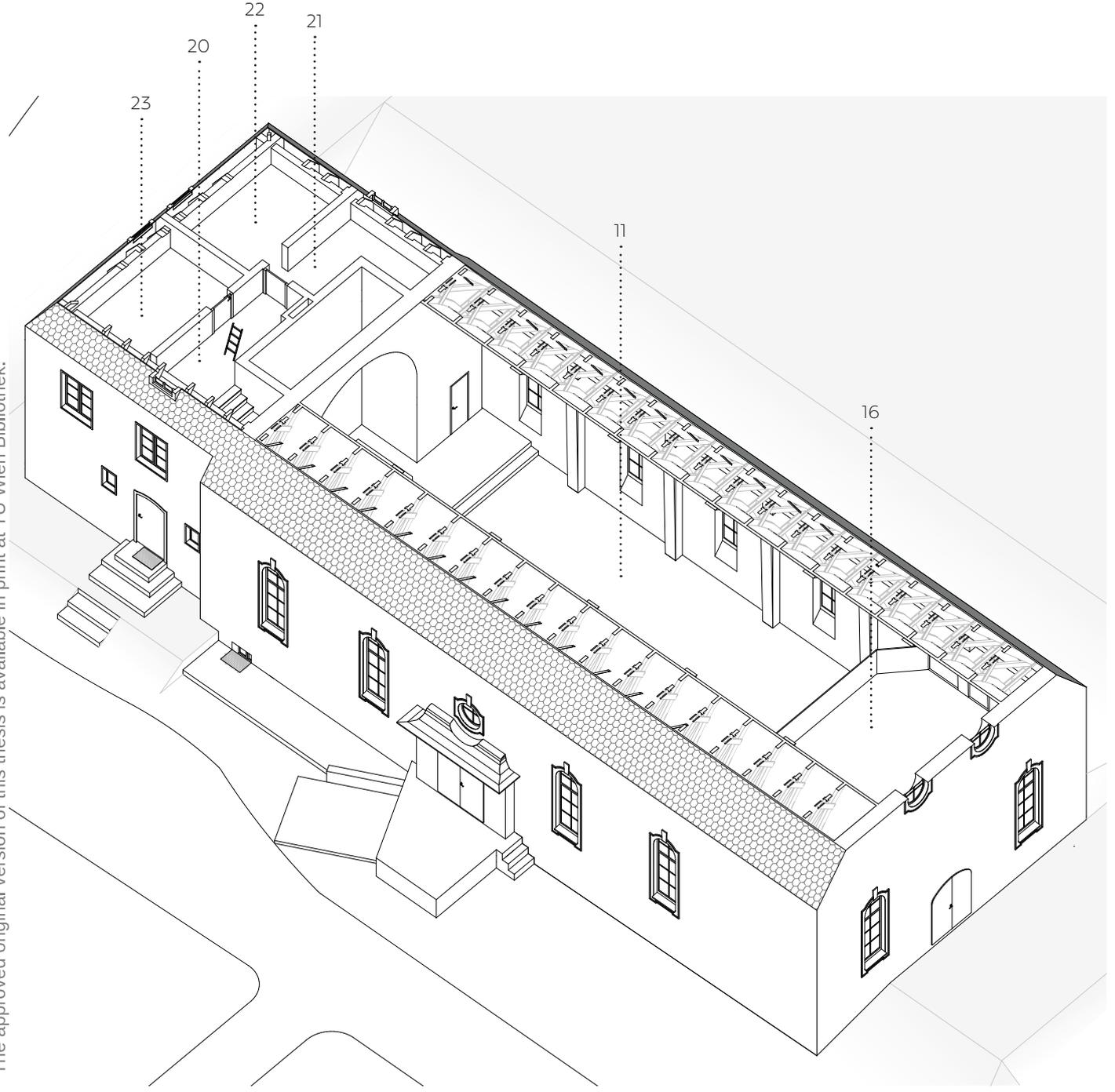
1:200

..... < ABB. 47
Grundriss 1.OG M1:200
^ ABB. 48
Axonometrie 1.OG M1:200



- 11 Kirchenraum
- 16 Chor | Empore
- 20 Gang mit Treppenhaus
und Zugang zum Dachboden
- 21 Wohnraum
- 22 Wohnraum
- 23 Wohnraum

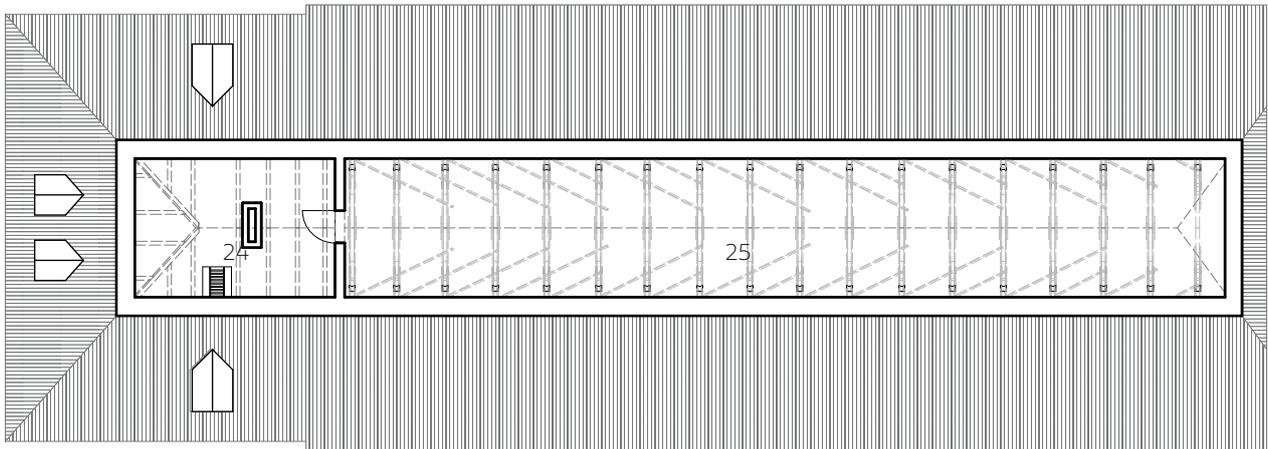




GRUNDRISS 2. OG

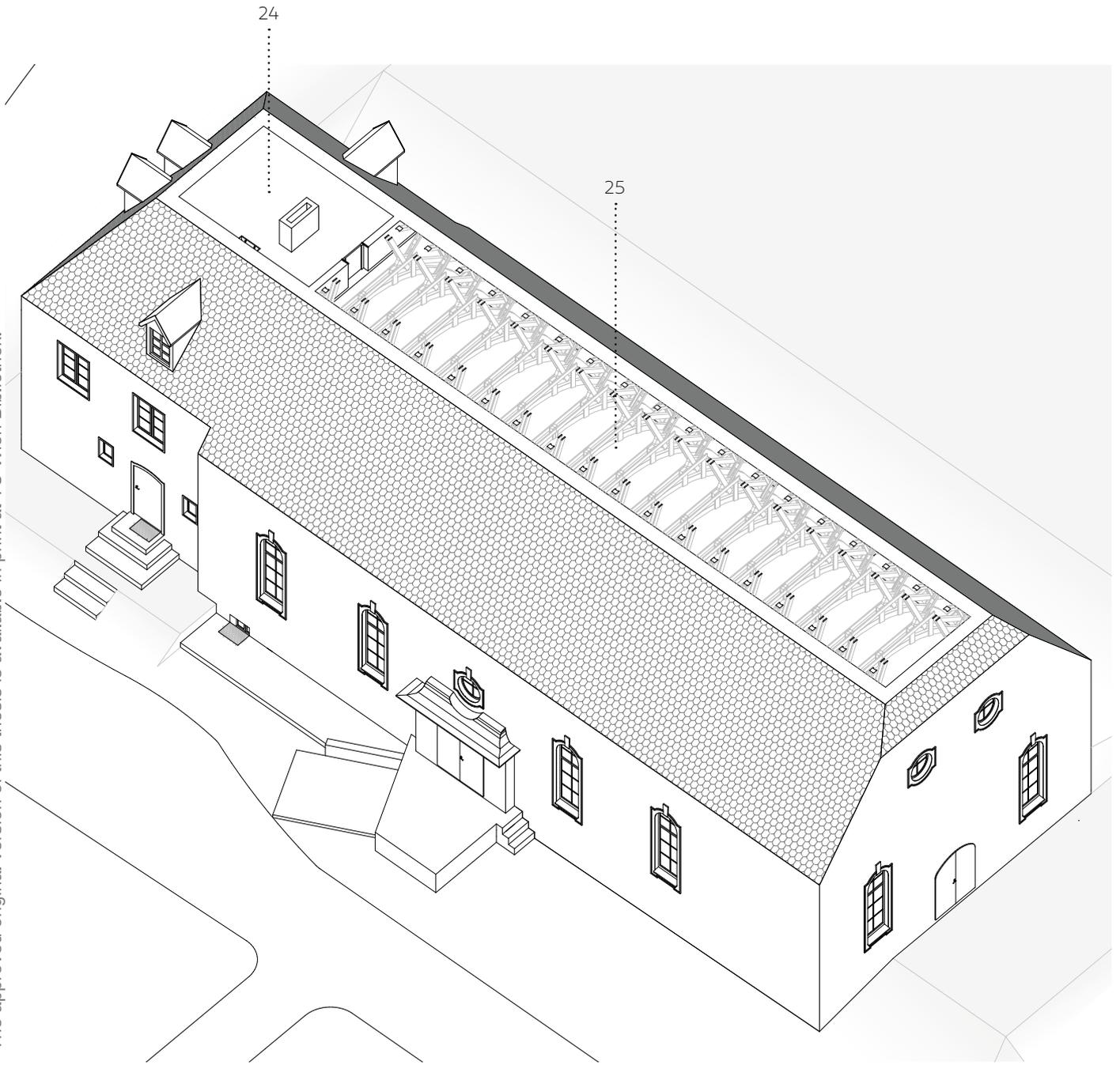
1:200

.....
< ABB. 49
Grundriss 2.OG M1:200
^ ABB. 50
Axonometrie 2.OG M1:200



- 24 Dachboden Haus
- 25 Dachboden Kirche

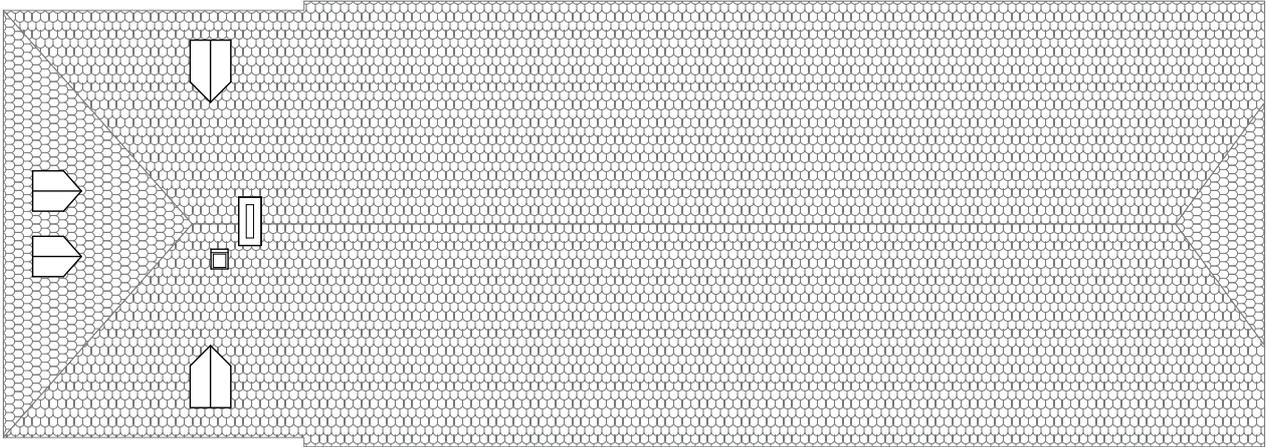


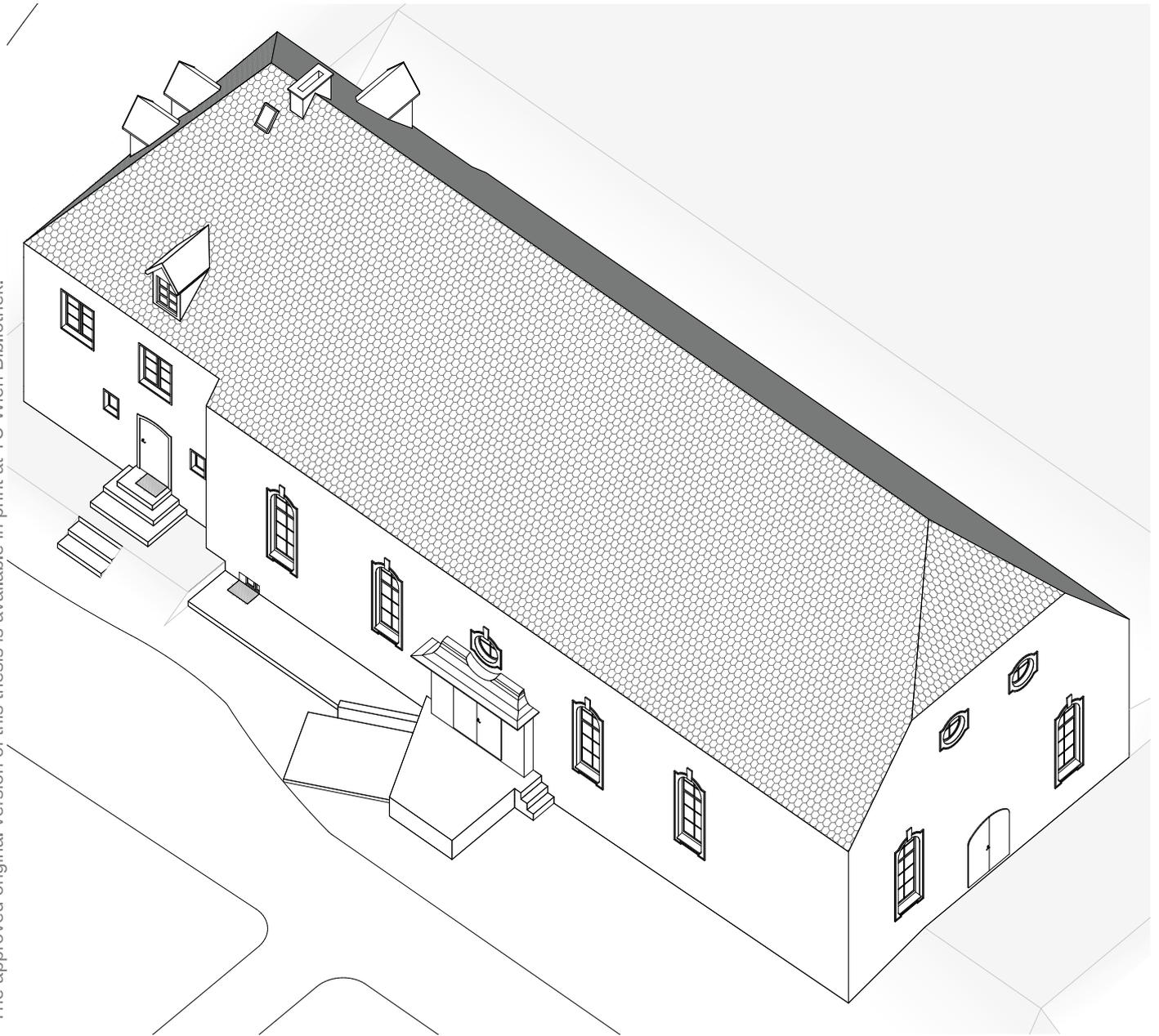


GRUNDRISS DG

1:200

.....
< ABB. 51
Grundriss DG M1:200
^ ABB. 52
Axonometrie DG M1:200

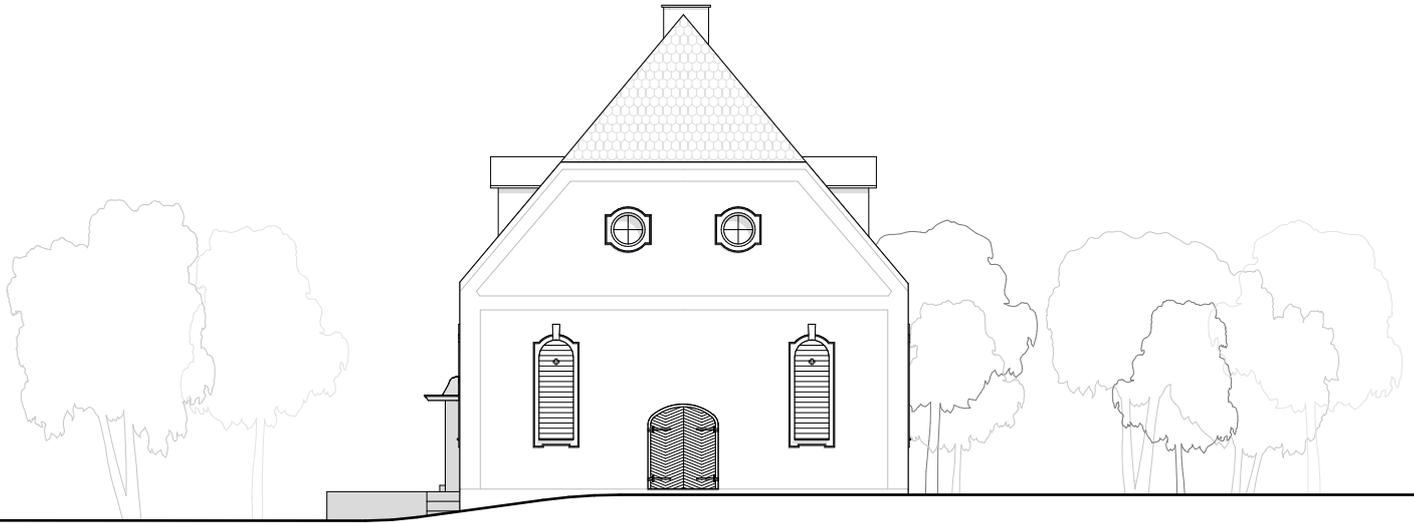




DRAUFSICHT

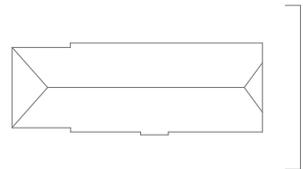
1:200

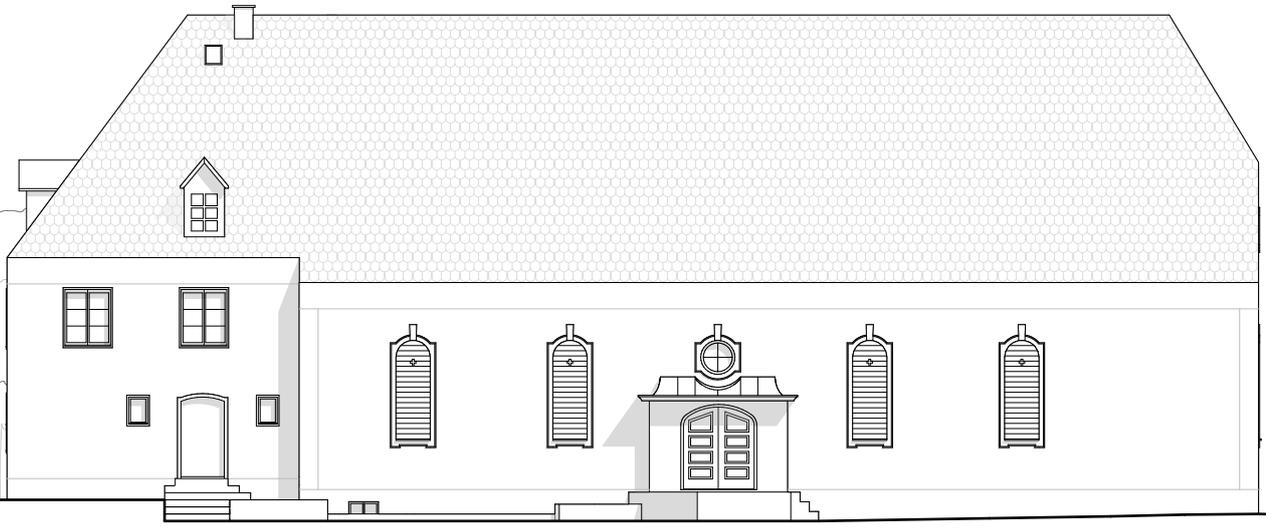
.....
< ABB. 53
Draufsicht M1:200
^ ABB. 54
Axonometrie Draufsicht M1:200



.....
ABB. 55
Ansicht Ost M1:200

ANSICHT OST
1:200

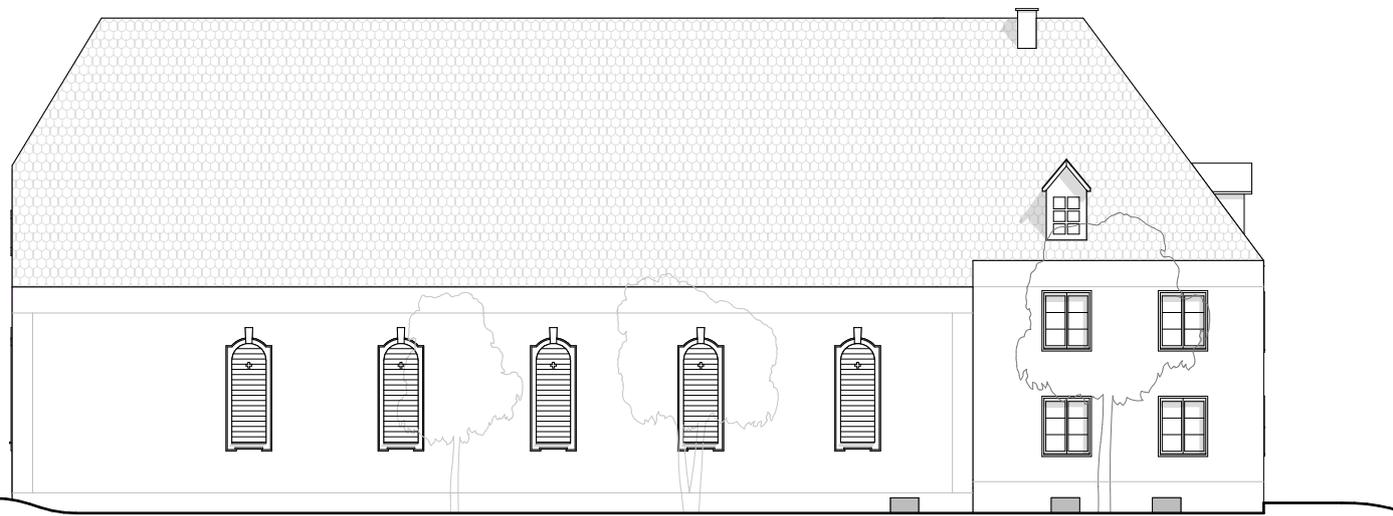




ANSICHT SÜD

1:200

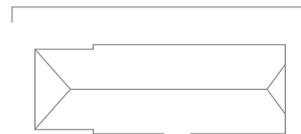
ABB. 56
Ansicht Süd M1:200

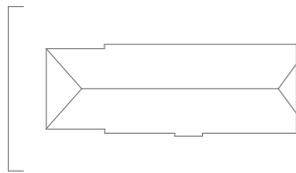


.....
ABB. 57
Ansicht Nord M1:200

ANSICHT NORD

1:200

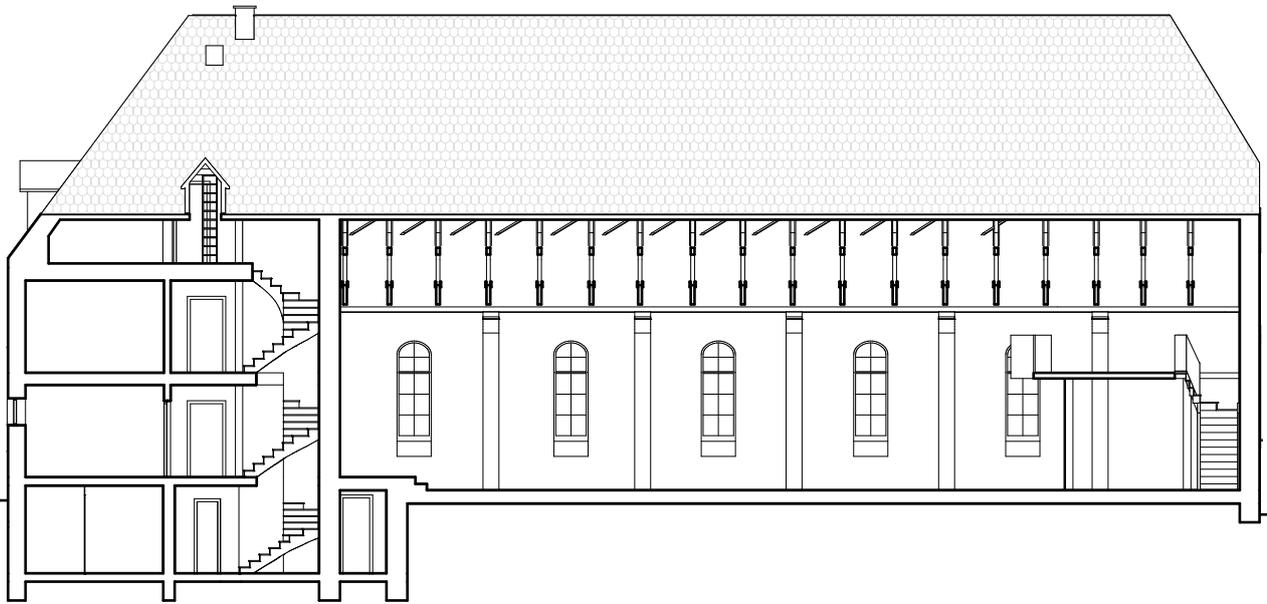




ANSICHT WEST

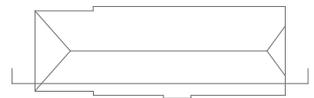
1:200

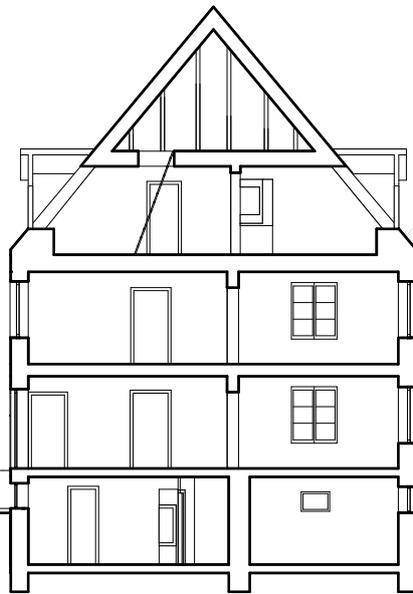
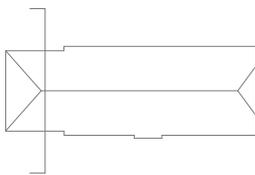
.....
ABB. 58
Ansicht West M1:200



.....
ABB. 59
Schnitt 1-1 M1:200

SCHNITT 1-1
1:200





SCHNITT 2-2

1:200

ABB. 60
Schnitt 2-2 M1:200

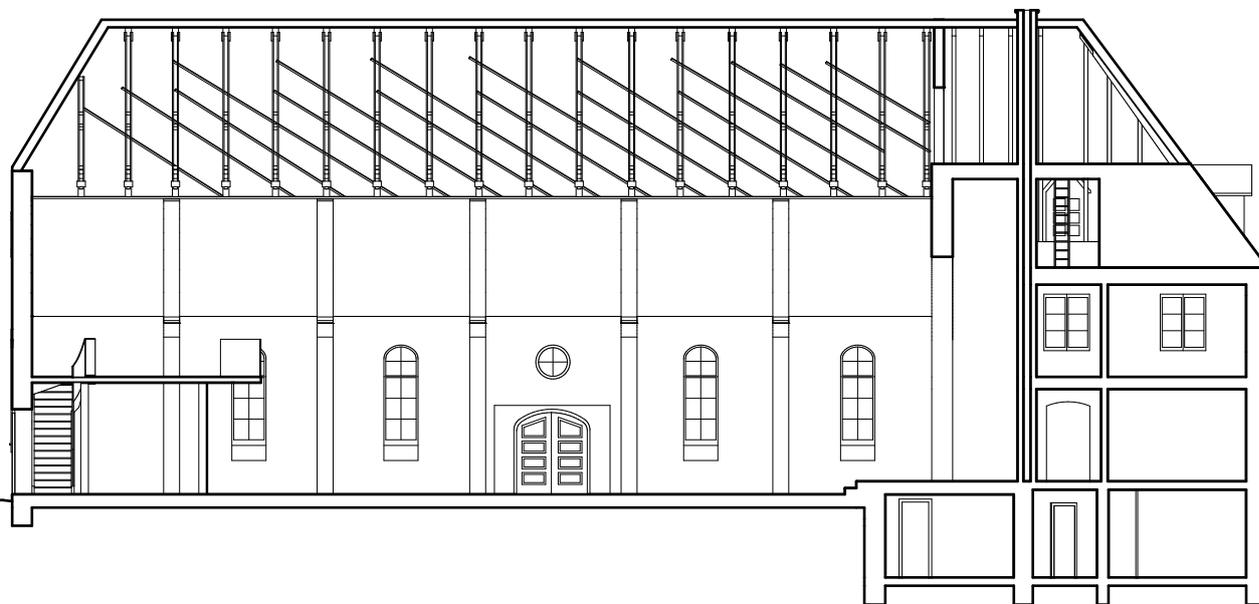
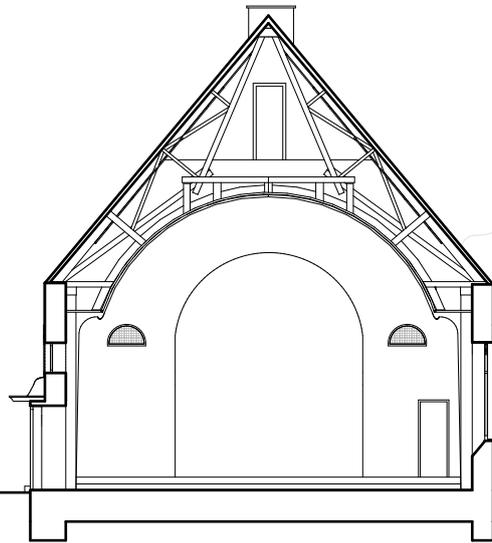
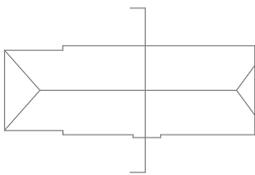


ABB. 61
Schnitt 3-3 M1:200

SCHNITT 3-3
1:200





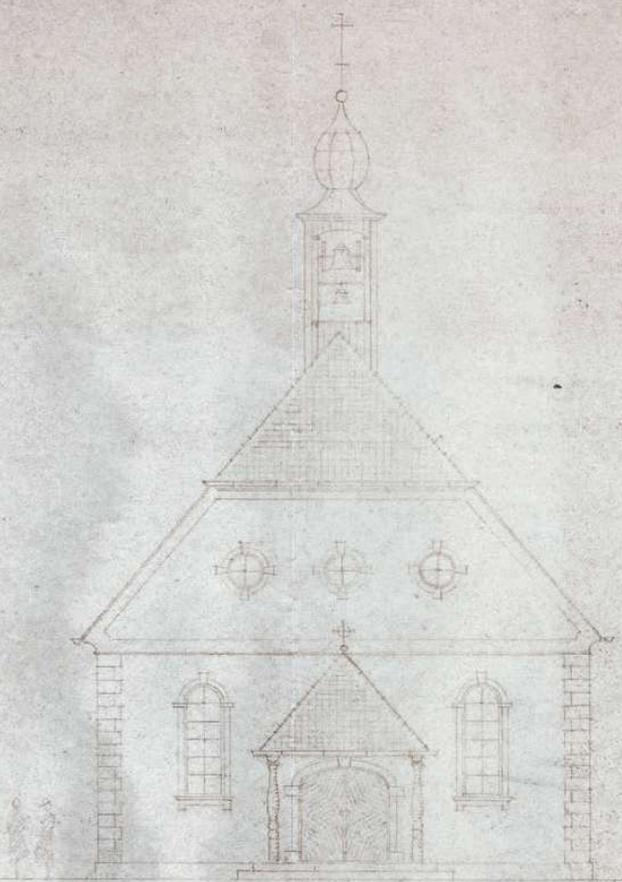
SCHNITT 4-4

1:200

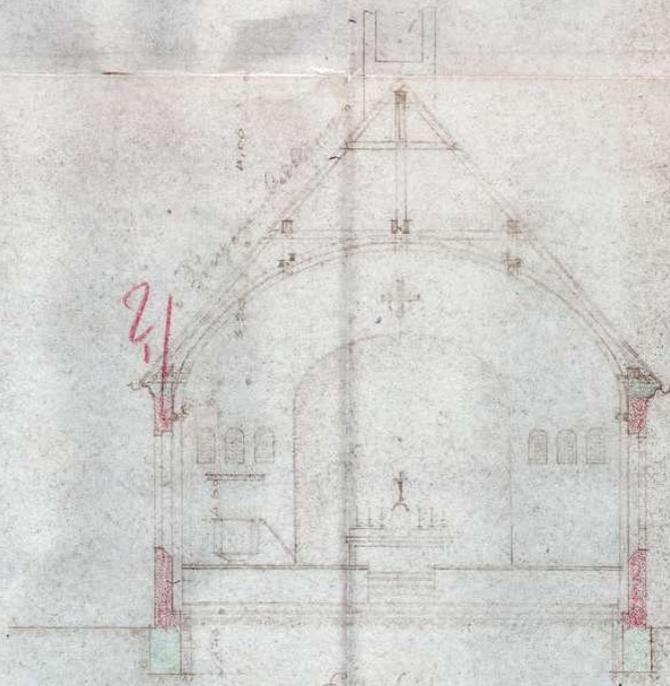
ABB. 62
Schnitt 4-4 M1:200

Die approbierte (gedruckte) Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU **Bibliothek**
WIEN Your knowledge hub



Spitalkapelle



Wird unter den in der Entscheidung
vom 23. 11. 1946
angeführten Bedingungen genehmigt.



Röm. kath. Expositur
„CHRISTKÖNIG“
Steyr-Münichholz, O. D.
(Diözese St. Pölten)

Der Bauherr:

Josef ...

am 25. 11. 1946

Der Projektant:

Prof. ...
Bauamt
o. d. Landesbaupolizei

BAUBESCHREIBUNG

Die Informationen über gestalterische Elemente an der Pfarrkirche und dem Pfadfinderhaus stammen vorwiegend aus dem Unterschutzstellungsbescheid des Bundesdenkmalamtes, sowie aus weiteren Literaturquellen.

DIE ALTE PFARRKIRCHE

Die Pfarrkirche entspricht einem schlichten rechteckigen Saalgebäude welches dem zeittypischen Stil der 1940er-Jahre entspricht. An der Westseite des Gebäudes befindet sich ein leicht eingerückter zweigeschoßiger Anbau, welcher ursprünglich als Pfarrhof diente. Er war später als Sakristei und danach als Pfadfinderheim⁷⁵ in Verwendung.

Die Fassade ist rieselverputzt, wobei die Gebäudekanten, sowie der Giebel der Kirche mit Kanten- und Giebelfaschen gegliedert werden. Die Belichtung des Kirchensaals erfolgt über Rundbogenfenster, sowie Rundfenster. Das komplette Gebäude ist mit einem Walmdach, beziehungsweise Schopfwalmdach im Osten, mit Biberschwanzziegeln überdeckt.

An der Ostfassade liegt der ehemalige Haupteingang des Gebäudes mit einem korbogenförmigen Doppelportal. An der Fassade über dem Portal sind noch die Spuren der ehemaligen Vorhalle erkennbar. Beidseitig neben dem Eingang befindet sich jeweils ein rundbogiges Fenster, darüber zwei Rundfenster. Die Ostfassade ist mit glatt verputzten Kantenfaschen, einer Giebelfasche und Abschlussgesimsen geschmückt.

Mittig der Südfassade tritt der Nebeneingang als Risalit mit geschwungenem Blechdach hervor. Zentral darauf liegt ein Rundfenster, das doppelflügelige Eingangsportal ist korbogig. Rechts und links davon

75

BRANDL 1980, S. 313.



ABB. 64



ABB. 65



ABB. 66



ABB. 67



ABB. 68



ABB. 69

-
- ABB. 64 verbretterte Rundbogenfenster
 - ABB. 65 Ostfassade, ehemaliger Haupteingang
 - ABB. 66 Eiserner achtseitiger Radleuchter
 - ABB. 67 Ansicht Ost- und Nordfassade
 - ABB. 68 Ansicht Ost- und Südfassade
 - ABB. 69 Südfassade, Nebeneingang

befinden sich je zwei faschengerahmte Fenster.

Die Nordfassade gleicht jener im Süden mit Ausnahme des Eingangsportals. An ihrer Stelle sitzt ein weiteres faschengerahmtes Rundbogenfenster. Auch diese Längsfassade ist mit glatt verputzten Kantenfaschen umrahmt. Das Terrain an dieser Seite liegt niedriger, sodass die Kellerfenster zur Gänze sichtbar sind.

Ursprünglich wurde das Kirchengebäude von einem hölzernen Kirchturm mit geschweifeter Zwiebelhaube geschmückt. Reste des Turmes sind im Dachstuhl noch erkennbar. Ebenso war der Haupteingang an der Ostseite von einer Vorhalle mit hölzernen Stehern überdeckt.



ABB. 70 Ehemaliger Zustand der Alten Pfarrkirche Münichholz um 1950

Die Fenster der Kirche sind derzeit mit horizontalen Brettern verdeckt, im oberen Bereich ist die Form eines griechischen Kreuzes ausgeschnitten. Ursprünglich waren die Rundbogenfenster in ein Fenster mit Oberlicht geteilt. Wobei das Oberlicht mit einem Pfosten und einer Sprosse in vier Felder geteilt war. Das Fenster unterhalb des dicker ausgeführten Kämpfers war wiederum mit einem Pfosten und zwei Sprossen in acht Felder unterteilt. Die Rundfenster an der Ost- und Südfassade waren jeweils in vier Felder geteilt. Jenen an der Ostfassade fehlt der mittige Keilstein.

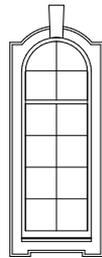


ABB. 71

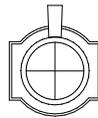


ABB. 72

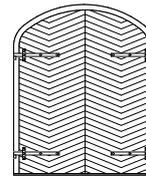


ABB. 73

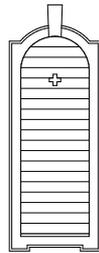


ABB. 74



ABB. 75



ABB. 76

-
- ABB. 71 Rundbogenfenster Nord-, Ost-, und Südfassade
 - ABB. 72 Rundfenster Südfassade
 - ABB. 73 Korbbogentür Ostfassade, Ehemals Haupteingang
 - ABB. 74 Rundbogenfenster Nord-, Ost-, und Südfassade verbrettert
 - ABB. 75 Rundfenster Südfassade verbrettert
 - ABB. 76 Korbbogentür Südfassade, Ehemals Nebeneingang

DAS PFADFINDERHEIM

Der Anbau an der Westseite der Kirche wurde wie bereits erwähnt zuerst als Pfarrhof, Sakristei und zuletzt als Pfadfinderheim verwendet. Das zweigeschoßige Gebäude verfügt außerdem über eine Keller und ein Dachgeschoß. Die Fassade besitzt eine rieselverputzte gelblich-beige Fassade, wobei der Anbau im Vergleich zur Kirche keine glatt verputzten Kantenfaschen aufweist. Die Fassade des Pfadfinderheimes ist jeweils zweiachsig.⁷⁶

Belichtet wird das Gebäude über vorwiegend zweiflügelige Rechteckfenster mit umrahmenden glatten Putzfaschen. Diese Doppelkastfenster sind jeweils mit einem Pfosten und zwei Sprossen in sechs Felder unterteilt und derzeit von außen verdeckt. Im Erdgeschoß werden die Doppelflügel Fenster zusätzlich von Gittern geschützt. Abstell- und Sanitärräume werden über kleinere einflügelige Fenster an der Süd- und Westfassade belichtet.

Wie bereits erwähnt, wird das gesamte Gebäude mit einem Walmbeziehungsweise Schopfwalmdach überdeckt. Im Bereich des Anbaus befinden sich außerdem vier Dachgauben zur Belichtung des Dachgeschoßes.

Der Zugang zum Gebäude erfolgt über eine faschengerahmte Segmentbogentür im Süden. Zu dieser kommt man über sieben davor liegende Stufen, welche sich teilweise in das umgebende Terrain weiterziehen. Rund um dem Anbau führt eine befahrbare Straße mit anschließendem Parkplatz vor der Westseite.

Der Platz vor der Nordfassade ist im Laufe der Zeit von der umliegenden Vegetation eingenommen worden, sodass eine Ablichtung dieser Längsseite nur teilweise möglich war.

76 Austria Forum, *Liste der denkmalgeschützten Objekte in Steyr-Hinterberg*, (27.08.2021), URL: https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste_der_denkmalgeschützten_Objekte_in_Steyr-Hinterberg#cite_note-BDA-ref2019-4.



ABB. 77 Ansicht Anbau West- und Südfassade

ABB. 78 Ansicht Anbau

ABB. 79 Ansicht Anbau Südfassade

ABB. 80 Ansicht Anbau Nord- und Westfassade

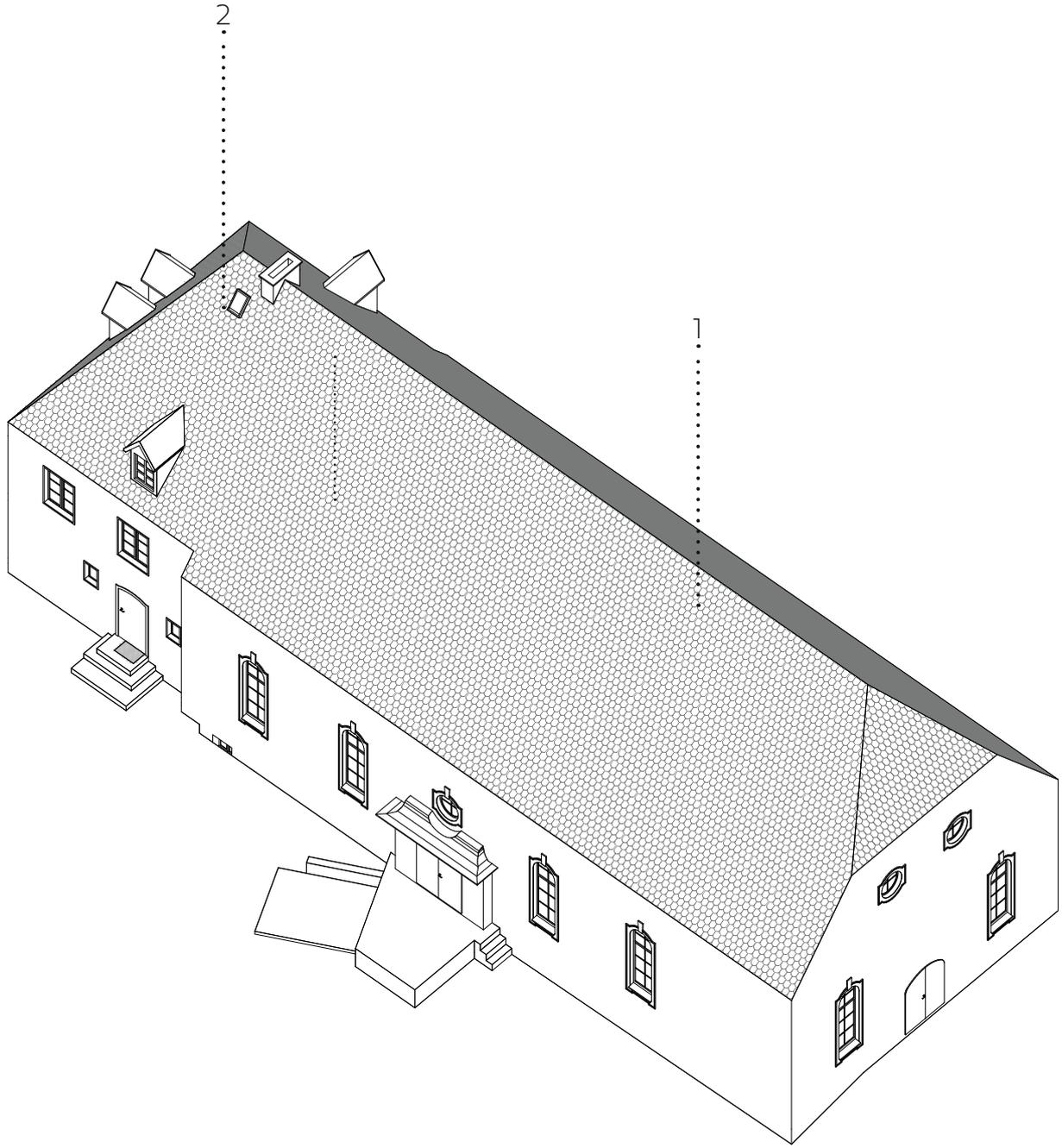
RAUMBUCH

Im folgenden Kapitel werden mithilfe eines Raumbuches alle existierenden Räume der Alten Pfarrkirche, sowie des Anbaus aufgefasst und dokumentiert. Da über den Anbau nur Informationen zu Zeiten der Nutzung als Pfadfinderheim auffindbar waren, wird dieser Abschnitt näher erläutert. Der Großteil der Informationen aus dieser Zeit stammen von einem Interview mit einem Beteiligten.⁷⁷

Abschließend werden die Schäden an den Gebäuden dargelegt.

77 Interview mit Georg Gegenhuber

> ABB. 82: Axonometrie Alte Pfarrkirche mit Anbau



- 1 Alte Pfarrkirche
- 2 Anbau | Pfadfinderheim

KELLERGESCHOSS

UG 0.01 – Gang	S. 100
UG 0.02 – Badezimmer inkl. WC	S. 102
UG 0.03 – Heizlager	S. 104
UG 0.04 – Kesselraum	S. 106
UG 0.05 – Lager 1	S. 108
UG 0.06 – Lager 2	S. 110
UG 0.07 – Werkstatt	S. 112
UG 0.08 – Abstellraum	S. 114

Das Untergeschoß des Anbaus erreicht man über eine schlichte halbge-
wendelte Betontreppe in U-Form. Der zentral gelegene Gang erschließt
die ersten vier Räume, über das Lager 1 erreicht man die weiteren
Räume. Das Treppenhaus, sowie Gang liegen zentral im quadratischen
Grundriss und liegen direkt übereinander in allen Geschoßen.

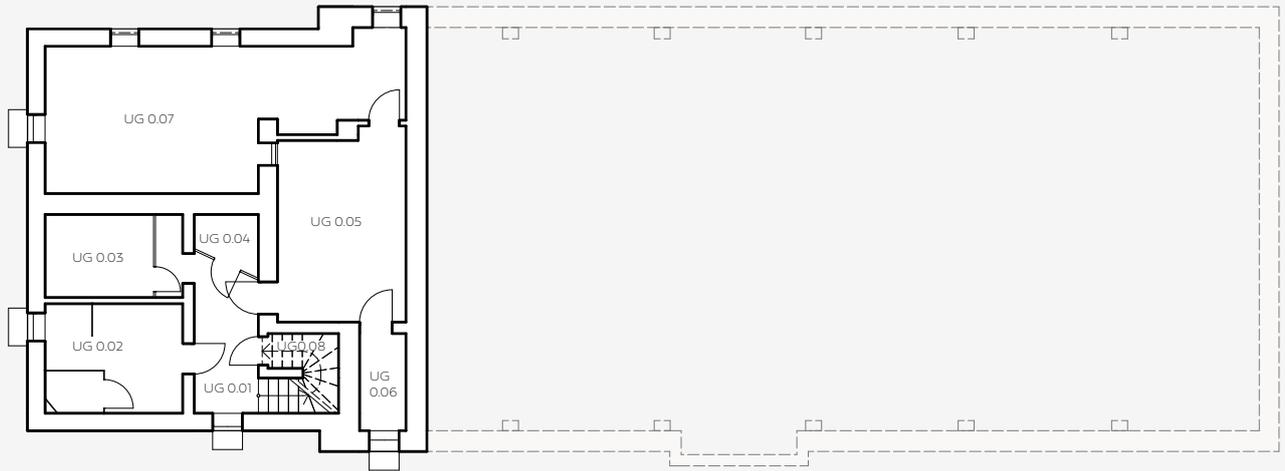


ABB. 83 Untergeschoß M 1:200



UG 0.01 – Gang

Funktion	Erschließungsgang mit Treppenhaus
Höhe	2,33 m
Fläche	6,64 m ²
Wände	Betonmauerwerk verputzt
Decke	Betondecke verputzt
Boden	Estrichboden geschliffen
Fenster	F 01 – 79 x 65, zweiflügeliges Fenster zum Lichtschacht mit Gitter
Türen	T 01 – 65 x 200, einflügelige braune Holztür, Türrahmen aus Metall T 02 – 60 x 195, einflügelige braune Holztür, Türrahmen aus Metall T 03 – 70 x 195, einflügelige braune Holztür, Türrahmen aus Metall T 04 – 80 x 180, beige Metalltür auf grauem Metalltürrahmen T 05 – 80 x 200, Metalltürrahmen, Türblatt fehlt
Öffnungen	–
Ausstattung	–
Schäden	Starke Salzausblühungen, Abblättern und Ablösen des Putzes vor allem an der südlichen Außenwand.

Beschreibung

Der zentrale Erschließungsgang im Untergeschoß führt zu den Räumen UG 0.02 bis UG 0.05 und UG 0.08. Die Wände sind weiß verputzt, die Räume durchgehend gleich hoch. Ein südliches Fenster ermöglicht eine spärliche Belichtung des Ganges.

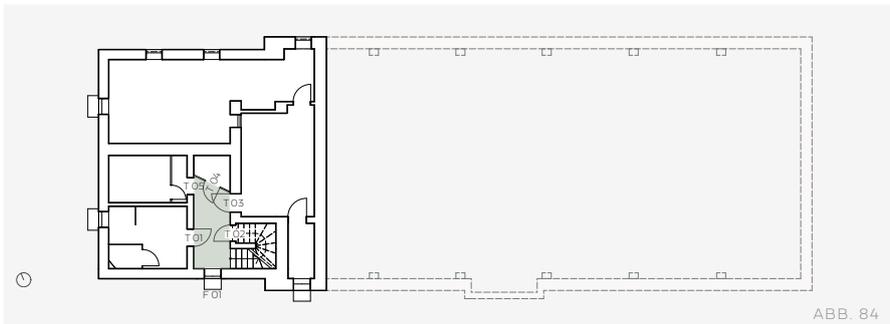


ABB. 84



ABB. 85



ABB. 86



ABB. 87

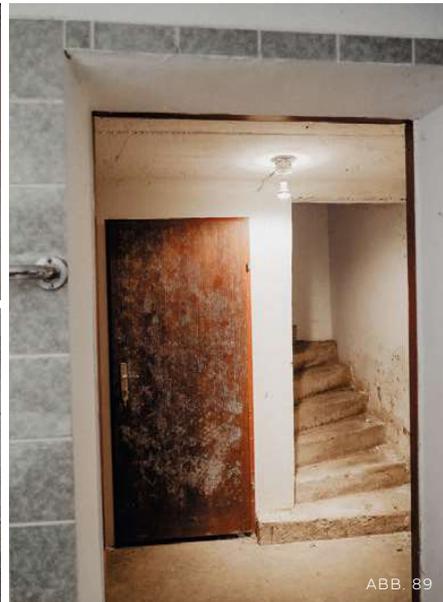


ABB. 89



ABB. 88

ABB. 84 Lage im UG - Gang

ABB. 85 Kellertreppe

ABB. 86 Feuchteschäden südliche Kellerwand

ABB. 87 Südliches Kellerfenster

ABB. 88 Südliche Außenwand an Kellertreppe

ABB. 89 Blick aus dem Badezimmer

UG 0.01 – Badezimmer inklusive WC

Funktion	Badezimmer, Dusche, WC
Höhe	2,33 m
Fläche	10,55 m ²
Wände	Quadratische, grau melierte Wandfliesen in Kreuzfuge
Decke	Verputzt und weiß gestrichen
Boden	Weißer Fliesen, rechteckig längs versetzt
Fenster	F 02 – 75 x 62, Zweifachverglastes Kippfenster zum Lichtschacht. Öffnung nach innen.
Türen	T 01 – 65 x 200, braune Holztür mit originalen Beschlägen. Türrahmen aus Metall T 06 – 60 x 200, braune Holztür mit originalen Beschlägen. Roter Türrahmen aus Metall
Öffnungen	-
Ausstattung	Zwei Waschbecken inklusive Zweihebelmischer- Wandarmaturen Wandspiegel mit darüber liegender Wandleuchte Warmwasserboiler WC mit Aufputzspülkasten Heizkörper
Schäden	Ausblühungen, Abblättern und Ablösen des Putzes überwiegend an der Decke und den Außenwänden. Korrosion des Installationsrohres über dem WC. Fensterglas gebrochen. Biologischer Befall an den Holztüren.

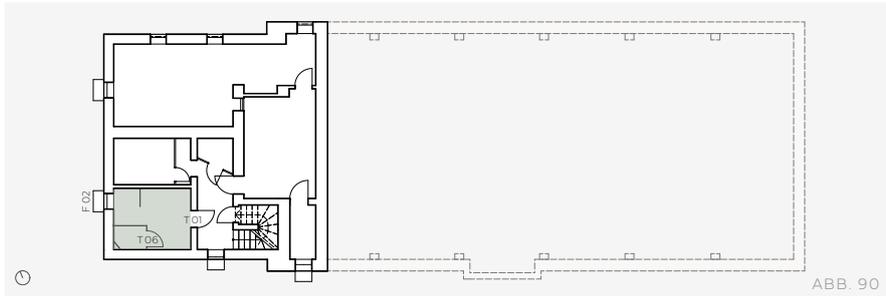


ABB. 90



ABB. 91



ABB. 92



ABB. 93



ABB. 94



ABB. 95

ABB. 90 Lage im UG - Badezimmer mit WC

ABB. 91 Waschbecken

ABB. 92 Blick in den Raum

ABB. 93 Dusche und Waschbecken

ABB. 94 Westliches Kellerfenster

ABB. 95 WC

UG 0.03 – Heizlager

Funktion	Lager für Heizmaterial
Höhe	2,33 m
Fläche	7,90 m ²
Wände	Verputzt und weiß gestrichen, grauer Sockelanstrich
Decke	Betondecke in Brettschalung, weiß gestrichen
Boden	Erdreich gepresst
Fenster	–
Türen	T 07 – 86 x 90, beige Metalltür in rotem Metalltürrahmen T 05 – 80 x 200, Metalltürrahmen, Türblatt fehlt
Öffnungen	Öffnung mit Gitter
Ausstattung	Heizöltank Ablagebretter Kommode
Schäden	Korrosion am Heiztank, sowie der Metalltür. Ausblühungen, Abblättern und Ablösen des Putzes an der westlichen Außenwand.

Beschreibung

Die Räume UG 0.03 und UG 0.04 dienen der Heizung des Gebäudes, wobei der Kesselraum versperrt und nicht einsehbar war. Das Heizlager ist nur über eine kleine Metalltür zugänglich, jedoch nicht begehbar. Über die Luke an der Westwand kann Heizmaterial eingefüllt werden. Hier verlaufen zwei Rohre.

Im Vorraum des Heizlagers befinden sich Ablagemöglichkeiten in Form von an den Wänden befestigte Holzbretter.

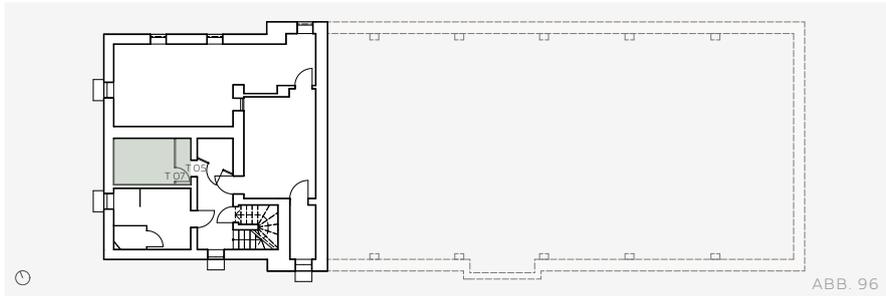


ABB. 96 Lage im UG - Heizlager

ABB. 97 Wandluke Richtung Westen

ABB. 98 Tür zum Heizlager

ABB. 99 Heizöltank

ABB. 100 Vorraum des Heizlagers

ABB. 101 Blick Richtung Westen

UG 0.04 – Kesselraum

Funktion	Lager für Heizkessel
Höhe	Unbekannt da unzugänglich
Fläche	2,20 m ²
Wände	Unbekannt da unzugänglich
Decke	Unbekannt da unzugänglich
Boden	Unbekannt da unzugänglich
Fenster	-
Türen	T 04 – 80 x 180, beige Metalltür auf grauem Metalltürrahmen
Öffnungen	Unbekannt da unzugänglich
Ausstattung	Unbekannt da unzugänglich
Schäden	Unbekannt da unzugänglich

Beschreibung

Die Räume UG 0.03 und UG 0.04 dienen der Heizung des Gebäudes. Der Kesselraum war versperrt, eine Öffnung war nicht möglich.

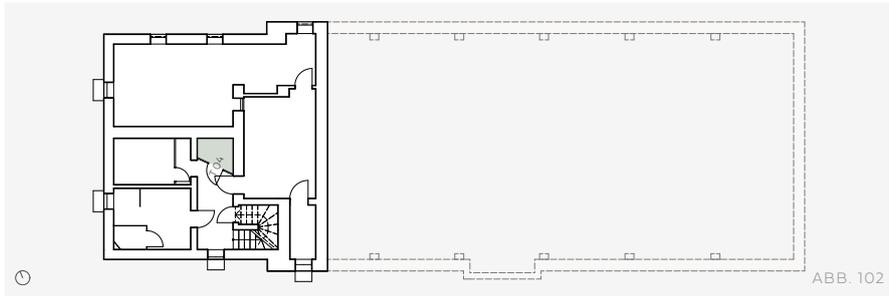


ABB. 102



ABB. 103



ABB. 104



ABB. 105

ABB. 102 Lage im UG - Kesselraum

ABB. 103 Wandgitter

ABB. 104 Metalltür Kesselraum

ABB. 105 Eingangstür zum Kesselraum

UG 0.05 – Lager 1

Funktion	Materiallager
Höhe	2,28 m
Fläche	16,80 m ²
Wände	Verputzt und weiß gestrichen
Decke	Betondecke verputzt und weiß gestrichen
Boden	Estrichboden geschliffen
Fenster	–
Türen	T 03 – 70 x 195, braune Holztür mit originalen Beschlügen, Türrahmen aus Metall T 08 – 90 x 200, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und Verglasung, Schwelle 7 cm T 09 – 78 x 200, braune Holztür in Türrahmen aus Metall
Öffnungen	64 x 40, Öffnung zu UG 0.06 mit sechs Glasbausteinen
Ausstattung	Heizkörper
Schäden	Starke Verfärbungen des Bodens. Abblättern und Ablösen des Putzes an allen Wänden. Blasenbildung des Putzes an der Decke. Biologischer Befall an T 09.

Beschreibung

Dieser große Durchgangsraum wurde zu Zeiten der Pfadfinder als Lagerraum für verschiedenste Materialien verwendet. Er führt einerseits im Norden zu Raum UG 0.07, im Süden zu Raum 0.06. Ein großer Heizkörper befindet sich an der westlichen Zwischenwand, sowie mehrere Glasbausteine knapp unterhalb der Decke.

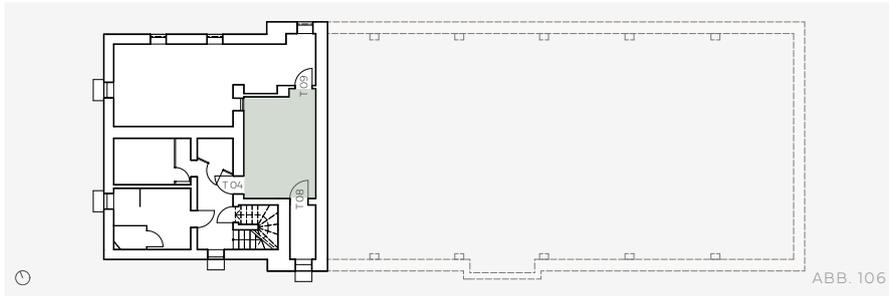


ABB. 106



ABB. 107



ABB. 108



ABB. 109

ABB. 106 Lage im UG - Lager 1

ABB. 107 Blick Richtung S-W

ABB. 108 Westliche Zwischenwand

ABB. 109 Blick vom Gang in den Raum

UG 0.06 – Lager 2

Funktion	Getränkelager
Höhe	2,24 m
Fläche	16,80 m ²
Wände	Verputzt und weiß gestrichen
Decke	Betondecke in Brettschalung, weiß gestrichen
Boden	Estrichboden geschliffen
Fenster	F 03 – 78 x 66, zweiflügeliges Fenster zum Lichtschacht mit Gitter
Türen	T 03 – 70 x 195, braune Holztür mit originalen Beschlägen. Türrahmen aus Metall T 08 – 90 x 200, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und Verglasung, Schwelle 7 cm T 09 – 78 x 200, braune Holztür in Türrahmen aus Metall
Öffnungen	2 Nischen an westlicher Wand, Maße 94 x 144 x 26
Ausstattung	-
Schäden	Abblättern und Ablösen des Putzes an allen Wänden. Starke Salzausblühungen an den Nischenrückwänden, sowie biologischer Befall.

Beschreibung

Dieser längliche Raum wurden zu Zeiten des Pfadfinderheims als Getränkelager verwendet und war versperrbar. In der westlichen Trennwand zum Stiegenhaus befinden sich zwei größere Wandnischen. Ein südliches Fenster belichtet den Raum.

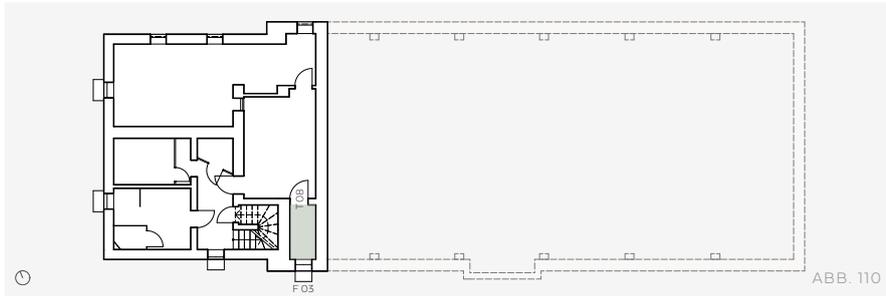


ABB. 110



ABB. 111



ABB. 112



ABB. 113

ABB. 110 Lage im UG - Lager 2

ABB. 111 Blick Richtung Süden mit Nischen

ABB. 112 Östliche Außenwand mit Putzschäden

ABB. 113 Blick in den Raum

UG 0.07 – Werkstatt

Funktion	Werkstatt für Pfadfinder
Höhe	2,28 m
Fläche	31,09 m ²
Wände	Verputzt und weiß gestrichen, grün-gelb melierte Fliesen im Bereich des Waschbeckens
Decke	Betondecke in Brettschalung, weiß gestrichen
Boden	Estrichboden geschliffen
Fenster	F 04 – 71 x 48, Zweifachverglastes Kippfenster zum Lichtsacht. Öffnung nach innen. F 05 – 70 x 70, einflügeliges Zweifachfenster mit Gitter außen F 06 – 70 x 70, einflügeliges Zweifachfenster mit Gitter außen F 07 – 68 x 66, einflügeliges Zweifachfenster mit Doppelbeschlägen
Türen	T 09 – 78 x 200, braune Holztür in Türrahmen aus Metall
Öffnungen	Nischen an südlicher Wand, Maße 145 x 206 x 35 Nische an östlicher Wand, Maße 60 x 204 x 40
Ausstattung	Waschbecken, Heizkörper
Schäden	Starke Salzausblühungen, Abblättern und Ablösen des Putzes an den Wänden, sowie biologischer Befall an Wänden und der Decke. Starke Verfärbung und Ausblühungen am Boden.

Beschreibung

Der Raum wurde von den Pfadfindern als Werkstatt, etwa für das Binden von Adventkränzen und später auch als Gruppenraum verwendet. Es handelt sich hierbei um den größten Raum des Untergeschoßes, welcher von vier Fenstern von Westen und Norden belichtet wird. Ein länglicher Heizkörper befindet sich an der südlichen Zwischenwand. Die Feuchteschäden in diesem Raum sind am gravierendsten.

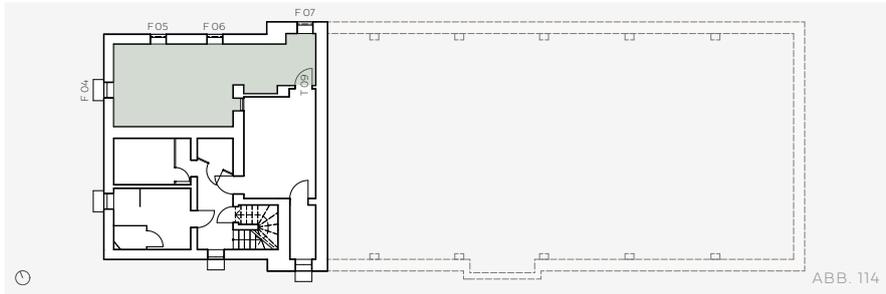


ABB. 114



ABB. 115



ABB. 116



ABB. 117

ABB. 114 Lage im UG - Werkstatt

ABB. 115 Blick Richtung Westen

ABB. 116 Blick Richtung N-W

ABB. 117 Wandnische mit Waschbecken

UG 0.08 – Abstellraum

Funktion	Abstellraum mit Sicherungskasten
Höhe	max. 2,13 m
Fläche	1,66 m ²
Wände	Verputzt und weiß gestrichen
Decke	Treppenuntersicht Beton Bretterschalung, weiß gestrichen
Boden	Estrichboden geschliffen
Fenster	–
Türen	T 02 – 60 x 195, braune Holztür mit originalen Beschlägen. Türrahmen aus Metall
Öffnungen	–
Ausstattung	Ziegel, Sicherungskasten
Schäden	Biologischer Befall an Holztür.

Beschreibung

Der Abstellraum befindet sich unterhalb der Kellertreppe. Hier befindet sich ein Sicherungskasten, weiters werden vermutlich originale Mauerziegel gelagert. Die Wände sind unverputzt und weiß übermalt.

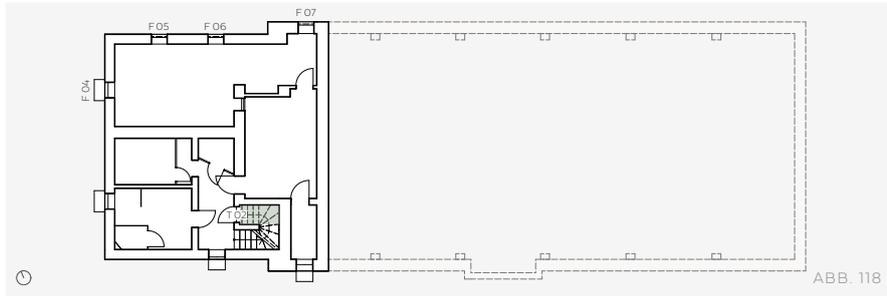


ABB. 118



ABB. 119



ABB. 120



ABB. 121

ABB. 118 Lage im UG - Abstellraum

ABB. 120 Blick in den Raum

ABB. 119 Sicherungskasten

ABB. 121 Türe zum Abstellraum

ERDGESCHOSS

EG 0.01 – Gang	S. 118
EG 0.02 – WC	S. 120
EG 0.03 – Raum 1	S. 122
EG 0.04 – Raum 2	S. 124
EG 0.05 – Saalkirche	S. 126
EG 0.06 – Lager	S. 130

Das Erdgeschoß des Anbaus erreicht man über eine fasschengerahmte Segmentbogentür im Süden. Zu dieser kommt man über sieben davor liegende Stufen, welche sich teilweise in das umgebende Terrain weiterziehen. Der zentrale Gang erschließt alle im Anbau befindlichen Räume, die Treppe führt in das erste Obergeschoß des Anbaus.

Das Kirchengebäude betritt man über den ehemaligen Haupteingang an der Ostfassade. Ein weiterer Eingang befindet sich an der Südfassade. Diesem vorgelagert ist ein Betonsockel mit kleinen Stufen direkt an der Fassade.

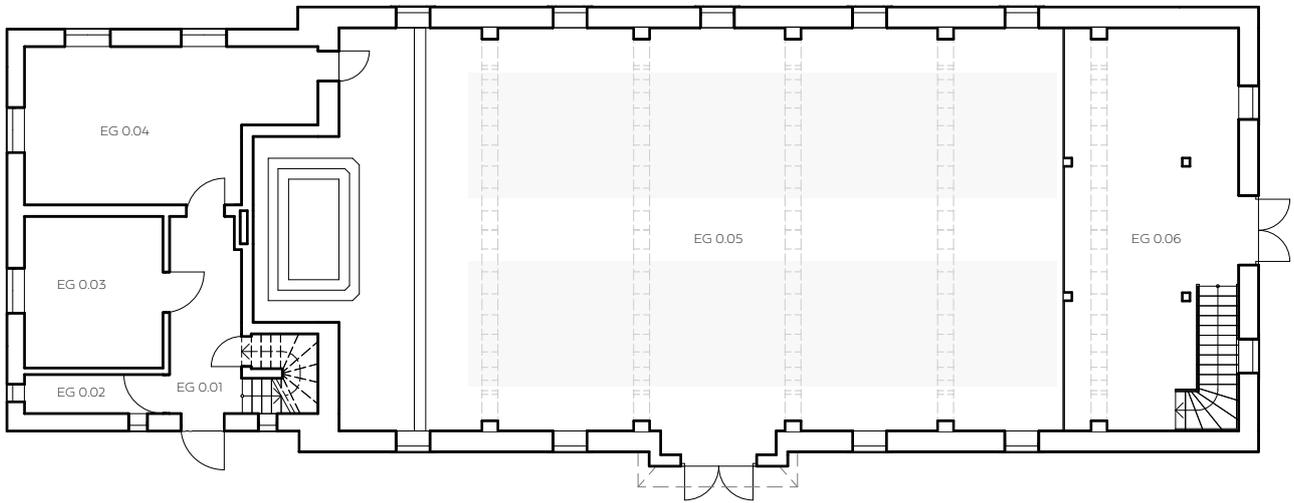


ABB. 122 Erdgeschoß M 1:200



EG 0.01 – Gang

Funktion	Erschließungsgang mit Treppenhaus
Höhe	2,46 m
Fläche	9,79 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk verputzt und weiß gestrichen
Decke	Flachdecke verputzt, weiß gestrichen
Boden	rot-weißer Terrazzoboden
Fenster	F 08 – 48 x 70, einflügeliges Kastenfenster aus Cathedralglas, weiß gestrichen, zwei Felder, Öffnung nach innen, Vorreiberverschluss
Türen	T 10 – 110 x 210, Hölzerne Segmentbogentür mit drei Feldern und zentraler rechteckiger Verglasung, originale schmiedeiserne Beschläge, Türrahmen aus Holz, Öffnung nach innen T 11 – 87 x 193, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und Verglasung, Schwelle 2 cm, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen T 12 – 86 x 194, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und Verglasung, Schwelle 2 cm, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen T 13 – 85 x 195, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und Verglasung, keine Schwelle, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen T 14 – 76 x 200, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit drei Feldern, keine Schwelle, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen
Öffnungen	–
Ausstattung	Heizkörper, Tisch, Deckenlampe
Schäden	Feine Rissbildung an wenigen Stellen der südlichen Außenwand, vereinzelt Lackschäden an Türen und Türrahmen

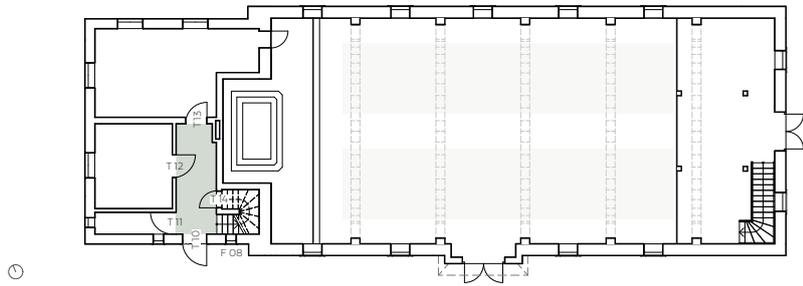


ABB. 123



ABB. 124



ABB. 125



ABB. 126



ABB. 127



ABB. 128

ABB. 123 Lage im EG - Gang
 ABB. 124 Terrazzo Fußboden
 ABB. 125 Tür zur Kellertreppe

ABB. 126 Treppe zum 1. OG
 ABB. 127 Südliche Eingangstüre
 ABB. 128 Blick Richtung Norden

EG 0.02 – WC

Funktion	WC mit Pissoir
Höhe	2,51 m
Fläche	3,79 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk verputzt und weiß gestrichen, weiße quadratische und rechteckige Fliesen in Kreuzfuge
Decke	Flachdecke verputzt, weiß gestrichen
Boden	rot weißer Terrazzoboden mit Einkerbung und Abfluss
Fenster	F 09 – 42 x 65, einflügeliges Kastenfenster aus Kathedralglas, weiß gestrichen, zwei Felder, Öffnung nach innen, Vorreiberverschluss F 10 – 43 x 64, einflügeliges Kastenfenster, weiß gestrichen, Öffnung nach innen, Vorreiberverschluss, außen verbrettert
Türen	T 11 – 87 x 193, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und Verglasung aus Kathedralglas, Schwelle 2 cm, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen
Öffnungen	-
Ausstattung	Waschbecken, Armaturen
Schäden	Ablagerungen am Terrazzo im Bereich des Abflusses

Beschreibung

Das WC im Erdgeschoß ist der kleinste Raum in diesem Stockwerk und diente noch zu Zeiten des Pfadfinderheims als Herren-WC. Ursprünglich befanden sich hier mehrere Pissoirs, davon sind nur noch die Armaturen, sowie das Waschbecken erhalten. Am nördliche Rand des Fußbodens ist in den Terrazzo Fußboden eine längliche Rille eingearbeitet mit einem Abfluss am Ende.

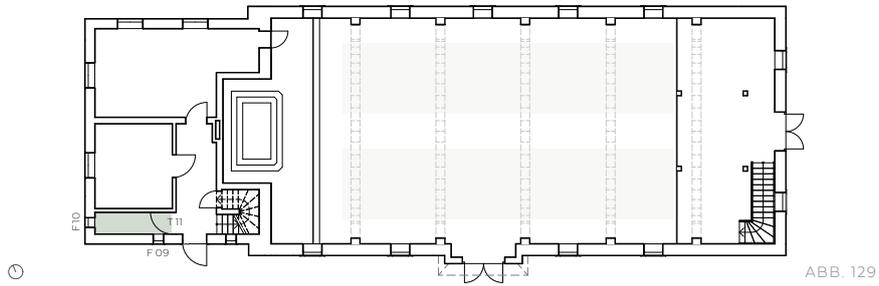


ABB. 129 Lage im EG - WC

ABB. 130 Westliches Fenster

ABB. 131 Türe zum WC

ABB. 132 Blick Richtung Westen

ABB. 133 Fußboden mit Rille und Abfluss

EG 0.03 – Raum 1

Funktion	Gruppenraum (Pfadfinderheim), Lager
Höhe	2,45 m
Fläche	14,68 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk verputzt, gelb gestrichen
Decke	Flachdecke verputzt, hellgrau gestrichen
Boden	vmtl. Laminat in Staboptik über originalem Terrazzo
Fenster	F 11 – , 102 x 122, zweiflügeliges Kastenfenster, weiß gestrichen, zwei Sprossen pro Flügel, außen verbrettert darüber Gitter
Türen	T 12 – 86 x 194, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und Verglasung aus Kathedralglas, Schwelle 2 cm, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen
Öffnungen	–
Ausstattung	Tische, Stühle, Garderobenständer, Deckenleuchte, Heizkörper
Schäden	keine erkennbaren Schäden

Beschreibung

Dieser Raum wurde von den Pfadfindern als Gruppenraum für die 13- bis 16-Jährigen „*Caravelle und Explorer*“ verwendet. Hier vermutlich nachträglich ein Laminatboden über dem originalen Terrazzo verlegt. Die Wände sind gelb gestrichen, die Decke hellgrau. In der nord-westlichen Ecke kommen Installationsrohre aus der Decke, welche zum Heizkörper führen. Derzeit wird der Raum als Lager für Tische, Stühle und Garderobenständer verwendet. Anfang der 1990er Jahre wurden in diesem Geschoß auch schutzsuchende Familien aus dem Bosnienkrieg untergebracht.

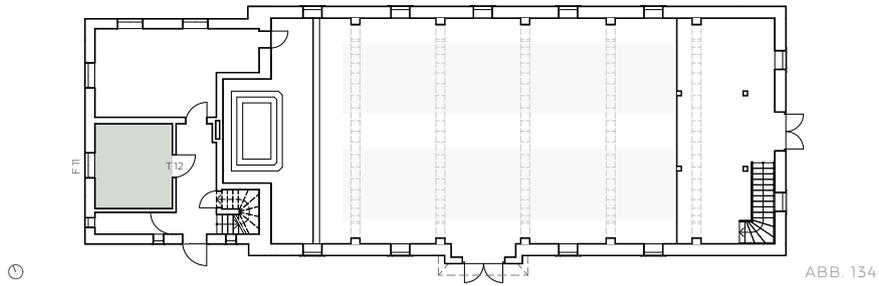


ABB. 134 Lage im EG - Raum 1
ABB. 135 Blick Richtung S-W

ABB. 136 Blick vom Gang in den Raum
ABB. 137 Blick Richtung N-W

EG 0.04 – Raum 2

Funktion	Gruppenraum (Pfadfinderheim)
Höhe	2,44 m
Fläche	28,22 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk verputzt, gelb gestrichen
Decke	Flachdecke verputzt, weiß gestrichen
Boden	vmtl. Laminat in Staboptik über originale Terrazzo
Fenster	F 12 – 115 x 135, zweiflügeliges Kastenfenster, weiß gestrichen, zwei Sprossen pro Flügel, außen verbrettert darüber Gitter F 13 – 115 x 135, zweiflügeliges Kastenfenster, weiß gestrichen, zwei Sprossen pro Flügel, außen verbrettert darüber Gitter F 14 – 115 x 135, zweiflügeliges Kastenfenster, weiß gestrichen, zwei Sprossen pro Flügel, außen verbrettert darüber Gitter
Türen	T 13 – 85 x 195, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und Verglasung aus Cathedralglas, keine Schwelle, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen T 15 – 79 x 195, einflügelige Holztür mit zwei Feldern, braun gestrichen, weiße Holzplatte an Innenseite befestigt zur Verstärkung, Schwelle 2 cm
Öffnungen	Revisionskappe Kamin
Ausstattung	diverses Mobiliar, Heizkörper, Deckenleuchten
Schäden	Abblättern und Ablösen des Putzes an Wänden, provisorische Abdeckung durch Papierstreifen

Beschreibung

Dieser Raum wurde als Heimraum für die 16- bis 20-Jährigen „*Ranger und Rover*“ verwendet. Eine Verbindungstür im Osten führt direkt zum Kirchenraum. Der originale Terrazzo Boden wurde hier vermutlich ebenfalls nachträglich mit Laminat überdeckt. Schadhafte Putzstellen an den Wänden wurden notdürftig mit Papier abgedeckt.

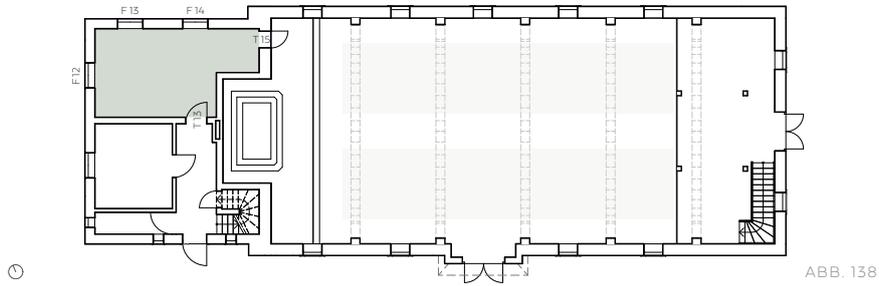


ABB. 138 Lage im EG - Raum 2
ABB. 139 Tür zum Gang
ABB. 140 Westliches Fenster

ABB. 141 Revisionskappe Kamin
ABB. 142 Verbindungstür zur Kirche
ABB. 143 Blick Richtung Westen

EG 0.05 – Saalkirche

Funktion	Kirche, Lager
Höhe	2,44 m
Fläche	214,66 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk glatt verputzt, gelb gestrichen Pilaster glatt verputzt, weiß
Decke	Tonnengewölbe , Gewölbefelder glatt verputzt, gelb, Gurtbögen rieselverputzt, weiß
Boden	Terrazzo, geschliffen
Fenster	F 15-23 – 115 x 135, Rundbogenfenster weiß gestrichen, mit Oberlicht, Fensterteilung in 12 Felder, abgeschrägte Fensterbank, innen flächig verbrettert, außen horizontal verbrettert mit ausgeschnittenem griechischem Kreuz F 24 – Rundfenster weiß, 4 Felder, außen verbrettert
Türen	T 15 – 79 x 195, einflügelige Holztür mit zwei Feldern, braun, weiße Holzplatte an Innenseite befestigt zur Verstärkung T 16 – 185 x 213, korbbogiges Doppelflügelportal aus Holz, Schwelle 0,5 cm, innen: vier Felder pro Flügel, Schubriegel einseitig, metallene Beschläge, außen: Türblatt im Fischgrätmuster, dekorative Langbänder, metallene Beschläge und Schließblech T 17 – 90 x 200, einflügelige Holztür, weiß lackiert in weißem Holztürrahmen
Öffnungen	Nische seitlich des Altars, Nischen beidseitig der Altarwand
Ausstattung	diverses Mobiliar, Baldachin, Altarstufen, Holztreppen
Schäden	Wasserflecken, Verfärbungen und biologischer Befall, Abblättern und Ablösen des Putzes an Wänden und Gewölbe, großflächig ausgefüllte Fehlstellen am Boden und Rissbildung an Boden und Stufen, Grobe Fehlstellen an T 15

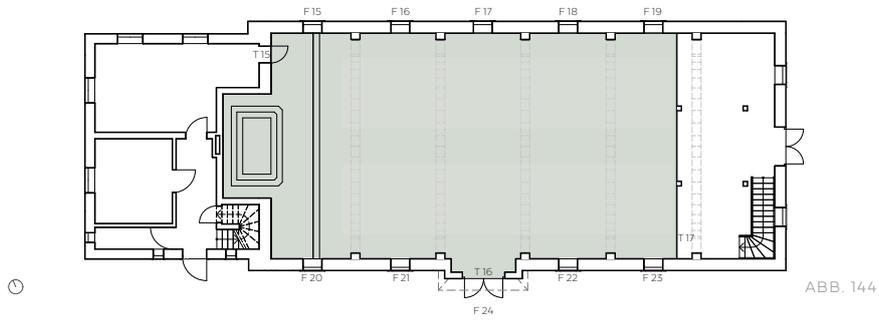


ABB. 144



ABB. 145



ABB. 146



ABB. 147

ABB. 144 Lage im EG - Kirche

ABB. 145 Blick von der Empore

ABB. 146 Inschrift über Altar

ABB. 147 Schäden an Decke

Beschreibung

Der hohe Innenraum der rechteckigen Saalkirche wird von einem Tonnengewölbe überdeckt, welches von Pilastern (Pfeilervorlagen) getragen wird. Die Pilaster liegen regelmäßig angeordnet zwischen den Fenstern, die Gurtbögen ziehen sich über das Gewölbe weiter. Die Gliederung von Gebäudeteilen durch unterschiedliche Putzmethoden zieht sich vom Außenraum – der Fassade – im Innenraum weiter. Gewölbfelder sind rieselverputzt, wohingegen die Gurtbögen einen glatten Verputz aufweisen. Vom Innenraum der Saalkirche sind die ursprünglichen Fenster noch sichtbar, wovon die meisten sowohl von außen als auch von innen verbrettert sind.

Im westlichen Teil der Kirche, an der Zwischenwand zum ehemaligen Pfadfinderheim, liegt der Altarbereich. Abgegrenzt wird dieser durch zwei raumbreite Stufen, sowie einer „Schildmauer“ mit rundbogenförmigem Ausschnitt. Diese trägt die Aufschrift „*Christus soll unser König sein*“, mit einem Christusmonogramm in Verbindung mit einer Krone. Aus historischen Bildern ist erkennbar, dass ursprünglich eine andere Aufschrift vorhanden war. Diese lautete „*Ja ich bin ein König! (Joh 18) Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. (Mt 26)*“. Das dreistufige Altarpodest ist heute noch erhalten, das Kreuz an der Wand wurde entfernt.

Auf der linken Seite des Altars ist noch der Baldachin der ehemaligen Kanzel erhalten, die Treppe dazu wurde zwar abgebaut, befindet sich allerdings immer noch im Kirchengebäude.

An der gegenüberliegenden Seite des Raumes liegt die Empore. Direkt darunter wurde eine Zwischenwand eingebaut, um den Raum unterhalb als Lager verwenden zu können. Dadurch wurde der ehemalige Haupteingang zu einem Nebeneingang und der neue Zugang zur Kirche erfolgt heute über das Portal an der südlichen Längsfassade. Der Großteil der ursprünglichen Ausstattung der Kirche wurde in der neuen Kirche wiederverwendet. So etwa die Figuren der Hl. Jungfrau Maria und die Figur des Hl. Josef mit Kind. Ebenso sind die in Holz gerahmten Kreuzwegbilder in der neuen Kirche zu finden. Deren ursprüngliche Platzierung ist noch durch Abdrücke an den Wänden erkennbar. Am Kirchenboden sind zwei große rechteckige Felder erkennbar, in welchen vormals die Bestuhlung platziert war.



ABB. 148



ABB. 150



ABB. 149



ABB. 151

ABB. 148 Blick Richtung Osten

ABB. 149 Originaler Baldachin

ABB. 150 Kirchenraum 1946

ABB. 151 Schäden über südlichem Eingangsportal

EG 0.06 – Lager

Funktion	Kirche, Lager
Höhe	2,83 m
Fläche	49,06 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk glatt verputzt, gelb gestrichen Trennwand aus Pressspanplatten, glatte braune Oberfläche
Decke	offene Holzbalkendecke
Boden	Terrazzo, geschliffen
Fenster	F 25-26 – 115 x 135, Rundbogenfenster weiß gestrichen, mit Oberlicht, Fensterteilung in 12 Felder, abgeschrägte Fensterbank, innen flächig verbrettert, außen horizontal verbrettert mit ausgeschnittenem griechischem Kreuz
Türen	T 17 – 90 x 200, einflügelige Holztür, weiß lackiert in weißem Holztürrahmen T 18 – 185 x 213, korbbogiges Doppelflügelportal aus Holz, Schwelle 0,5 cm, innen: vier Felder pro Flügel, Schubriegel einseitig, metallene Beschläge, außen: Türblatt im Fischgrätmuster, dekorative Langbänder, metallene Beschläge und Schließblech
Öffnungen	Treppendurchbruch zur Empore
Ausstattung	diverses Mobiliar, Werkzeug, Gartengeräte, Holzstützen mit schrägen Kopfbändern
Schäden	Abblättern und Ablösen des Putzes an Wänden, kleinere Fehlstellen im Terrazzoboden, Rissbildung und Bruchstellen am Putz im Bereich des Metalltürrahmens T 18

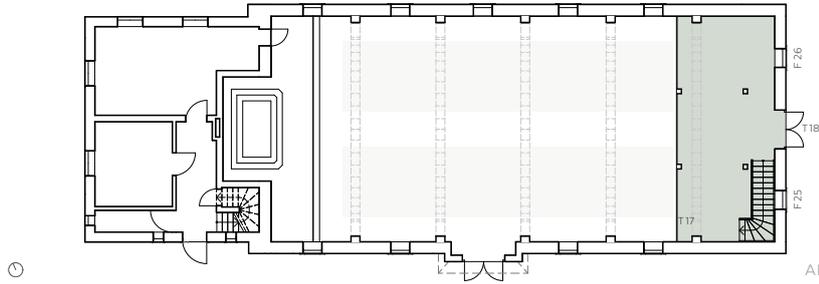


ABB. 152



ABB. 153



ABB. 154



ABB. 154 Trennwand Kirche-Lager



ABB. 155

ABB. 155 Ehemaliger Haupteingang

ABB. 152 Lage im EG - Lager

ABB. 153 Blick Richtung Norden

Beschreibung

Der Raum unter der Empore wurde im Laufe der Zeit mit einer einfachen Zwischenwand aus Pressspanplatten abgetrennt. Davor war dieser Raum Teil der Saalkirche. Dies führt gemeinsam mit dem Bau der neuen Kirche zwangsläufig zu einer Umkehr der Eingangswertigkeit. Mittig an der östlichen Außenwand liegt der ehemalige Haupteingang des Gebäudes. Durch den knappen Anbau der neuen Pfarrkirche wurde der Zugang zum Haupteingang erheblich erschwert. Der Zugang erfolgte fortan über das Eingangsportal an der südlichen Längsfassade. Den Lagerraum prägen massive Holzstützen, welche die Empore tragen, sowie das korbbogenreifige Doppelflügelportal des ehemaligen Haupteingangs. Seitlich des Eingangs befindet sich der Treppenaufgang zur Empore.

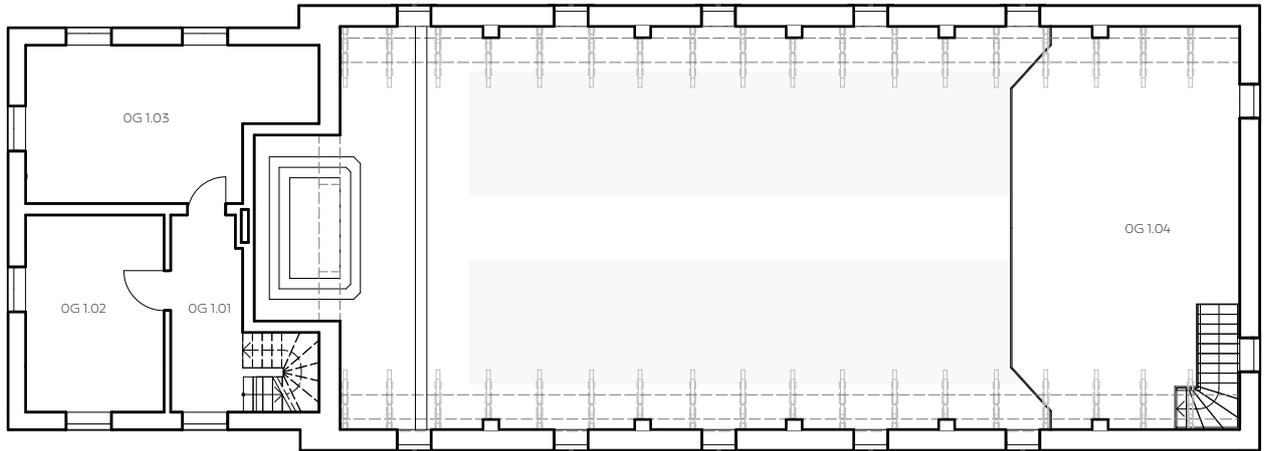
Derzeit werden im Lager überwiegend Gartengeräte, sowie Möbel für verschiedenste Veranstaltungen gelagert. Die Zwischenwand wurde an die vorderen Holzsteher montiert, sodass diese aus dem Kirchenraum nicht mehr sichtbar sind.

1. OBERGESCHOSS

OG 1.01 – Gang	S. 136
OG 1.02 – Raum 1	S. 138
OG 1.03 – Raum 2	S. 140
OG 1.04 – Empore	S. 142

Über eine halbgewendelte Holzterasse mit gedrehten Balustern und beidseitigem Handlauf erreicht man das erste Obergeschoß des Anbaus. Der zentrale Gang erschließt die zwei Räume dieser Ebene. Die genaue Nutzung der Räume ist nur aus der Zeit als Pfadfinderheim bekannt.

Über eine Holzterasse mit beidseitigem Handlauf erreicht man vom Lager der Saalkirche (EG 0.06) die Empore im Obergeschoß. Diese liegt auf einer Holzbalkendecke mit sichtbaren Unterzügen und ist von einem dekorativen Holzgeländer mit vertikalen Holzbalken und ausgeschnittenen lateinischen Kreuzen begrenzt.



.....
ABB. 157 1. Obergeschoß M 1:200

OG 1.01 – Gang

Funktion	Erschließungsgang mit Treppenhaus
Höhe	2,44 m
Fläche	9,77 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk glatt verputzt, weiß gestrichen
Decke	Flachdecke, glatt verputzt und weiß gestrichen
Boden	Dielenboden
Fenster	F 27 – 114 x 134, zweiflügeliges Kastenfenster, weiß gestrichen, zwei Sprossen pro Flügel, außen verbrettert
Türen	T 19 – 86 x 195, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und Verglasung aus Kathedralglas, Schwelle 2 cm, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen T 20 – einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und Verglasung aus Kathedralglas, Schwelle 2,5 cm, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen
Öffnungen	
Ausstattung	Deckenleuchte
Schäden	keine nennenswerten Schäden

Beschreibung

Der zentrale Gang im 1. Obergeschoß erschließt alle Räume dieser Ebene. Er wird südlich über ein Fenster belichtet. Die Wände und die Decke sind glatt verputzt und weiß gestrichen. Der Kaminschacht zieht sich im Gang vertikal durch das gesamte Gebäude, wobei Öfen nicht erhalten blieben.

Die hölzerne Treppe führt in das zweite Obergeschoß und ist mit beidseitigem Handlauf und gedrechselten Balustern ausgeführt.

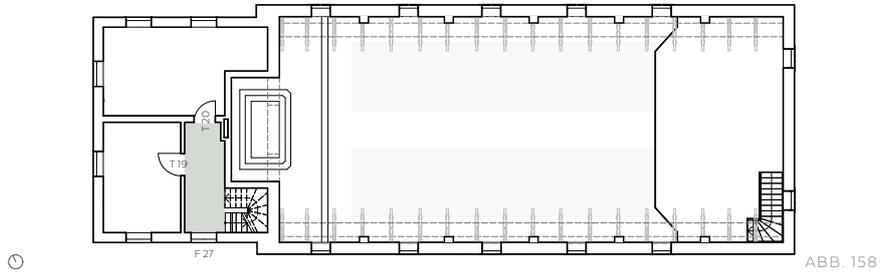


ABB. 158



ABB. 159



ABB. 160



ABB. 161



ABB. 162

ABB. 158 Lage im 1. OG - Gang

ABB. 159 Blick Richtung Süden

ABB. 160 Blick Richtung Norden

ABB. 161 Treppenhaus

ABB. 162 Südliches Fenster

OG 1.02 – Raum 1

Funktion	Gruppenraum (Pfadfinder), Wohnraum
Höhe	2,41 m
Fläche	19,08 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk glatt verputzt, gelb gestrichen
Decke	Flachdecke, glatt verputzt und weiß gestrichen
Boden	vmtl. Laminat in Staboptik über originale Dielenboden
Fenster	F 28 – 114 x 134, zweiflügeliges Kastenfenster, weiß gestrichen, zwei Sprossen pro Flügel, außen verbrettert F 29 – 112 x 132, zweiflügeliges Kastenfenster, weiß gestrichen, zwei Sprossen pro Flügel, außen verbrettert
Türen	T 19 – 86 x 195, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und Verglasung aus Kathedralglas, Schwelle 2 cm, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen
Öffnungen	–
Ausstattung	Heizkörper, Deckenleuchte
Schäden	Fehlender Heizkörper unter F 29, zahlreiche Bohrlöcher in Wänden

Beschreibung

Dieser Raum wurde von den Pfadfindern als Besprechungsraum verwendet. Zu Zeiten des Bosnienkriegs waren hier vorübergehend geflohene Familien beherbergt.

Belichtet wird der Raum durch ein Fenster an der Südwand und eines an der westlichen Außenwand. Auch hier wurde der Laminatfußboden vermutlich über dem originalen Dielenboden verlegt. An der westlichen Außenwand sind noch die Abdrücke eines ursprünglichen Heizkörpers erkennbar, dieser ist jedoch nicht erhalten.

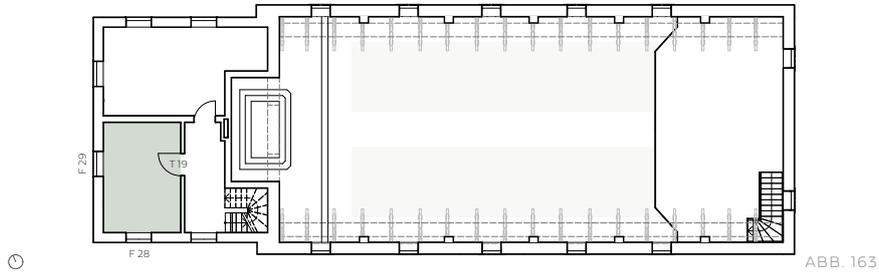


ABB. 164



ABB. 165



ABB. 167



ABB. 166



ABB. 168

ABB. 163 Lage im 1. OG - Raum 1

ABB. 164 Blick Richtung Süden

ABB. 165 Blick Richtung S-W

ABB. 166 Blick in den Gang

ABB. 167 Südliches Fenster

ABB. 168 Westliches Fenster ohne Heizkörper

OG 1.03 – Raum 2

Funktion	Gruppenraum (Pfadfinder), Wohnraum
Höhe	2,44 m
Fläche	28,22 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk glatt verputzt, weiß gestrichen
Decke	Flachdecke, glatt verputzt und weiß gestrichen
Boden	Dielenboden
Fenster	F 30 – 112 x 135, zweiflügeliges Kastenfenster, weiß gestrichen, zwei Sprossen pro Flügel, außen verbrettert F 31 – 112 x 132, zweiflügeliges Kastenfenster, weiß gestrichen, zwei Sprossen pro Flügel, außen verbrettert F 32 – 113 x 131, zweiflügeliges Kastenfenster, weiß gestrichen, zwei Sprossen pro Flügel, außen verbrettert
Türen	T 20 – einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und Verglasung aus Kathedralglas, Schwelle 2,5 cm, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen
Öffnungen	-
Ausstattung	Heizkörper, Deckenleuchten
Schäden	Starke Rissbildung an Wand über F 30, zahlreiche Bohrlöcher in Wänden

Beschreibung

Dieser Raum ist der größte des ersten Obergeschoßes und wurde von den Pfadfindern als Heimraum für die 10- bis 13-Jährigen „*Guides und Späher*“ verwendet. Auch dieser Raum wurde vorübergehend von geflohenen Familien bewohnt.

Die Wände und die Decke sind glatt verputzt und weiß gestrichen. Die Raumhöhen sind im gesamten Geschoß annähernd gleich.

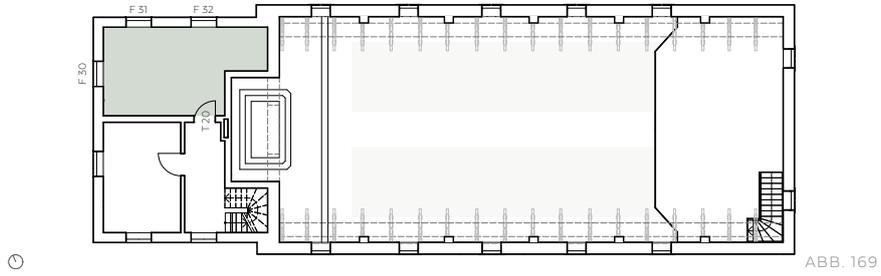


ABB. 169



ABB. 170



ABB. 171



ABB. 172



ABB. 174



ABB. 173

ABB. 169 Lage im 1. OG - Raum 2
 ABB. 170 Blick Richtung N-W
 ABB. 171 Blick Richtung Osten

ABB. 172 Rissbildung über F 30
 ABB. 173 Nördliche Fenster
 ABB. 174 Westliches Fenster

OG 1.04 – Empore

Funktion	Kirche, Empore, Lager
Höhe	4,89 m
Fläche	62,32 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk glatt verputzt, gelb gestrichen Pilaster glatt verputzt, weiß
Decke	Tonnengewölbe , Gewölbefelder glatt verputzt, gelb, Gurtbögen rieselverputzt, weiß
Boden	Dielenboden
Fenster	F 33-34 – 85 x 85, Rundfenster weiß gestrichen, Fensterteilung in 4 Felder, Vorreiberverschluss
Türen	-
Öffnungen	-
Ausstattung	Schmiedeiserner Deckenradleuchter, diverses Mobiliar
Schäden	vereinzelt fehlende Putzstellen am Gewölbe, Wasserflecken, Verfärbungen und Biologischer Befall, Ablättern und Ablösen des Putzes an Wänden und Gewölbe

Beschreibung

Die Empore liegt an der gegenüberliegenden Seite des ehemaligen Altars. Sie besteht aus einer einfachen Holzbalkendecke und wird von massiven Holzstützen mit diagonalen Kopfbändern getragen. Auf die Empore gelangt man über eine gerade Holzterasse mit viertelgewandeltem Austritt. An der Decke über der Empore ist noch einer von ursprünglich mehreren Eisenleuchtern erhalten. Es handelt sich hierbei um kunstvoll geschmiedete Eisenradleuchter mit unterschiedlichen christlichen Symbolen.

Die hölzerne Brüstung ist mit ausgeschnittenen lateinischen Kreuzen versehen. Darüber wurde nachträglich eine zusätzliche Absturzsicherung angebracht.

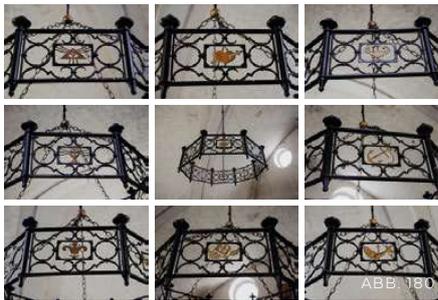
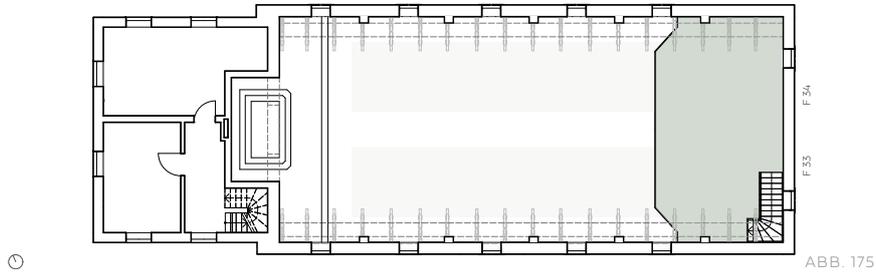


ABB. 175 Lage im 1. OG - Empore
ABB. 176 Blick vom Kirchenraum zur Empore
ABB. 177 Treppenaufgang

ABB. 178 Metallgitter über Holzgeländer
ABB. 179 Originaler Eiserner Radleuchter
ABB. 180 Deckenleuchter mit christlicher Symbolik

2. OBERGESCHOSS

OG 2.01 – Gang	S. 146
OG 2.02 – Raum 1	S. 148
OG 2.03 – Raum 2	S. 150
OG 2.04 – Raum 3	S. 152

Über die hölzerne Treppe erreicht man das oberste Vollgeschoß des Anbaus im 2. Stock. Der zentrale Gang erschließt die drei Räume dieser Ebene. Der süd- westliche Raum (OG 2.02) wurde zu Zeiten der Pfadfinder als Archiv, Computer- und Partyraum genutzt und wird durch eine westlich liegende Dachgaube belichtet. Ab etwa einem Meter Raumhöhe beginnt die Dachschräge.

Der zweite vom Gang aus erreichbare Raum (OG 2.03), sowie der daran anschließende Raum (OG 2.04) wurde zu Zeiten des Pfadfinderheims als Materialkammer genutzt. Hier lagerten etwa Zelte, Planen, Geschirr, Seile und Kanister. Die genutzten Regale befinden sich noch in einem der Räume.

Am Plafond des Ganges befindet sich eine Dachluke zum Dachboden des Gebäudes, welcher über eine einfache Holzleiter erreichbar ist.

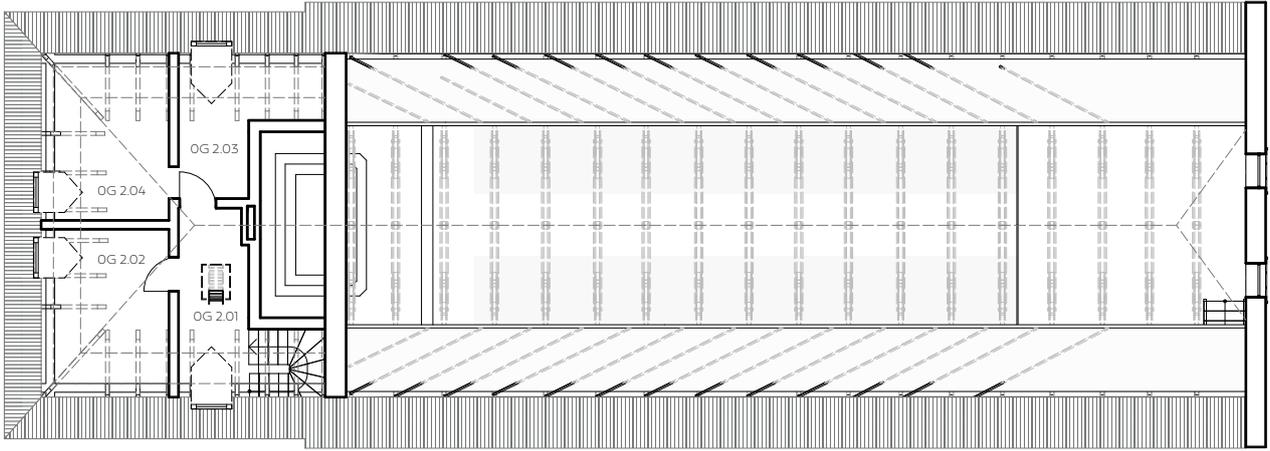


ABB. 181 2. Obergeschoß M 1:200



OG 2.01 – Gang

Funktion	Erschließungsgang mit Treppenhaus und Zugang zum Dach
Höhe	2,40 m
Fläche	8,17 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk glatt verputzt, weiß gestrichen Dachwerk verblendet, verputzt, weiß gestrichen
Decke	Flachdecke verputzt, weiß gestrichen
Boden	Dielenboden
Fenster	F 35 – 78 x 110, zweiflügeliges Kastenfenster in Giebelgaube, weiß gestrichen, zwei Sprossen pro Flügel, Öffnung nach innen
Türen	T 21 – 87 x 197, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und zwei Feldern, Schwelle 1,5 cm, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen T 22 – 87 x 204, einflügelige braune Holztür, Türrahmen aus Metall, Schwelle 1,5 cm
Öffnungen	70 x 89, Dachluke zum Dachboden, mit Holzplanken umrahmt
Ausstattung	Holzleiter, Wandleuchte
Schäden	keine nennenswerten Schäden

Beschreibung

Die Treppe führt zum obersten Vollgeschoß des Anbaus. Der Erschließungsgang führt zu Raum 2.02 und 2.03.

Der Gang wird von einem Fenster in einer Dachgaube im Süden belichtet. Die Wände und die Decke sind glatt verputzt und weiß gestrichen, der Dielenboden zieht sich über das gesamte Geschoß. Die Raumhöhen ähneln sich in jedem Raum dieser Ebene.

©

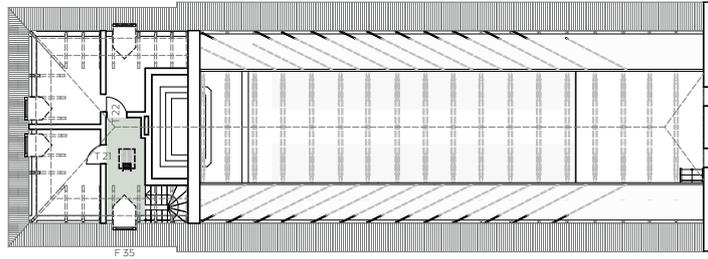


ABB. 182



ABB. 183



ABB. 185



ABB. 184



ABB. 186

ABB. 182 Lage im 2. OG - Gang

ABB. 183 Treppe ins 1. OG

ABB. 184 Blick Richtung Süden

ABB. 185 Dachluke mit Holzleiter

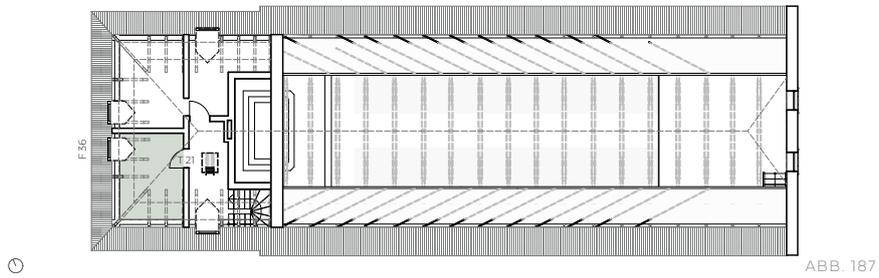
ABB. 186 Dachluke

OG 2.02 – Raum 1

Funktion	Archiv, Computerzimmer, Partyzimmer (Pfadfinderheim), Wohnraum
Höhe	2,39 m
Fläche	12,32 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk glatt verputzt, dunkelblau gestrichen Dachwerk verblendet, verputzt, dunkelblau gestrichen
Decke	Flachdecke verputzt, weiß gestrichen
Boden	Dielenboden
Fenster	F 36 – 76 x 107, einflügeliges Zweifachfenster in Giebelgaube, weiß gestrichen, Öffnung nach innen
Türen	T 21 – 87 x 197, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und zwei Feldern, Schwelle 1,5 cm, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen
Öffnungen	–
Ausstattung	Heizkörper, Deckenleuchte
Schäden	keine nennenswerten Schäden

Beschreibung

Zu Zeiten der Nutzung als Pfadfinderheim wurde dieser Raum als Archiv, Computer- und Partyraum genutzt. Die Wände sind glatt verputzt und wurden vermutlich nachträglich dunkelblau gestrichen. Die Belichtung erfolgt über ein Fenster in der Giebelgaube im Westen. Über einen Heizkörper kann der Raum beheizt werden. Die Dachschräge beginnt ab etwa 1 m Raumhöhe.



⌚

ABB. 187



ABB. 188



ABB. 189



ABB. 190

ABB. 187 Lage im 2. OG - Raum 1

ABB. 189 Blick Richtung S-W

ABB. 188 Blick Richtung Westen

ABB. 190 Fenster in Giebelgaube

OG 2.03 – Raum 2

Funktion	Materialkammer (Pfadfinderheim), Wohnraum
Höhe	2,40 m
Fläche	9,61 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk glatt verputzt, weiß gestrichen Dachwerk verblendet, verputzt, weiß gestrichen
Decke	Flachdecke verputzt, weiß gestrichen
Boden	Dielenboden
Fenster	F 37 – 76 x 110, zweiflügeliges Kastenfenster in Giebelgaube, weiß gestrichen, zwei Sprossen pro Flügel, Öffnung nach innen
Türen	T 22 – 87 x 204, einflügelige braune Holztür, Türrahmen aus Metall, Schwelle 1,5 cm
Öffnungen	-
Ausstattung	Deckenleuchte
Schäden	Starkes Abblättern und Ablösen des Putzes an den Wänden, im Bereich der Dachschräge durch Wassereintritt

Beschreibung

Dieser Raum wurde von den Pfadfindern als Materialkammer verwendet. Hier wurden etwa Zelte, Planen, Geschirr, Seile und Kanister aufbewahrt. Der Raum ist glatt verputzt und weiß gestrichen, die Belichtung erfolgt über ein nördliches Fenster in einer Giebelgaube. Vor allem die nördliche Wand weist, vermutlich durch Wassereintritt vom Dach, Putzschäden auf.

©

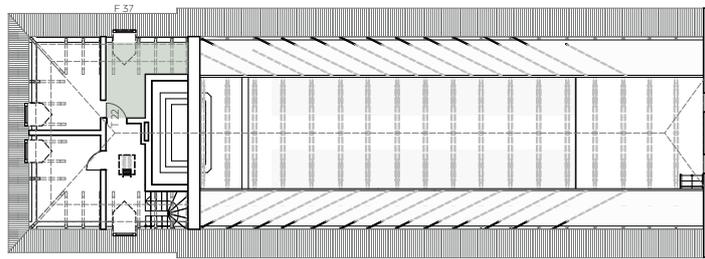


ABB. 191



ABB. 193



ABB. 194



ABB. 192



ABB. 195

ABB. 191 Lage im 2. OG - Raum 2

ABB. 192 Blick vom Gang in den Raum

ABB. 193 Blick Richtung Norden

ABB. 194 Nördliches Fenster in Giebelgaube

ABB. 195 Blick Richtung Osten

OG 2.04 – Raum 3

Funktion	Materialkammer (Pfadfinderheim), Wohnraum
Höhe	2,39 m
Fläche	12,32 m ²
Wände	Ziegelmauerwerk glatt verputzt, tapeziert, weiß gestrichen Dachwerk verblendet, verputzt, tapeziert, weiß gestrichen
Decke	Flachdecke verputzt, weiß gestrichen
Boden	Dielenboden
Fenster	F 38 – 75 x 107, einflügeliges Zweifachfenster in Giebelgaube, weiß gestrichen, Öffnung nach innen, außen verbrettert
Türen	T 23 – 87 x 197, einflügelige weiß gestrichene Holztür mit vertikalen Brettern und zwei Feldern, Schwelle 1,5 cm, Türrahmen aus Holz, weiß gestrichen
Öffnungen	-
Ausstattung	Deckenleuchte
Schäden	Abblättern und Ablösen des Putzes an den Wänden, Ablösen der Tapeten

Beschreibung

Ebenso wie der vorherige Raum (OG 2.04) wurde auch dieser von den Pfadfindern als Materialkammer genutzt. Die verwendeten Regale sind noch vorhanden. Die Wände sind glatt verputzt und tapeziert. Die Tapeten lösen sich entweder durch das nachträgliche Auftragen von Wandfarbe, oder durch Wassereintritt.

Die Belichtung des Raums erfolgt über ein nach Westen orientiertes Fenster in einer Giebelgaube.

©

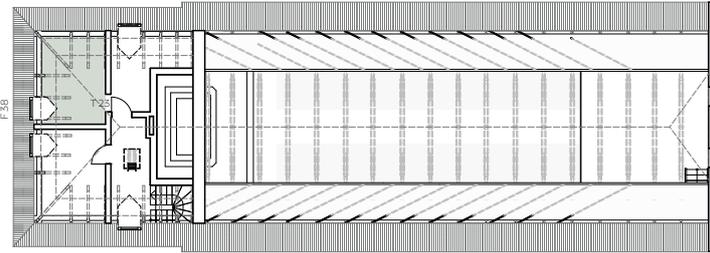


ABB. 196



ABB. 197



ABB. 198



ABB. 199

ABB. 196 Lage im 2. OG - Raum 3

ABB. 197 Blick Richtung Westen

ABB. 198 Blick Richtung Norden

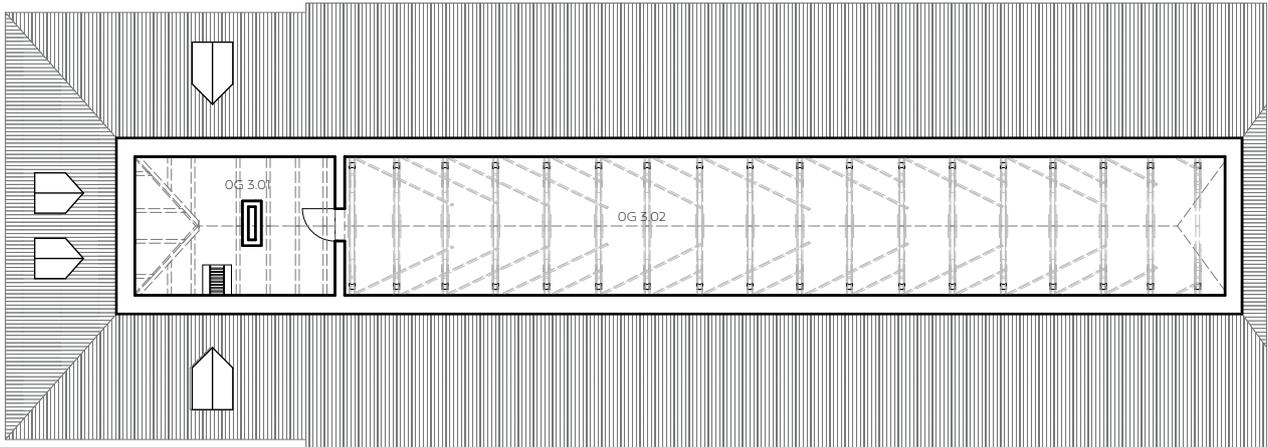
ABB. 199 Westliches Fenster in Giebelgaube

DACHGESCHOSS

OG 3.01 – Dachgeschoß Anbau	S. 156
OG 3.02 – Dachgeschoß Kirche	S. 158

Über die Dachluke im 2. Obergeschoß erreicht man das Dachgeschoß des Anbaus. Inmitten des Raumes befindet sich der Schornstein mit drei Revisionsöffnungen.

An diesen Raum anschließend, durch eine Holztür erreichbar, liegt der Dachstuhl der Kirche. Man betritt den Dachstuhl oberhalb des Gewölbes, welches den Kirchenraum überspannt. Dieses wird von seitlichen Fachwerken getragen, welche auf der Mauerbank aufliegen. Unterhalb der hölzernen Gewölbeschalung wurden Schilfmatten befestigt und verputzt. Im hinteren (östlichen) Bereich ist noch die Unterkonstruktion des ehemaligen Glockenturmes erhalten.



.....
ABB. 200 Dachgeschoß M 1:200

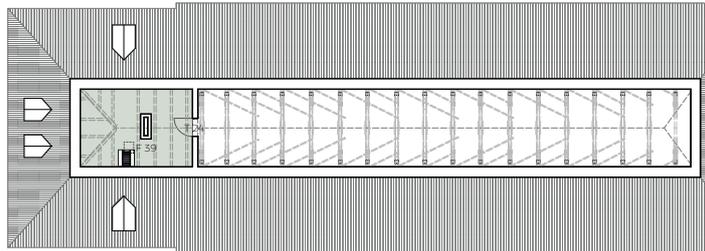
OG 3.01 – Dachgeschoß Anbau

Funktion	Dachboden, Lager
Höhe	max. 3,53 m
Fläche	18,79 m ²
Wände	Dachstuhl
Decke	Dachstuhl
Boden	Estrichboden
Fenster	F 39 – 41 x 58, einflügeliges Dachflächenfenster mit Holzrahmen und Kippmechanismus
Türen	T 24 – 85 x 199, einflügelige Holztür mit vertikalen Brettern, Türrahmen aus Holz, Schwelle 10 cm
Öffnungen	3 Revisionskappen Kamin
Ausstattung	Originale Dachziegel, Malzkaffeekiste
Schäden	Stellenweise schadhafte und gebrochene Dachziegel, Hohlräume und Öffnungen in der Dachhaut, keine sichtbaren Schäden am Holz, großflächig organische Ablagerungen (Kot, Kadaver) durch Eindringen von Vögeln

Beschreibung

Über die Dachluke im zweiten Obergeschoß erreicht man den Dachstuhl des Anbaus. Dieser formt das Walmdach im Westen des Gebäudes. Zentraler Bestandteil dieses Raumes ist der Kamin, welcher über drei Revisionsöffnungen verfügt. An einer Stelle lagern originale Biber-schwanzziegel der Dachdeckung.

Über ein kleines Dachflächenfenster wird der Raum belichtet. Durch die zahlreichen Öffnungen und Schlitzte in der Dachhaut können Vögel eindringen und verursachen großflächige organische Ablagerungen.



©

ABB. 201

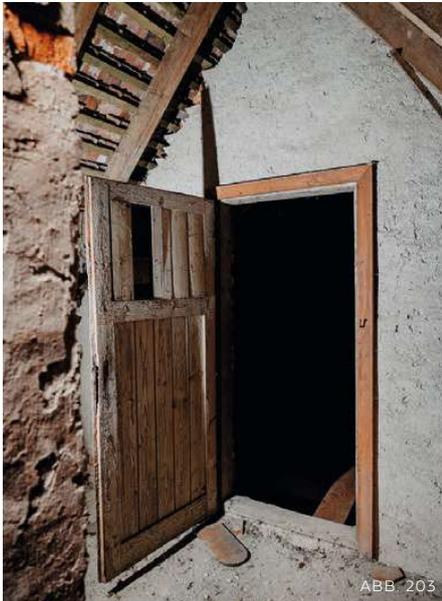


ABB. 203



ABB. 202



ABB. 204



ABB. 205



ABB. 206

ABB. 201 Lage im DG - Dachgeschoß Anbau

ABB. 202 Dachluke

ABB. 203 Tür zum Dachstuhl über Kirchenraum

ABB. 204 Dachflächenfenster

ABB. 205 Blick Richtung N-W

ABB. 206 Schornstein mit Revisionskappen

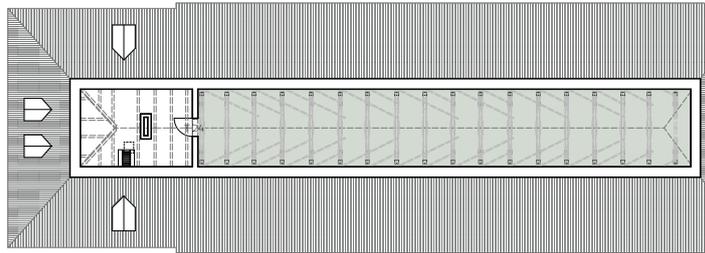
OG 3.02 – Dachgeschoß Kirche

Funktion	Dachstuhl über Kirchenraum
Höhe	max. 3,89 m
Fläche	18,79 m ²
Wände	Dachstuhl
Decke	Dachstuhl
Boden	Draufsicht Tonnengewölbe Lose Holzplanken auf Dachstuhl
Fenster	–
Türen	T 24 – 85 x 199, einflügelige Holztür mit vertikalen Brettern, Türrahmen aus Holz, Schwelle 10 cm
Öffnungen	–
Ausstattung	Reste des Kirchturms
Schäden	Stellenweise schadhafte und gebrochene Dachziegel, Hohlräume und Öffnungen in der Dachhaut, keine sichtbaren Schäden am Holz, großflächig organische Ablagerungen (Kot, Kadaver) durch Eindringen von Vögeln

Beschreibung

Direkt oberhalb des Gewölbes betritt man den Dachstuhl der Saalkirche, welcher den Kirchenraum überspannt. Das Gewölbe wird von seitlichen hölzernen Fachwerken getragen, welche auf der Mauerbank aufliegen. Unterhalb der hölzernen Gewölbeschalung wurden Schilfmatten befestigt und verputzt. Im hinteren (östlichen) Bereich des Dachstuhls ist noch die Unterkonstruktion des ehemaligen Glockenturms erhalten.

Auch hier können durch die zahlreichen Öffnungen und Schlitzte in der Dachhaut Vögel eindringen und großflächige organische Ablagerungen verursachen.



©

ABB. 207



ABB. 208

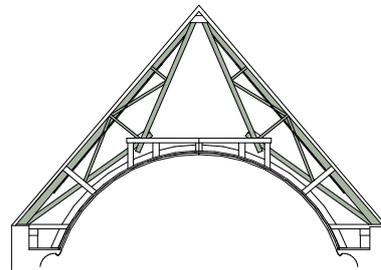


ABB. 209



ABB. 210



ABB. 211



ABB. 212

ABB. 207 Lage im DG - Dachgeschoß Kirche

ABB. 208 Blick in den Dachstuhl der Kirche

ABB. 209 Schnitt Dachstuhl, Fachwerk grün

ABB. 210 Blick auf das Gewölbe

ABB. 211 Verbindungsstelle der Träger

ABB. 212 Reste des Glockenturms





ERFASSUNG DER SCHÄDEN

Grundsätzlich ist festzustellen, dass viele der am Gebäude auftretenden Schäden keine Einzelfälle sind, sondern an mehreren Stellen auftreten. In diesem Kapitel wird ein kurzer Überblick der Schäden gezeigt.

Äußere Schäden am Gebäude finden sich vor allem an den Fassaden und Fenstern. Die Putzflächen und Zierfaschen sind an vielen Stellen schadhaft und bereits abgebrochen, sodass unterhalb liegendes Mauerwerk sichtbar wird. Vor allem im Bereich des Sockels löst sich der Putz immer mehr und macht die tragende Substanz dadurch angreifbar für Feuchtigkeit und Frostschäden. Im Sockelbereich der Westfassade ist bereits eine dunkle Schimmel- oder Pilzbildung an der Fassade bemerkbar.

Viele der originalen Kastenfenster weisen Schäden auf. Zahlreiche Gläser sind gebrochen oder wurden mutwillig zerstört. Sie haben entweder Bruchstellen, große Löcher, oder Teile der Glasscheiben fehlen restlos. Daher wurden die meisten Fenster mit Brettern versehen. Die ebenerdig liegenden Fenster des Anbaus wurden zusätzlich mit außen angebrachten Gittern geschützt.

Besonders im Bereich des Kirchengebäudes sind die verputzten Flächen der Wände und Decken schadhaft. Auch in vereinzelt Räumen des Anbaus sind Putzschäden auffindbar. Diese sind mancherorts nur feine Risse, an vielen Stellen ist der Putz jedoch bereits herunter gebröckelt, beziehungsweise lösen sich große Teile davon. Dadurch sind teilweise die Mauerwerksziegel der Wandflächen sichtbar.

Weiters sind neben Putzschäden auch viele Verfärbungen an den Wänden und Decken erkennbar. Im Kirchenraum dürften diese hauptsächlich durch andauernden Wassereintritt in das Dach aufgetreten sein. Das Resultat sind große gelbliche bis hellbraune Flecken und Putzablösungen im Gebäude, speziell am Gewölbe.

Auch im Bereich von Installationen, wie Abwasserrohren, treten Mauerwerksschäden auf. Diese stammen höchstwahrscheinlich von undichten Leitungen.

Manche Schäden sind im Laufe der Zeit notdürftig ausgebessert worden. So lassen sich im Speziellen an der Außenfassade einige Stellen erkennen, an denen vermutlich freies Mauerwerk sporadisch verputzt wurde.

In schlechtestem Zustand ist augenscheinlich der Keller des Anbaus der Alten Pfarrkirche. Hier liegt ein gravierendes Feuchteproblem vor. Dies führt dazu, dass sowohl Wände und Decken, als auch die Holztüren bereits Schimmel bilden. Die extreme Feuchtigkeit führt dazu, dass der Putz sich von den Wänden löst und die alten Heizkörper korrodieren. Auch der eiserne Heizkessel im Keller weist Rostflecken auf.

Im Bereich des Dachstuhls sind kleine Mängel feststellbar. Der Dachstuhl selbst scheint augenscheinlich in relativ gutem Zustand zu sein, jedoch ist die Dacheindeckung teilweise mangelhaft. An manchen Stellen wurden fehlende Dachziegel provisorisch durch Blechteile oder Ähnliches ersetzt. Durch viele kleine Spalte und gebrochene Ziegel kann Wasser in das Gebäude eindringen und weitere Schäden verursachen.



ABB. 214



ABB. 216



ABB. 215



ABB. 217

ABB. 214 Zustand der Werkstatt

ABB. 215 Feuchteschäden an Kellerwand

ABB. 216 Schimmelbildung an Kellertür

ABB. 217 Verfärbungen über dem Altar



ABB. 218



ABB. 219



ABB. 221



ABB. 220



ABB. 222

ABB. 218 Freigelegte Schilfmatte

ABB. 219 Putzabplatzung an de Fassade

ABB. 220 Löcher in der Dachabdeckung

ABB. 221 Feuchteschäden im Kirchenraum

ABB. 222 Schimmelbildung an der Außenwand

VII DENKMALPFLEGE

ZUR DENKMALPFLEGE

.....

Das folgende Kapitel behandelt die Pflege, Nachnutzung und Revitalisierung des Baudenkmals. Grundlagen bilden die vorherigen Erkenntnisse über das Objekt, sowie denkmalpflegerische Leitlinien und Grundsätze.

DENKMALSCHUTZ

Im Jahr 1931 hat die *Charta von Athen* die Grundprinzipien der Denkmalpflege zu Papier gebracht und dadurch den Start einer „breiten internationalen Bewegung“ gefördert.⁷⁸ Vertieft wurden die darin enthaltenen Prinzipien 1964 in der *Charta von Venedig*.

*„Der Denkmalbegriff umfaßt sowohl das einzelne Denkmal als auch das städtische oder ländliche Ensemble (Denkmalbereich), das von einer ihm eigentümlichen Kultur, einer bezeichnenden Entwicklung oder einem historischen Ereignis Zeugnis ablegt. Er bezieht sich nicht nur auf große künstlerische Schöpfungen, sondern auch auf bescheidene Werke, die im Lauf der Zeit eine kulturelle Bedeutung bekommen haben.“*⁷⁹

Das Ziel der Denkmalpflege ist die Konservierung sowie Restaurierung der Denkmäler, die Erhaltung des Kunstwerks und die Bewahrung der Historie.⁸⁰

Das Denkmalschutzgesetz Österreichs definiert Denkmäler als *„[...] von Menschen geschaffene unbewegliche und bewegliche Gegenstände [...] von geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Bedeutung [...], wenn ihre Erhaltung dieser Bedeutung wegen im öffentlichen Interesse gelegen ist.“*⁸¹

Kirchengebäude haben im Denkmalschutzgesetz eine zusätzliche Sonderstellung. Das öffentliche Interesse an Denkmälern im Eigentum von Kirchen ist so lange gegeben, bis das Bundesdenkmalamt auf Antrag einer Partei das Gegenteil feststellt (*Unterschutzstellung kraft gesetzlicher Vermutung*).⁸²

78 *Charta von Venedig* 1964, in: PETZET, Micheal, *Grundsätze der Denkmalpflege*, München 1992, S. 45f.

79 Ebda.

80 Ebda.

81 § 1 Abs. 1 Denkmalschutzgesetz Österreich (DMSG), Fassung vom 16.09.2021, (16.09.2021), URL: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009184>.

82 Ebda, § 2 Abs. 1 Z1.

Die Alte Pfarrkirche Münchenholz steht, gemeinsam mit der neuen Pfarrkirche, sowie dem Pfarrhof, dem Kindergarten und dem neuen Glockenturm als Ensemble (Kirchenanlage Münchenholz) seit 31. Dezember 2009 gemäß § 2a (*Vorläufige Unterschutzstellung durch Verordnung*) unter Denkmalschutz. Aufgrund eines Antrags der Pfarre Steyr-Münchenholz auf Prüfung des öffentlichen Interesses an der Erhaltung der Alten Pfarrkirche im Jahr 2014 und Herausnahme des Pfarramtes aus dem Denkmalschutz im Jahr 2018 wurde ein umfangreiches Amtssachverständigengutachten des Bundesdenkmalamtes erstellt. Mit Anfang Jänner 2019 wurde dadurch das öffentliche Interesse an der Kirchenanlage bestätigt, mit Ausnahme des Kindergartens, welcher seither keiner Schutzstellung mehr unterliegt.⁸³

Als geschichtlich bedeutend beschreibt das Bundesdenkmalamt im Bescheid die Verknüpfung des Stadtteils mit der Zeit unter dem nationalsozialistischen Regime. Auch die Erbauungszeiten der Gebäude spielen eine bedeutende Rolle am öffentlichen Interesse, sowie die gravierenden äußerlichen und historischen Differenzen. Sie machen das Ensemble zu einem Zeugnis der Entwicklung des Kirchenbaus. Als künstlerisch bedeutend werden der neue Kirchturm, sowie die erhaltene Ausstattung der Alten Pfarrkirche (Radleuchter, Kreuzweg-Bilder, Statuen) eingestuft. Der Großteil davon ist in der neuen Pfarrkirche weiter in Verwendung.⁸⁴

„Kirchenbauten aus der ersten Nachkriegszeit sind selten, der alten Pfarrkirche kommt daher Dokumentationscharakter zu.“⁸⁵

83 Bescheid des Bundesdenkmalamtes vom 09.01.2019, BDA-44022.obj/0001-RECHT/2019, Veränderungen seit Errichtung, S. 1-3.

84 Ebda, S. 11.

85 Ebda.



ABB. 223 Pfarrhof Münchenholz

ABB. 224 Neue Pfarrkirche Münchenholz



ABB. 225 Statuen aus der Alten Pfarrkirche, ausgestellt in der neuen Kirche

ABB. 226 Glockenturm am Vorplatz der Kirchenanlage

ABB. 227 Kreuzwegbilder aus der Alten Pfarrkirche, ausgestellt in der neuen Kirche

RELIGIÖSES ERBE

In der *Charta der Villa Vigoni zum Schutz der kirchlichen Kulturgüter* sind kirchliche Gebäude ein „wesentlicher Teil des kulturellen Erbes der Menschheit“, sie sind „Zeugnis der Identität und Tradition der Völker.“⁸⁶

*„Kirche, Gesellschaft und Staat müssen sich ihrer großen Verantwortung für dieses kostbare Erbe bewusst sein, das den heute Verantwortlichen nur für eine kurze Zeit anvertraut wird. Sie haben das historische Erbe zu erforschen und zu schützen, seine Bedeutung zur Geltung zu bringen und es den künftigen Generationen weiterzugeben.“*⁸⁷

Dies ist auch das oberste Ziel der Denkmalpflege, die Erhaltung von Denkmälern und die Bewahrung geschichtlicher Zeugnisse.⁸⁸

Grundsätzlich sieht die *Charta der Villa Vigoni* eine Weiternutzung im Sinne des ursprünglichen Zwecks als bestes Werkzeug für die Erhaltung der Gebäude. Eine „unvermeidbare“ Umnutzung soll aber zumindest dem religiösen Charakter entsprechen.⁸⁹

Im speziellen Fall der Alten Pfarrkirche besteht das Problem der Nutzungskontinuität aber nur bedingt, da sie mutmaßlich mit dem Bau der neuen Kirche und deren Einweihung profaniert wurde. Dafür spricht unter anderem die Entfernung jeglicher religiöser Ausstattungsstücke der Kirche, sowie die Entfernung des Kirchturms mitsamt Glocke.

86 Symposion der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche und des Sekretariates der Deutschen Bischofskonferenz, *Charta der Villa Vigoni zum Schutz der kirchlichen Kulturgüter*, 1994, S. 1.

87 Ebda.

88 PETZET 1992, S. 46.

89 Symposion der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche und des Sekretariates der Deutschen Bischofskonferenz 1994, S. 1.

> ABB. 228: Kontrast zwischen Alter und Neuer Kirche.



Die digitale Bedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The digital printed original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



DENKMALPFLEGERISCHES KONZEPT

Die Erfassung eines historischen Gebäudes ist die unabdingbare Basis für die Bewahrung und den sorgsamem Umgang mit erhaltungswürdigen Denkmälern.⁹⁰ Die Bauaufnahme ist zudem Grundlage für die Planung von individuellen Erhaltungsmaßnahmen sowie für Veränderungsmaßnahmen und Anpassungen an eine neue Nachnutzung.⁹¹

Die Bauaufnahme der Alten Pfarrkirche Münchenholz ist in den vorigen Kapiteln nachlesbar und dient nun zur Ausarbeitung eines nachhaltigen Denkmalpflege- und Nachnutzungskonzeptes.

Dass Denkmalschutz und Denkmalpflege zwar in einer Korrelation stehen, aber nicht immer Hand in Hand gehen, ist an vielen Baudenkmalern sichtbar. Auch bei der Alten Pfarrkirche Münchenholz wurden zwar über die Jahre hinweg einige erhaltende Maßnahmen gesetzt, jedoch beginnt das Gebäude dennoch immer mehr zu verfallen. Grund dafür ist vermutlich die das Fehlen einer adäquaten Nutzung, was dafür gesorgt hat, dass das Denkmal zu vergessen und verfallen droht.

Die erforderliche Pflege des Objekts in der Zukunft soll auf Grundlage der *Charta von Venedig* erfolgen.

Nach der *Charta der Villa Vigoni* ist die „Kontinuität der Nutzung entsprechend der ursprünglichen Zweckbestimmung“ die beste Lösung für den langfristigen Erhalt eines Denkmals.⁹²

90 Bundesdenkmalamt Österreich, *Standards der Baudenkmalpflege*, 2. korrigierte Auflage, o.O. 2015, S. 16, (17.09.2021), URL: https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Standards_der_Baudenkmalpflege.pdf.

91 Ebda, S. 19f.

92 Symposium der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche und des Sekretariates der Deutschen Bischofskonferenz 1994, S. 1.

Im Fall der Alten Pfarrkirche ist eine Rückführung in die einstige Nutzung jedoch nicht zweckmäßig, da durch den Bau der neuen Kirche bereits eine örtliche Alternative geschaffen wurde. Symbolisch wurde die Nutzungskontinuität durch die Weihe der neuen Kirche und vermutlich gleichzeitige Profanierung der Alten Pfarrkirche Münichholz verhindert. Eine Umnutzung des Gebäudes zum Zweck der andauernden Pflege und Erhaltung ist unvermeidlich und wird hier angedacht.

Zu diesem Zweck werden auch mehr oder minder geringe Eingriffe in die Bausubstanz in Sinne der *Charta von Venedig* erforderlich sein. Wie in Artikel 12 beschrieben, sollen neue Elemente harmonisch eingefügt werden und sich vom Bestand unterscheiden, um den historischen Denkmalwert nicht zu beeinträchtigen. Restaurierungsmaßnahmen sollen nach originalem Vorbild geschehen, um den „ästhetischen und historischen Wert des Denkmals zu bewahren“, jedoch nur dann, wenn dies notwendig ist, um den ursprünglichen Charakter des Denkmals zu schützen.⁹³

93

Symposium der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche und des Sekretariates der Deutschen Bischofskonferenz 1994, S. 1f.

NUTZUNGSKONZEPT

„Der Geist des Ortes ist nicht etwas, das für immer und ewig in Stein festgeschrieben ist. Er ändert sich, wenn sich die Bedeutung eines Ortes ändert. [...] Doch nicht nur der Zweck und Ort entscheiden über den Geist von Architektur, sondern auch Zeit und Zeitgeist [...].“⁹⁴

Wie bereits zuvor beschrieben ist eine Neunutzung im ursprünglichen Sinne nicht zweckmäßig, da hierfür direkt angrenzend die neue Pfarrkirche errichtet wurde. Um die Erhaltung des Gebäudes zu sichern soll eine neue, der Gesellschaft dienliche Funktion, für die Alte Pfarrkirche gefunden werden.

Nach Artikel 5 der *Charta von Venedig* ist ein neuer Gebrauch erwünscht, dieser soll jedoch weder die Struktur, noch die Erscheinung des Gebäudes abändern.⁹⁵

Bereits aus vorangehenden Kapiteln wird ersichtlich, dass die Substanz der Alten Pfarrkirche vernachlässigt wurde. Eine grundlegende Instandsetzung bestimmter Bauteile ist notwendig, um die Bausubstanz vor dem Verfall zu sichern. Zu diesem Zweck ist eine laut den *Standards der Baudenkmalpflege* des Bundesdenkmalamtes neben der bereits erfolgten Bauaufnahme auch eine restauratorische Untersuchung, sowie eine technisch-naturwissenschaftliche Erhebung durch Fachspezialisten erforderlich.⁹⁶

Weiters muss bei der Planung von Veränderungen an Denkmälern immer auch auf Reversibilität und Nachhaltigkeit geachtet werden und jede Veränderung den Bestand achten.

94 Anon., *nachgefragt – genius loci*, in: Deutsche Bauzeitung, 3. 11. 2008, (17.09.2021), URL: <https://www.db-bauzeitung.de/diskurs/nachgefragt-genius-loci/>

95 Symposion der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche und des Sekretariates der Deutschen Bischofskonferenz 1994, S. 2.

96 Bundesdenkmalamt 2015, S. 31, S. 40.

NACHNUTZUNG ALTE PFARRKIRCHE

Kunst und Kultur sind ein grundlegender Bestandteil hoher Lebensqualität. Sie sprechen dabei unterschiedlichste Arten von Menschen an und bringen diese zusammen. Als solche sind sie gesellschaftlich dienliche Funktionen und sollen der Alten Pfarrkirche neues Leben einhauchen.

Aufgrund ihres Bautypus der Saalkirche eignet sich die Alte Pfarrkirche ideal für vielschichtige kulturelle Nachnutzungsmöglichkeiten. Daher wird eine flexible Nutzung im Sinne einer Veranstaltungsstätte angedacht. Diese reicht von Theatervorführungen, Kunstausstellungen bis hin zu gesellschaftlichen Veranstaltungen verschiedenster Art.

Das bestehende Angebot an Veranstaltungsstätten in der Umgebung ist gering. Das nahegelegene Pfarrzentrum bietet eine ähnliche Funktion jedoch in einer historisch und denkmalpflegerisch weniger ansprechenden Hülle.⁹⁷ Die beiden Gebäude sollen jedoch nicht in Konkurrenz stehen, sondern sich entsprechend einem Ensemble unterstützen und fördern. So können bei einer Veranstaltung in der Alten Pfarrkirche etwa Lagerflächen des Pfarrzentrums verwendet werden, was die Notwendigkeit von größeren Einbauten im denkmalgeschützten Gebäude verhindert. Für eine umfangreiche Nutzung als Veranstaltungsort wird ein pavillonartiger Anbau nördlich der Alten Pfarrkirche angedacht. Dieser beinhaltet Sanitarräume, sowie einen Café- und Barbereich.

Durch diese Neunutzung kann die Erhaltung der Alten Pfarrkirche gesichert werden und das Denkmal wieder in das Bewusstsein der Bevölkerung rücken. Zusätzliches Potenzial bieten die Freiräume im Ensemble, besonders jener hinter der alten Kirche. Durch das Miteinbeziehen der Umgebung kann diese belebt und revitalisiert werden.

97 Laut Bescheid des BDA vom 8. Jänner 2019 ist das Pfarrzentrum nur hinsichtlich seines Äußeren und des Erschließungsbereiches von Bedeutung da der Bau im Inneren weitgehend erneuert wurde.

NACHNUTZUNG ANBAU

Der Anbau der Alten Pfarrkirche hatte im Laufe der Zeit mehrere Funktionen. Da es ursprünglich jedoch eine bedienende Bedeutung im Kirchenraum aufwies, soll diese teilweise wiederaufgenommen werden. Besonders das leicht erreichbare Erdgeschoß und die Räume im Untergeschoß sollen künftig der Veranstaltungsstätte dienlich sein und auf eine neue Art die beiden Gebäudeteile verbinden.

Die Räumlichkeiten in den Obergeschoßen sollen ebenfalls einen Teil ihrer ursprünglichen Nutzung wiederaufnehmen und als Vereinsräumlichkeiten angedacht werden. So könnte etwa die letzte Funktion als Pfadfinderheim wiederaufgenommen werden. Dadurch bleiben die Räume flexibel nutzbar und können bei längeren kulturellen Ereignissen auch von Künstler*innen verwendet werden.

UMNUTZUNGSPLAN

- Ⓐ Die Alte Pfarrkirche soll als Raum für verschiedenste Veranstaltungen dienen. Dies beinhaltet öffentliche Events wie etwa Theateraufführungen, Ausstellungen oder Konzerte, aber auch die private Vermietung der Location soll möglich sein.
- Ⓑ Der bestehende Anbau soll einerseits den neuen Veranstaltungsort ergänzen, mit Räumlichkeiten für Künstler*innen, einer Werkstatt und Lagerflächen. Andererseits sollen bestimmte Räume flexibel nutzbar werden, etwa für Vereinsfunktionen.
- Ⓒ Das Pfarrzentrum soll die Alte Pfarrkirche logistisch unterstützen, zum Beispiel mit Lagerfläche, Mobiliar oder Gastronomie.
- Ⓓ Die neue Pfarrkirche funktioniert in ihrer aktuellen Rolle und behält diese bei.
- Ⓔ Das Pfarrheim übernimmt bürokratische Funktionen für den neuen Veranstaltungsort. Hier befindet sich der Ticketverkauf, die Information und das Büro.
- Ⓕ Der Kindergarten kann ebenso von der neuen Funktion der Pfarrkirche profitieren. Es können größere Festlichkeiten oder Projekte in der Alten Pfarrkirche oder Räumlichkeiten des Anbaus verwendet werden.
- Ⓖ Der Außenraum nördlich der Kirche bietet schattige Plätze für saisonale Veranstaltungen oder einfach zum Verweilen. Ein pavillonartiger Neubau ergänzt die neuen Funktionen um einen Café- und Barbereich, sowie barrierefreie Sanitäranlagen.

MASSNAHMEN AM BESTAND

Für die neue Nutzung der Alten Pfarrkirche sind einige erhaltende und restauratorische Eingriffe nötig sowie vereinzelte Änderungen am Bestand. Diese richten sich nach den Standards der Baudenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes. Das Maß der Veränderung richtet sich nach den Denkmalwerten sowie den Nutzungserfordernissen. Sie sollen sich vom Denkmal abheben und die historisch-ästhetische Erscheinung nicht verändern.

FASSADE

Die Fassade der Alten Pfarrkirche hat im Laufe der Zeit sichtbare Schäden davongetragen. Risse und Fehlstellen in der Fassade sollen der Struktur und Farbe des Bestandes entsprechend ergänzt werden. Zuvor nicht fachgerecht erfolgte Reparaturmaßnahmen sollen, sofern möglich, fachgerecht erneuert werden. Fehlstellen, beziehungsweise Schäden an den Rahmenfaschen sollen kantenrein sowie struktur- und farbecht ergänzt werden. Eine schonende Grundreinigung der Fassade wäre ebenfalls anzudenken, um Schäden am Material vorzubeugen. Biologischer Befall an der Fassade soll fachgerecht entfernt werden. Bei allen Instandsetzungsmaßnahmen ist zu beachten, dass die auslösenden Faktoren untersucht und beseitigt werden.

FENSTER

Der erste Schritt betreffend Fensteröffnungen an der Alten Pfarrkirche ist die Entfernung der Verbretterungen der Belichtungselemente. Fehlende oder beschädigte Fenster am gesamten Gebäude sollen schonend und fachgerecht erneuert werden. Das Material der Gläser soll sich dabei am Bestand orientieren. Um eine energetische Verbesserung der Gläser zu bewirken, können diese beschichtet und dadurch ihre

isolierenden Eigenschaften verbessert werden. Historische Beschläge sollen, sofern ihre Funktion beeinträchtigt ist, instandgesetzt und in ihrer Funktionsweise erhalten bleiben.

RAUMKLIMA UND FEUCHTIGKEIT

Nach einer umfangreichen bauphysikalischen Prüfung des Bestandes von Fachspezialisten sollten Maßnahmen gefunden werden, um Feuchteschäden am Bauwerk zu vermeiden und anhaltend funktionierende raumklimatische Bedingungen zu schaffen. Hierfür kann etwa eine Trockenlegung der Kellerräume im Anbau notwendig sein, eine kontrollierte Bauteiltemperierung oder nachträgliche Dichtungen an Fensterrahmen und Türen.

Für die Beheizung der Räume muss das aktuelle System auf seine Funktionstüchtigkeit untersucht und gegebenenfalls erneuert werden. Um angenehme klimatische Verhältnisse im Kirchenraum herzustellen, ist hierfür eine den Bestand schonende Fußbodenheizung unter einem neuen Bodenbelag anzudenken. Dieser soll so ausgeführt werden, dass der originale Terrazzo-Fußboden nicht in Mitleidenschaft gezogen wird.

HOLZBAUTEILE

Nach einer fachgerechten Schadensprüfung der enthaltenen Holzbauteile im Bestand wie Böden, Dachstuhl, Treppen oder Türen sollen diese – sofern (statisch) erforderlich – repariert oder erneuert werden. Dabei ist eine Erhaltung und Reparatur der originalen Holzelemente einem Austausch immer vorzuziehen. Eine Grundreinigung und Erneuerung der Anstriche von Holzportalen, Türen und Fensterrahmen zur langfristigen Erhaltung und Schadensvorbeugung muss angedacht werden.

DACHDECKUNG

Die historische Dachdeckung in Form von Biberschwanzflachziegeln muss erhalten und schadhafte Teile getauscht werden. Originale Ersatzteile lagern hierfür etwa am Dachboden des Anbaus und können für eine Verwendung geprüft werden.

INNENWÄNDE

Vorhandene Putzabplatzungen, Risse und Mauerwerksschäden im Innenraum sollen auf ihre Ursache hin untersucht und repariert werden. Eine schonende Erneuerung der Installationsleitungen muss angebracht werden, schadhafte Teile müssen instandgesetzt oder ausgetauscht werden. Auch Feuchte- und Putzschäden im Kirchengebäude müssen sachgerecht begutachtet und instandgesetzt werden.

ERSCHLIESSUNGSKONZEPT

Die Relevanz und Gewichtung der beiden Eingänge zur Alten Pfarrkirche wurden bereits beim Bau der neuen Kirche umgekehrt, sodass der heutige Haupteingang an der südlichen Längsseite des Gebäudes liegt. Dies soll im neuen Nutzungskonzept aus Platzgründen am ehemaligen Haupteingang beibehalten werden. Der Nebeneingang soll ebenfalls genutzt werden können. Dafür ist eine Entfernung der nachträglich eingefügten Zwischenwände unter der Empore notwendig.

Die Funktion des Betonsockels vor dem aktuellen Nebeneingang an der Südfassade konnte nicht erörtert werden. Da er auf den originalen Einreichplänen ebenfalls nicht vorhanden war, liegt die Schlussfolgerung nahe, dass er nachträglich angefügt wurde.

Für die Neunutzung soll der Sockel so modifiziert werden, dass eine attraktive und einladende Eingangssituation entsteht. Ein barrierefreies Betreten des Gebäudes ist an der Ostfassade über den Nebeneingang möglich. Hierfür ist das Anlegen eines Weges notwendig.

Die bestehenden Treppenanlagen im Inneren des Gebäudes befinden sich in augenscheinlich gutem Zustand und sollen zweckmäßig weiterverwendet werden. Der Einbau einer Liftanlage im Anbau würde einen zu großen Eingriff in den Bestand bedeuten und ist weder zweckmäßig noch denkmalpflegerisch vertretbar.

FREIRAUM

Der Außenraum der Alten Pfarrkirche soll als Ergänzung zum Innenraum dienen und ebenfalls mitgenutzt werden können. Dafür muss dieser von Bewuchs befreit und zugänglich gemacht werden. Eine nachhaltige teilweise Befestigung des Geländes dient der Nutzung. Ebenso wie das Gebäude muss auch der Außenraum regelmäßig gepflegt werden. Ein pavillonartiger Neubau nördlich des Bestandes soll die neuen Funktionen in der Alten Pfarrkirche um einen Café- und Barbereich, sowie barrierefreie Sanitäranlagen erweitern. Dieser kann sowohl gemeinsam mit der Alten Pfarrkirche oder auch separat genutzt werden können. Eine Wegverbindung zum Nebeneingang der alten Kirche und dem Parkplatz hinter der neuen Kirche dient gleichsam der Erschließung des Freiraums nördlich der Alten Pfarrkirche.

Bei dem bestehenden Bewuchs direkt an der Außenfassade muss geprüft werden, ob dieser schädigende Auswirkungen auf die Oberfläche haben und entsprechend gehandelt werden.

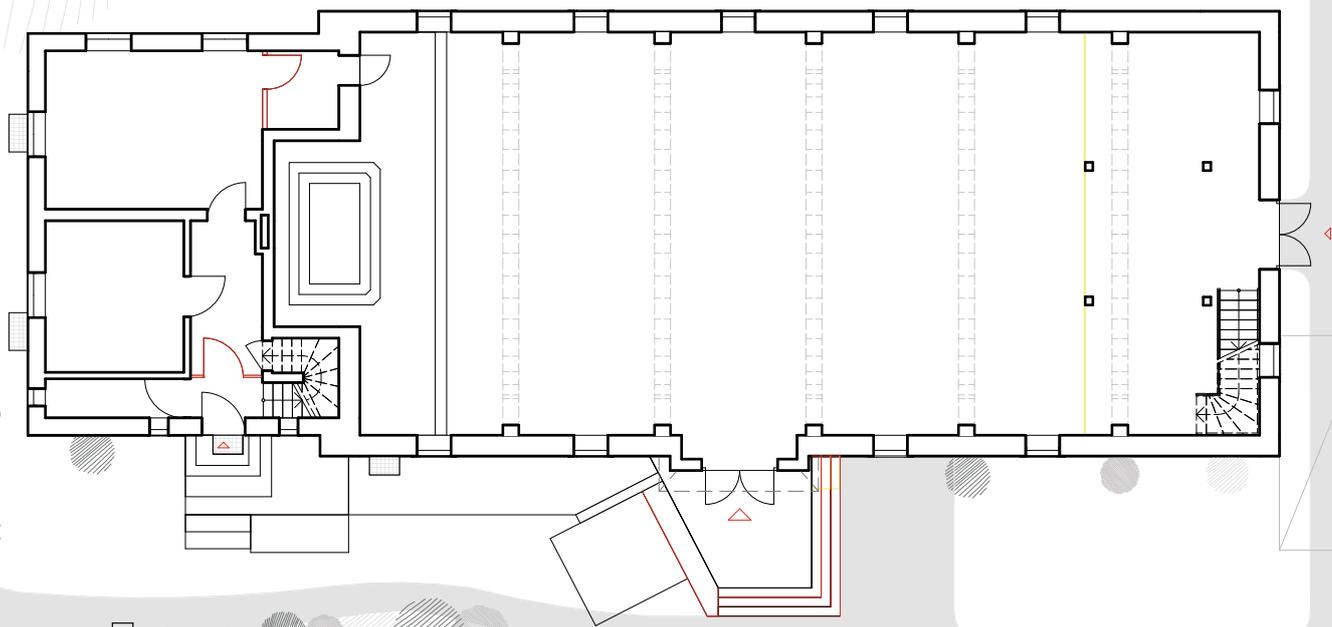
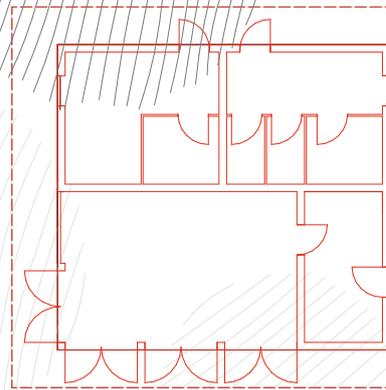
Eine Miteinbeziehung der Freiflächen rund um das Pfarrheim und die neue Kirche sollte angedacht werden, ist jedoch nicht Bestandteil des vorliegenden Entwurfs.

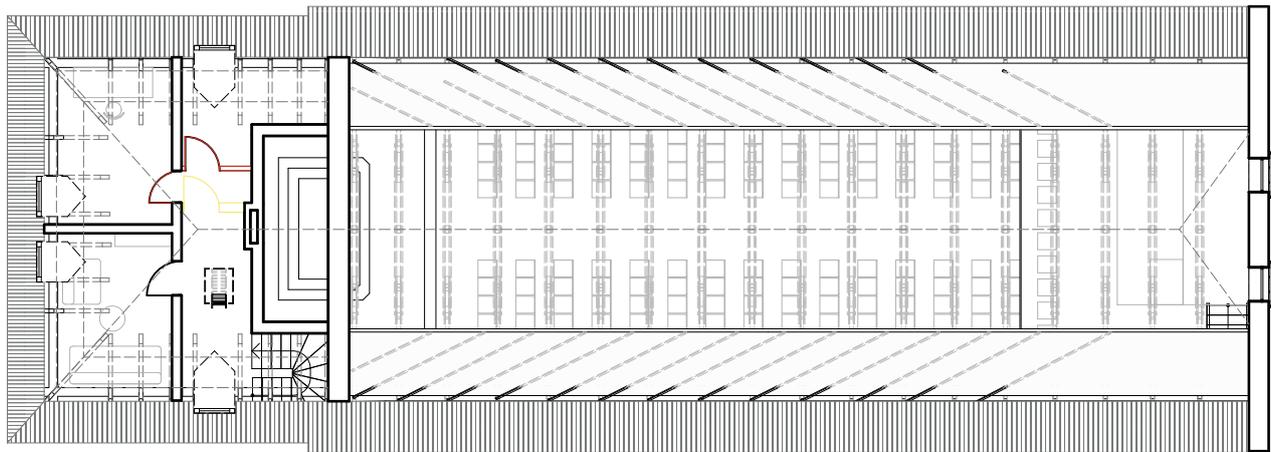
- Bestand
- Abbruch
- Neubau

ABB. 230
Grundriss Erdgeschoß mit
Abbruch und Neubau

GRUNDRISS EG

1:200

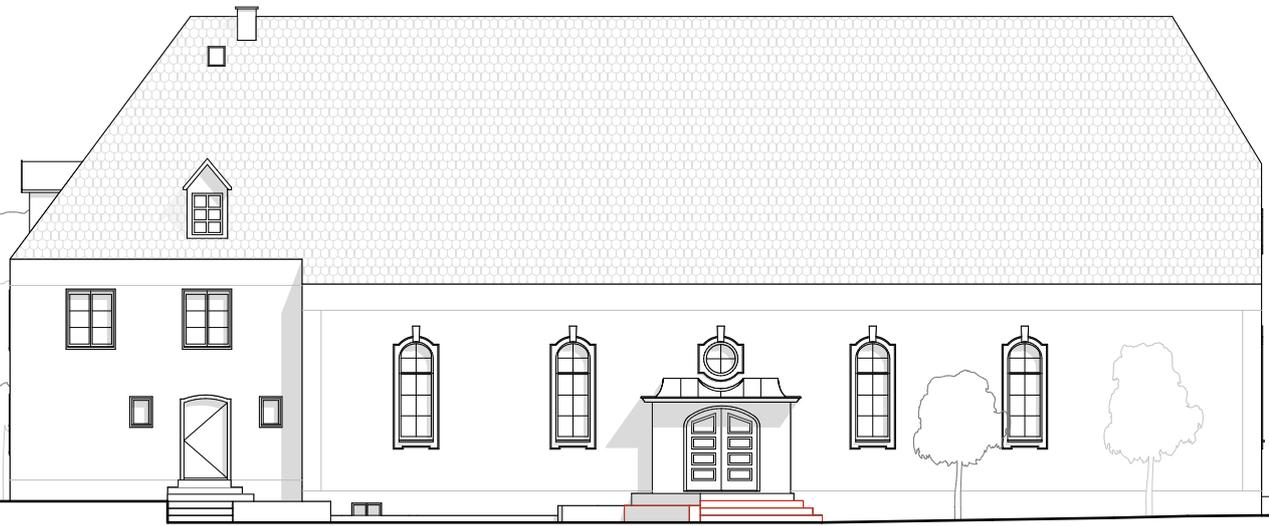




GRUNDRISS OG 2

1:200

.....
ABB. 231
Grundriss 2. Obergeschoß mit
Abbruch und Neubau

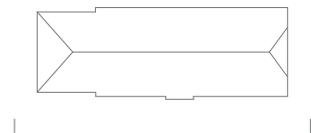


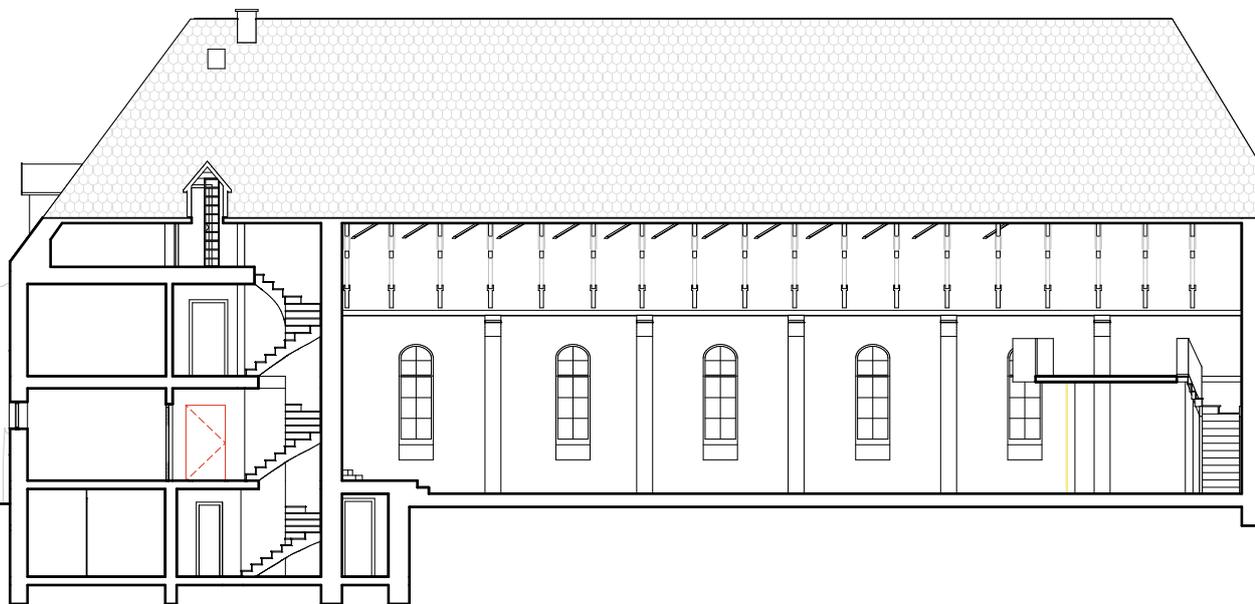
-  Bestand
-  Abbruch
-  Neubau

.....
ABB. 232
Ansicht Süd mit Neubau

ANSICHT SÜD

1:200





SCHNITT 1-1

1:200

.....
ABB. 233
Schnitt mit Abbruch und Neubau

VIII ENTWURF

ZUM ENTWURF

.....

Auf Basis der in den vorherigen Kapiteln erarbeiteten denkmalpflegerischen Maßnahmen und dem Revitalisierungskonzept wird nun ein Entwurfsvorschlag am Gebäude präsentiert. Dies erfolgt mittels überarbeiteten Entwurfsplänen und axonometrischen Darstellungen.

ENTWURFSIDEE

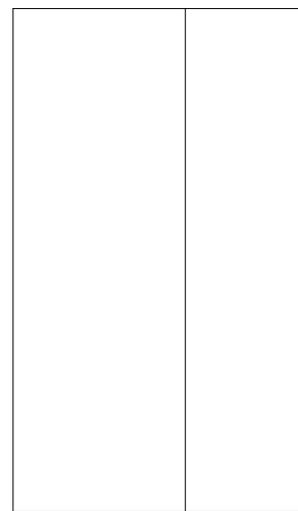
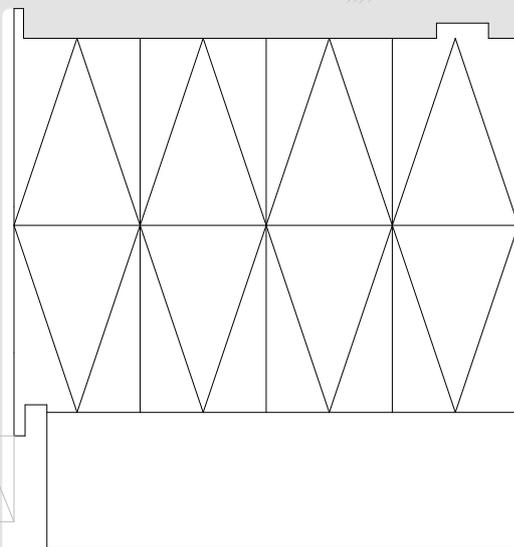
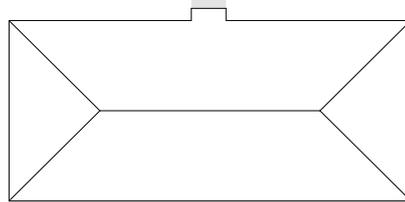
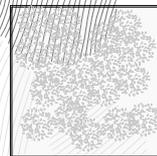
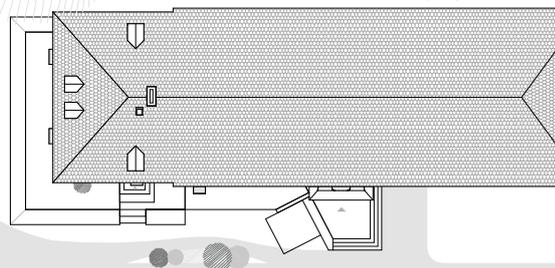
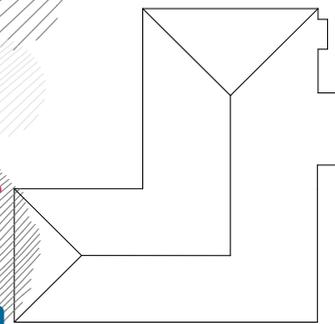
Im folgenden Kapitel wird auf Basis des vorhergehenden denkmalpflegerischen Konzeptes und Nachnutzungskonzeptes ein möglicher Entwurf mithilfe von Grundrissen, Schnitten, Ansichten und axonometrischen Darstellungen dargelegt.

Durch die neue Nutzung soll das gegenständliche Gebäude revitalisiert und vor dem Verfall geschützt werden. Wie nachfolgend ersichtlich wird, ist für eine Neunutzung keine große Veränderung notwendig, die Grundstruktur des Gebäudes lässt sich vielfältig nutzen. Die wenigen notwendigen Eingriffe ermöglichen den Erhalt der besonderen Atmosphäre und Charakter des historisch bedeutenden Baus.

Das Objekt soll in seiner neuen Nutzung in Verbindung mit den umliegenden Gebäuden funktionieren. Ein pavillonartiger Neubau nördlich des Bestandes ergänzt die neuen Funktionen um einen Café- und Barbereich, sowie barrierefreie Sanitäranlagen. Diese können entweder gemeinsam mit der Alten Pfarrkirche, oder auch separat genutzt werden. Der Pavillon soll als Holz-Leichtbau, wenn nötig reversibel sein und orientiert sich in seiner Materialität und Formensprache sowohl an der alten als auch der neuen Pfarrkirche.

Die Eingangssituation am Objekt soll verbessert werden und dadurch die umfangreiche Neunutzung ermöglichen. Eine neue klimatische Pufferzone im Anbau soll mithilfe einer Glastrennwand erfolgen und zusätzlich eine getrennte Nutzung des Erdgeschoßes von den oberen Geschoßen ermöglichen.

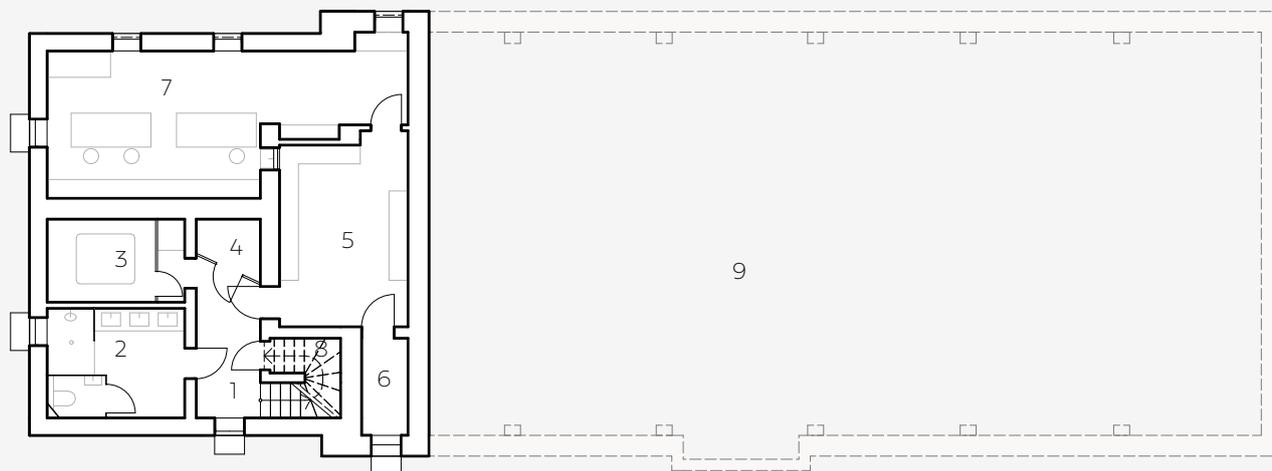
Der neue Entwurf bildet ein völlig neues Kapitel in der Geschichte des Bauwerks und ermöglicht die weitere Nutzung im Sinne eines dynamischen Multifunktionsgebäudes. Dabei sollen die Alte Pfarrkirche sowie der Anbau sowohl getrennt, als auch gemeinsam funktionieren können.



LAGEPLAN

1:500

ABB. 234
Lageplan mit neuer Gestaltung



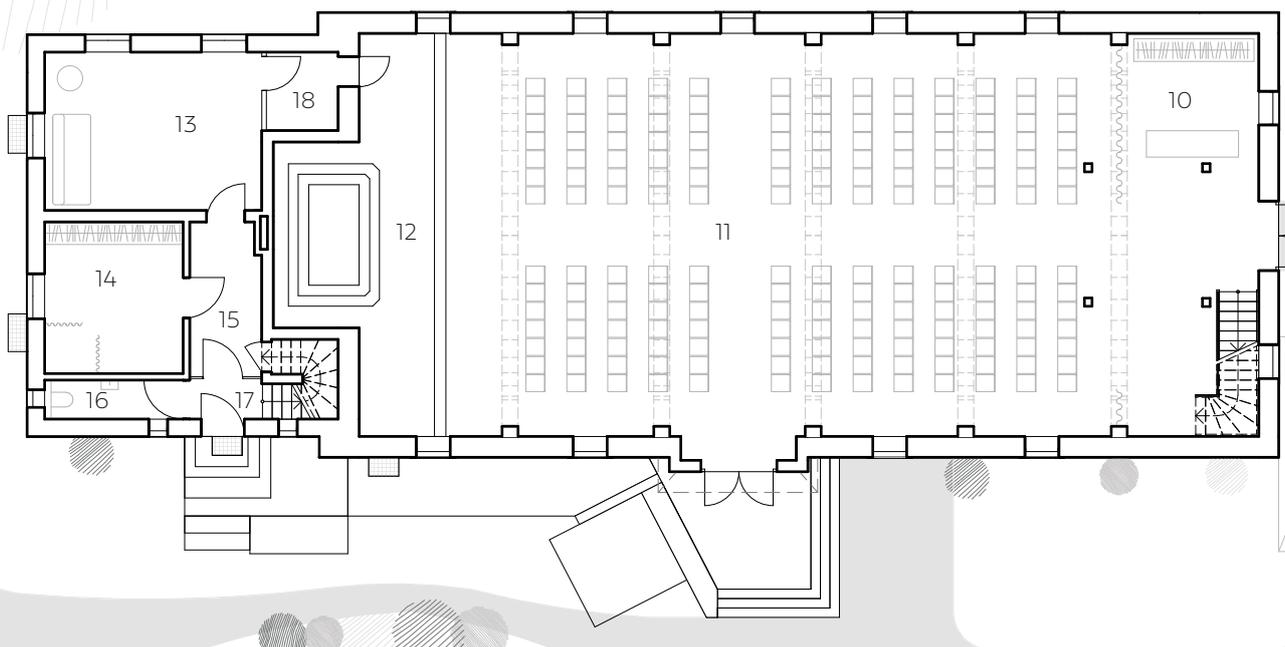
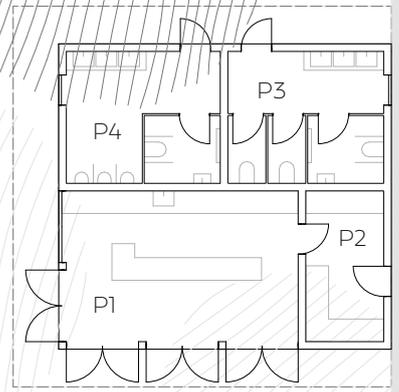
- 1 Gang mit Treppenhaus
- 2 Badezimmer inkl. WC
- 3 Heizlager
- 4 Kesselraum
- 5 Lager
- 6 Lager
- 7 Werkstatt
- 8 Abstellraum inkl. Sicherungskasten
- 9 Kirche nicht unterkellert

GRUNDRISS UG

1:200



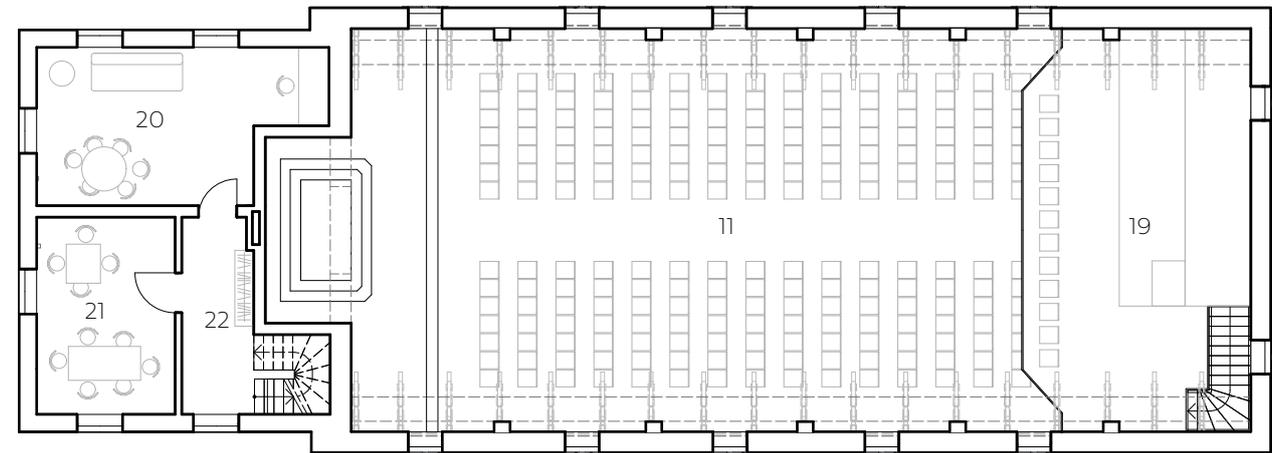
- Pavillon
 P1 Bar | Café
 P2 Lager
 P3 Damen WC
 P4 Herren WC



- | | |
|-----------------------|-------------|
| 10 Garderobe | 15 Gang |
| 11 Veranstaltungsraum | 16 WC |
| 12 Bühne | 17 Vorraum |
| 13 Backstage | 18 Schleuse |
| 14 Garderobe | |

GRUNDRISS EG
 1:200

.....
 < ABB. 235
 Grundriss UG M1:200
 ^ ABB. 236
 Grundriss EG M1:200

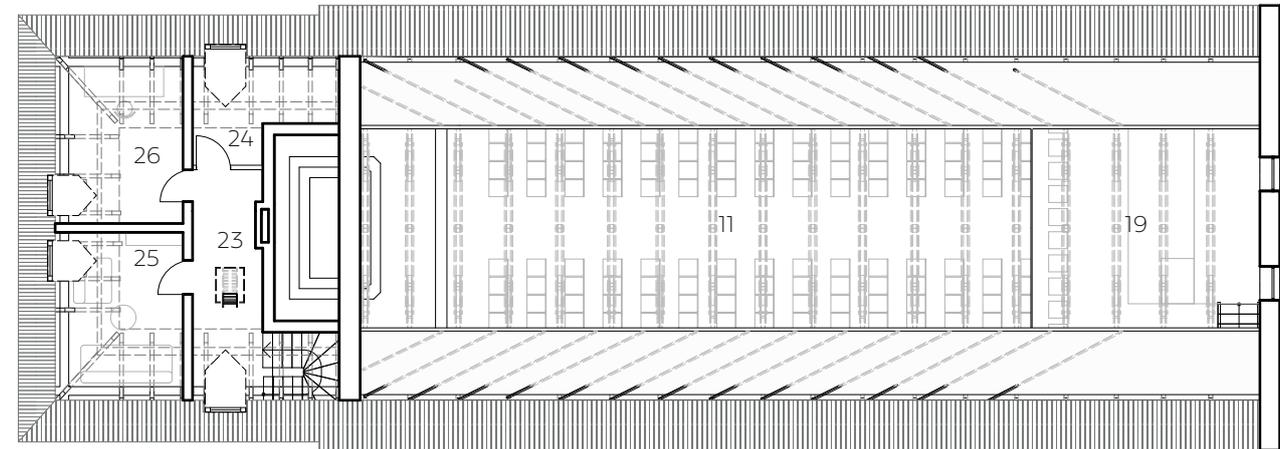


- 11 Veranstaltungsraum
- 19 Empore | Stehplätze
- 20 Gruppenraum
- 21 Gruppenraum
- 22 Gang, Garderobe

GRUNDRISS OG 1

1:200





- 11 Veranstaltungsraum
- 19 Empore | Stehplätze
- 23 Gang
- 24 Lager
- 25 Gruppenraum
- 26 Büro

GRUNDRISS OG 2

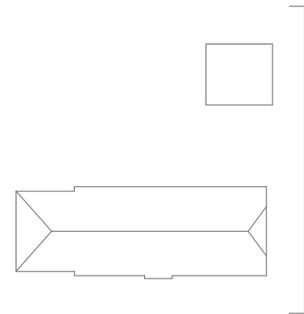
1:200

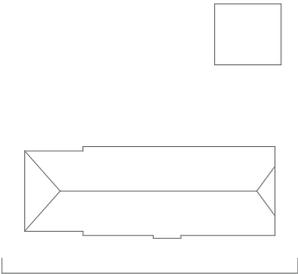
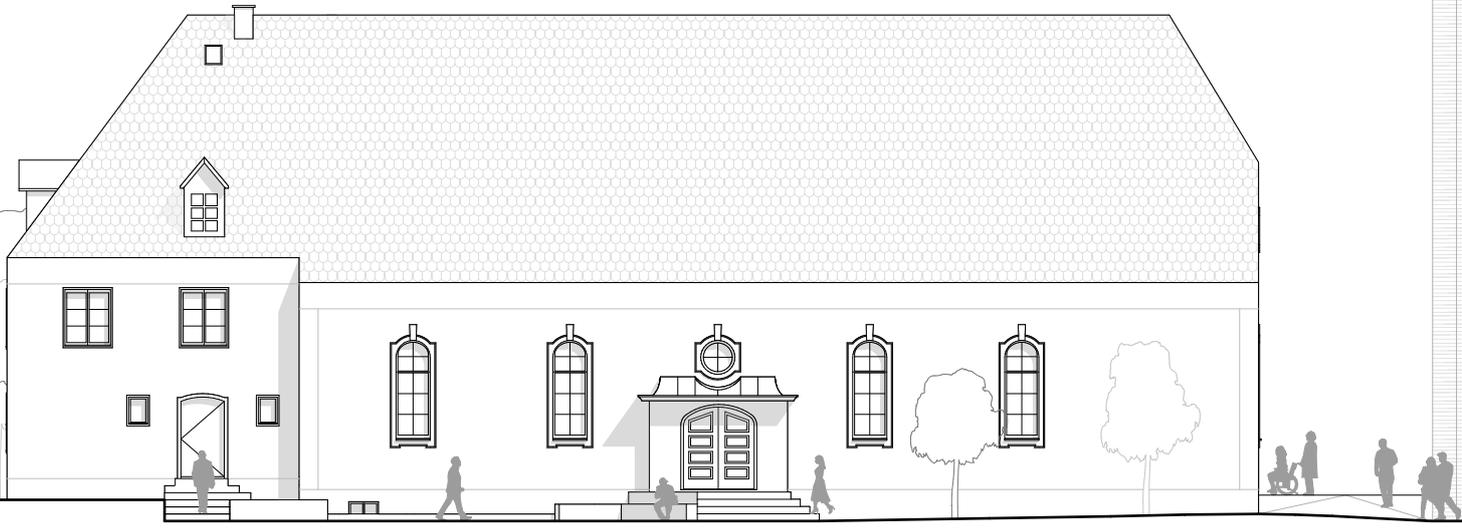
.....
< ABB. 237
Grundriss OG 1 M1:200
^ ABB. 238
Grundriss OG 2 M1:200



.....
ABB. 239
Ansicht Ost M1:200

ANSICHT OST
1:200

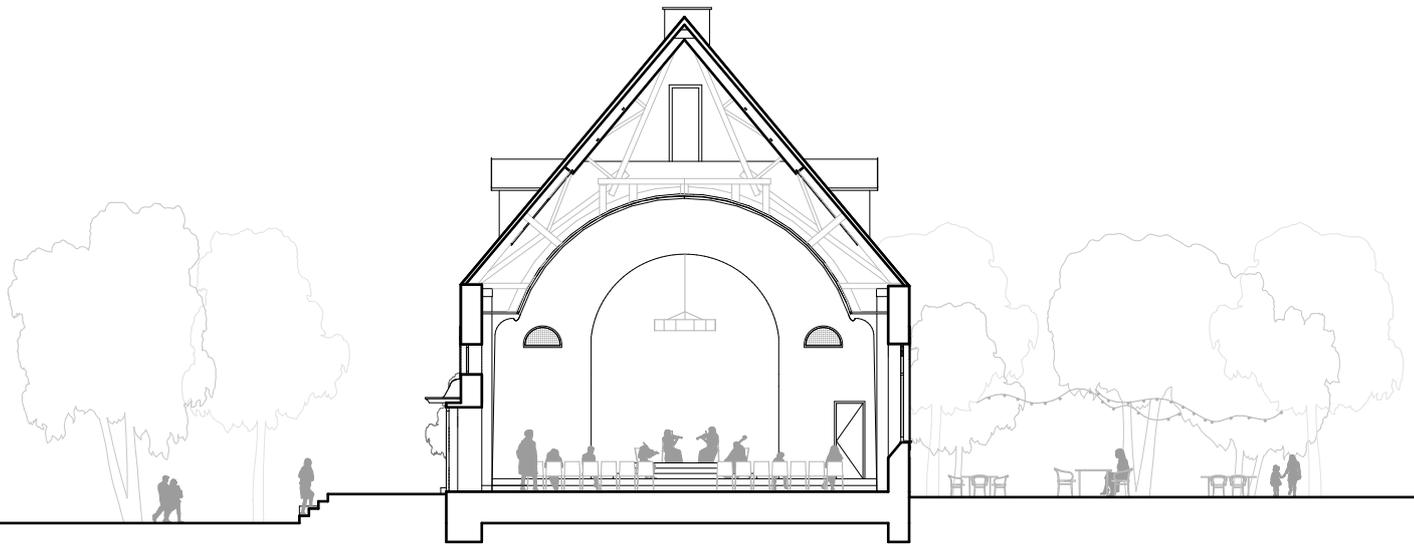




ANSICHT SÜD

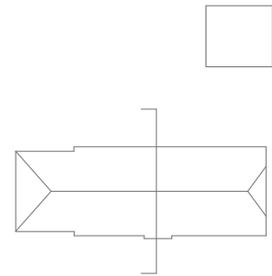
1:200

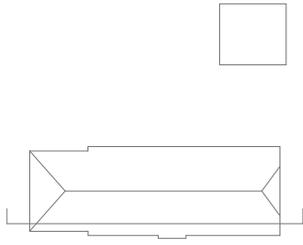
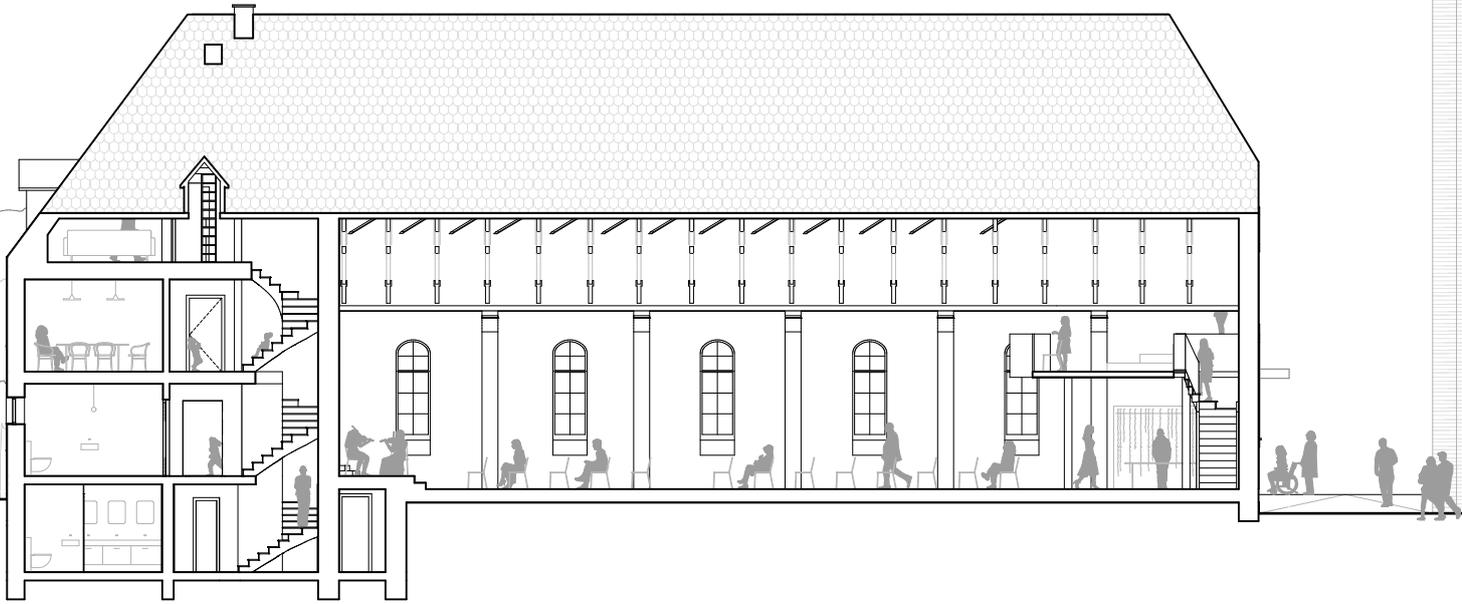
ABB. 240
Ansicht Süd M1:200



.....
ABB. 241
Schnitt 4-4 M1:200

SCHNITT 4-4
1:200

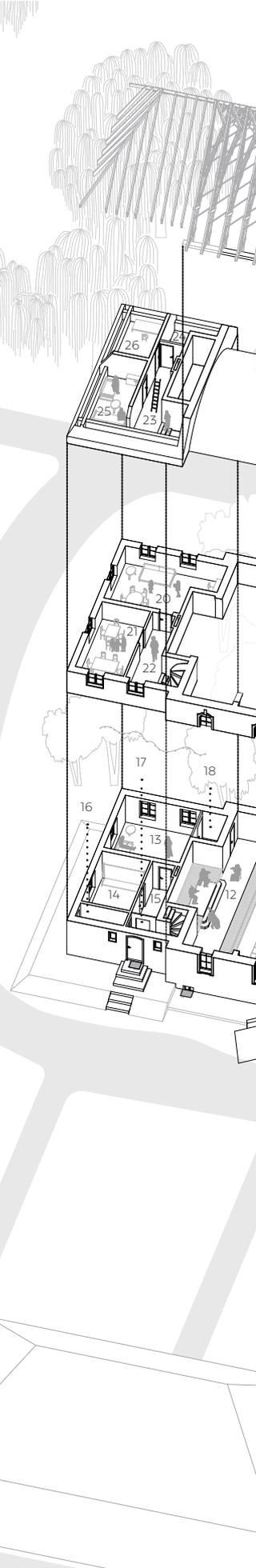


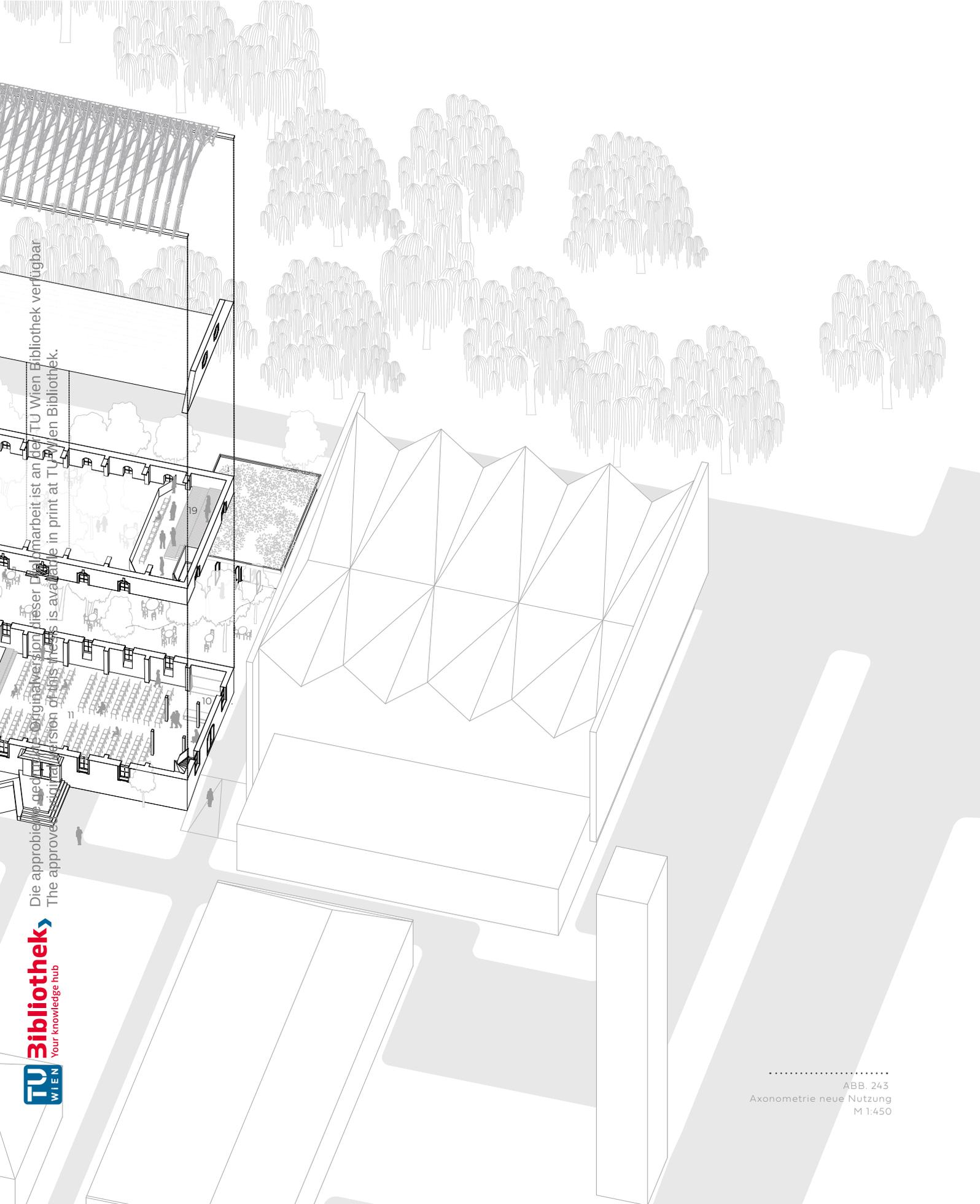


SCHNITT 1-1
1:200

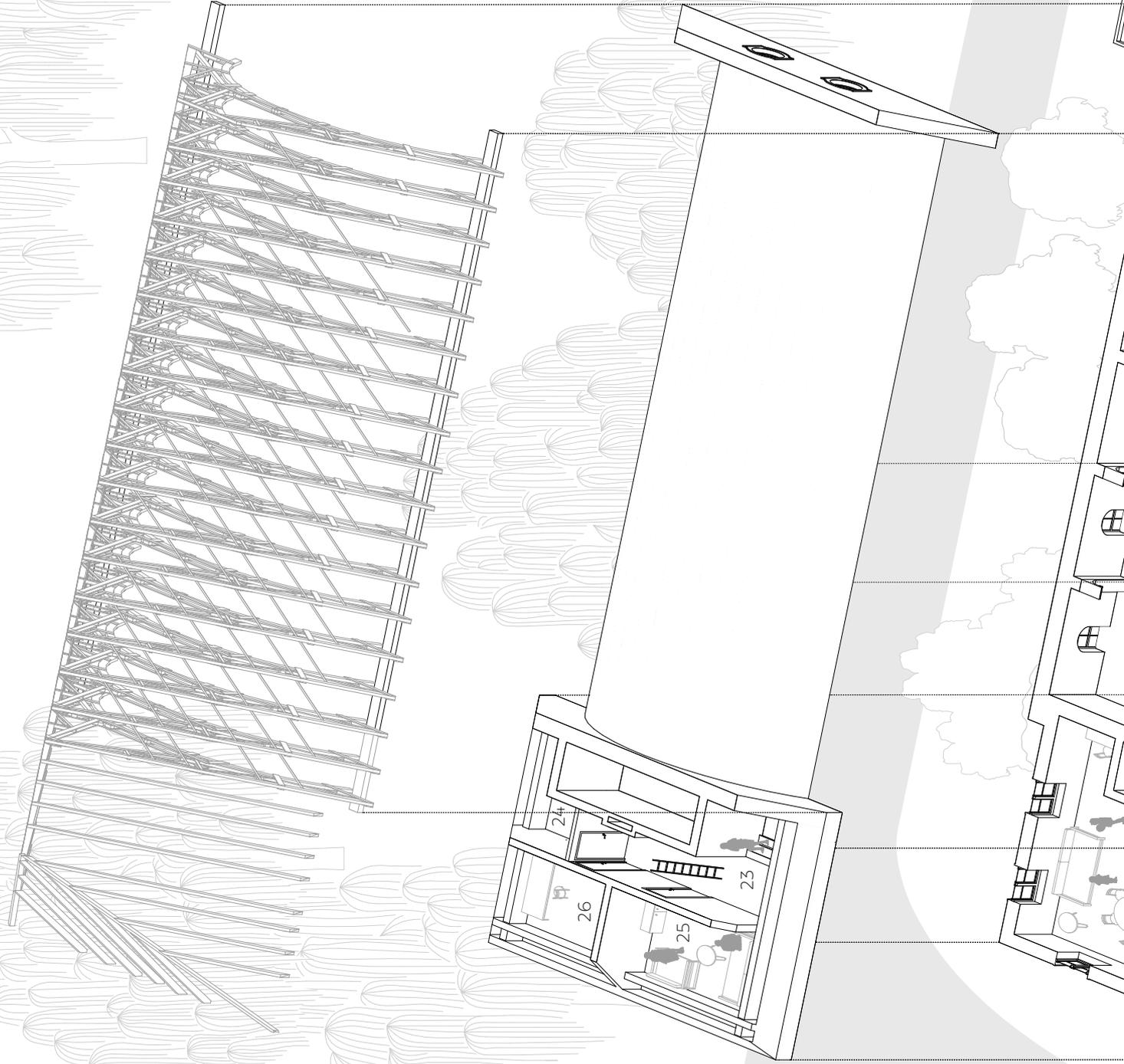
ABB. 242
Schnitt 1-1 M1:200

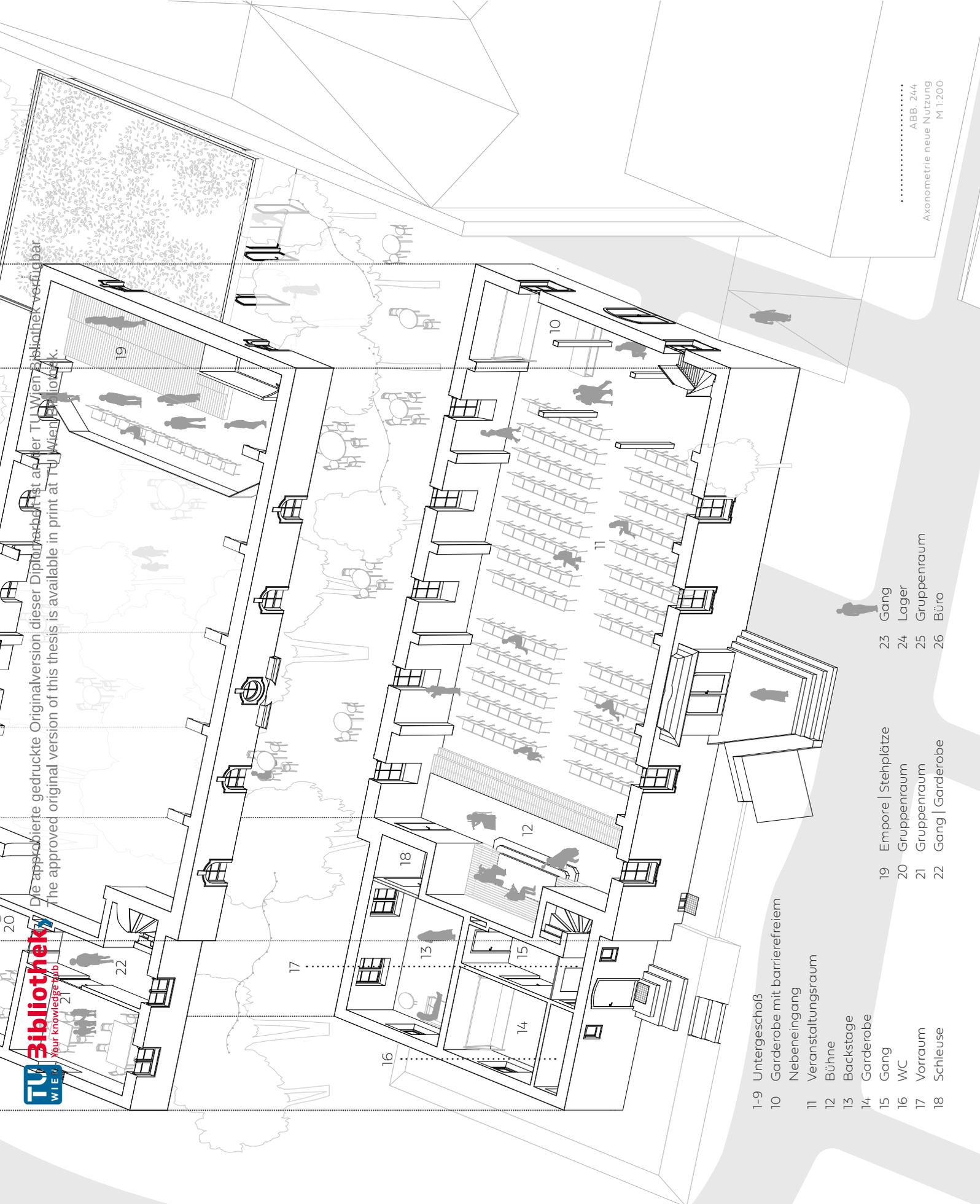
- 1-9 Untergeschoß (siehe S. 190)
- 10 Garderobe mit barrierefreiem Nebeneingang
- 11 Veranstaltungsraum
- 12 Bühne
- 13 Backstage
- 14 Garderobe
- 15 Gang
- 16 WC
- 17 Vorräum
- 18 Schleuse
- 19 Empore | Stehplätze
- 20 Gruppenraum
- 21 Gruppenraum
- 22 Gang | Garderobe
- 23 Gang
- 24 Lager
- 25 Gruppenraum
- 26 Büro



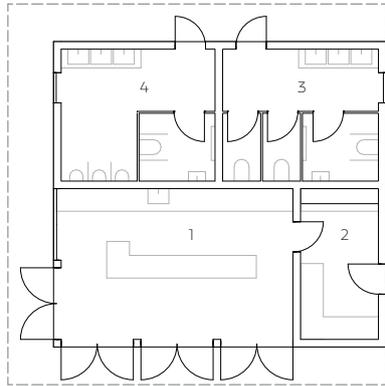


.....
ABB. 243
Axonometrie neue Nutzung
M 1:450





- 1-9 Untergeschoß
- 10 Garderobe mit barrierefreiem Nebeneingang
- 11 Veranstaltungsraum
- 12 Bühne
- 13 Backstage
- 14 Garderobe
- 15 Gang
- 16 WC
- 17 Vorräum
- 18 Schleuse
- 19 Empore | Stehplätze
- 20 Gruppenraum
- 21 Gruppenraum
- 22 Gang | Garderobe
- 23 Gang
- 24 Lager
- 25 Gruppenraum
- 26 Büro

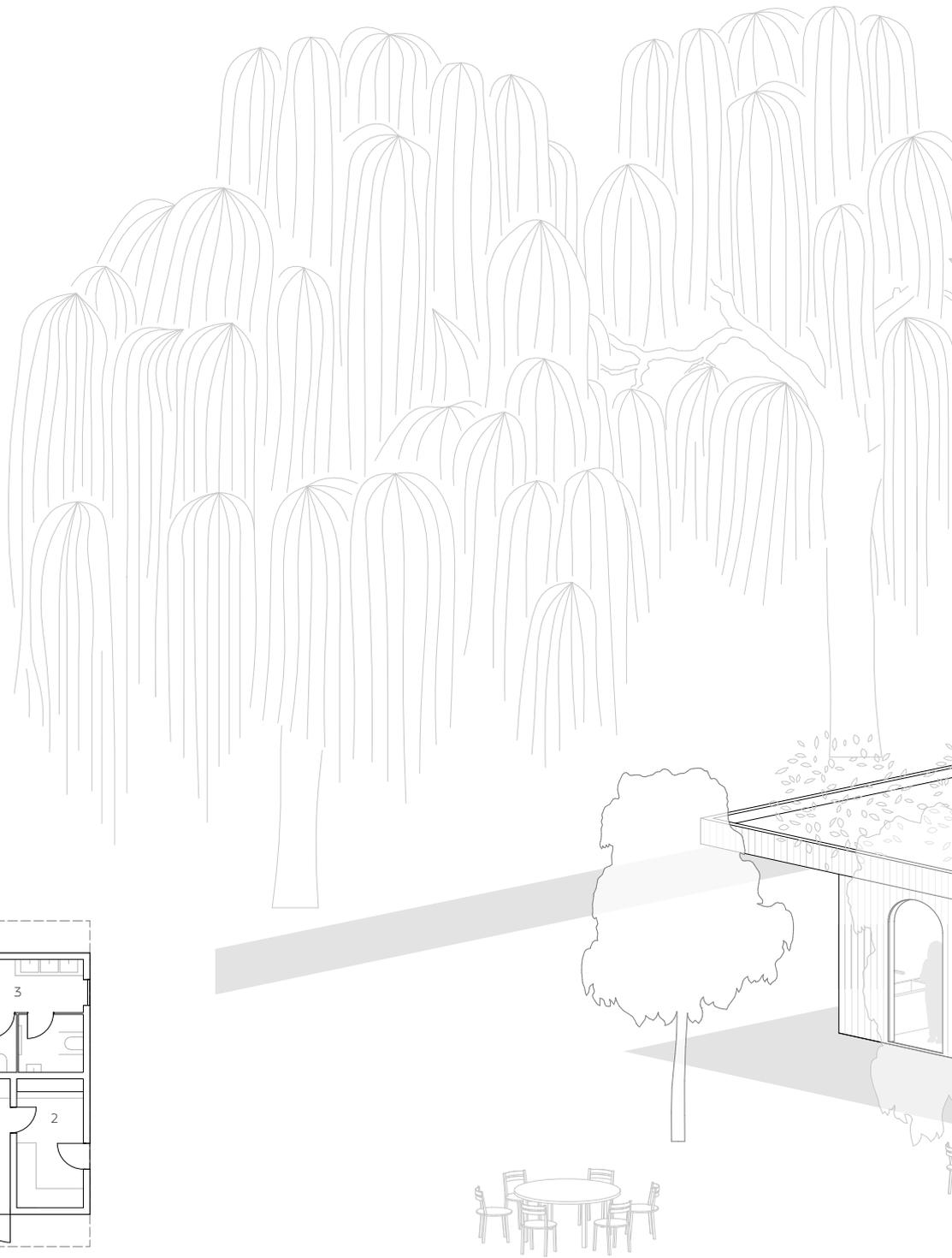


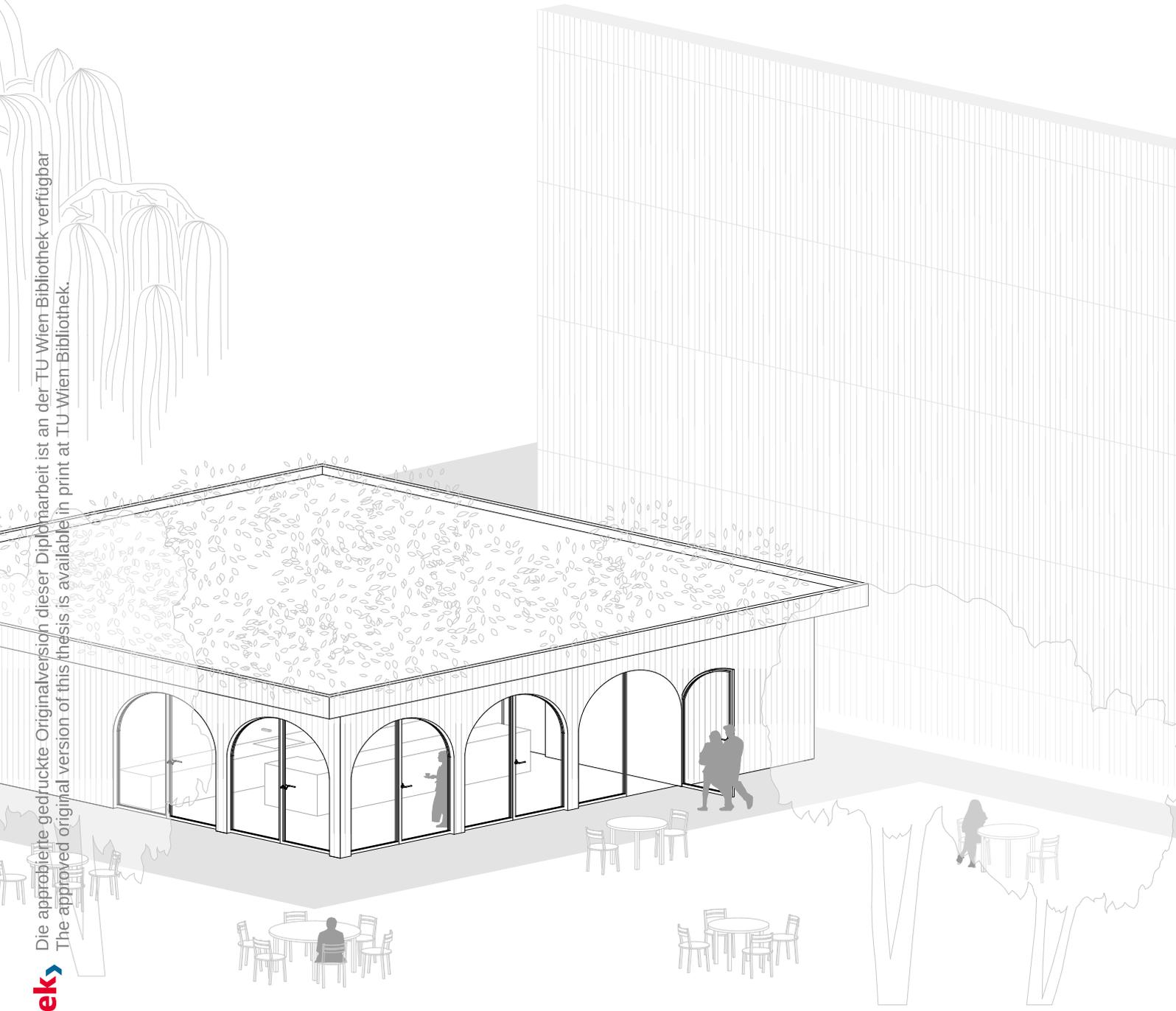
.....
ABB. 245
Grundriss Pavillon M1:200

PAVILLON EG

1:200

- 1 Bar | Café
- 2 Lager
- 3 WC Damen
- 4 WC Herren



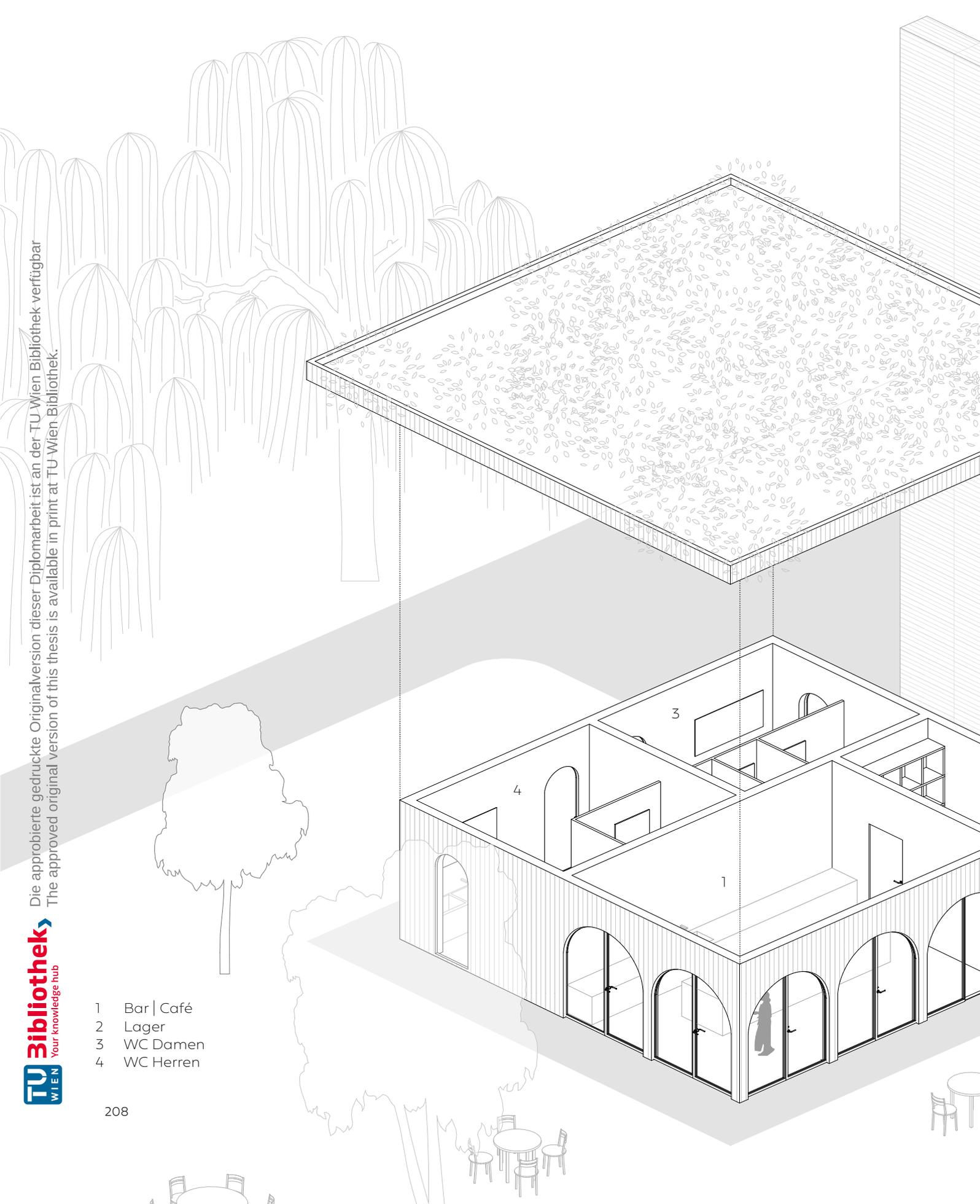


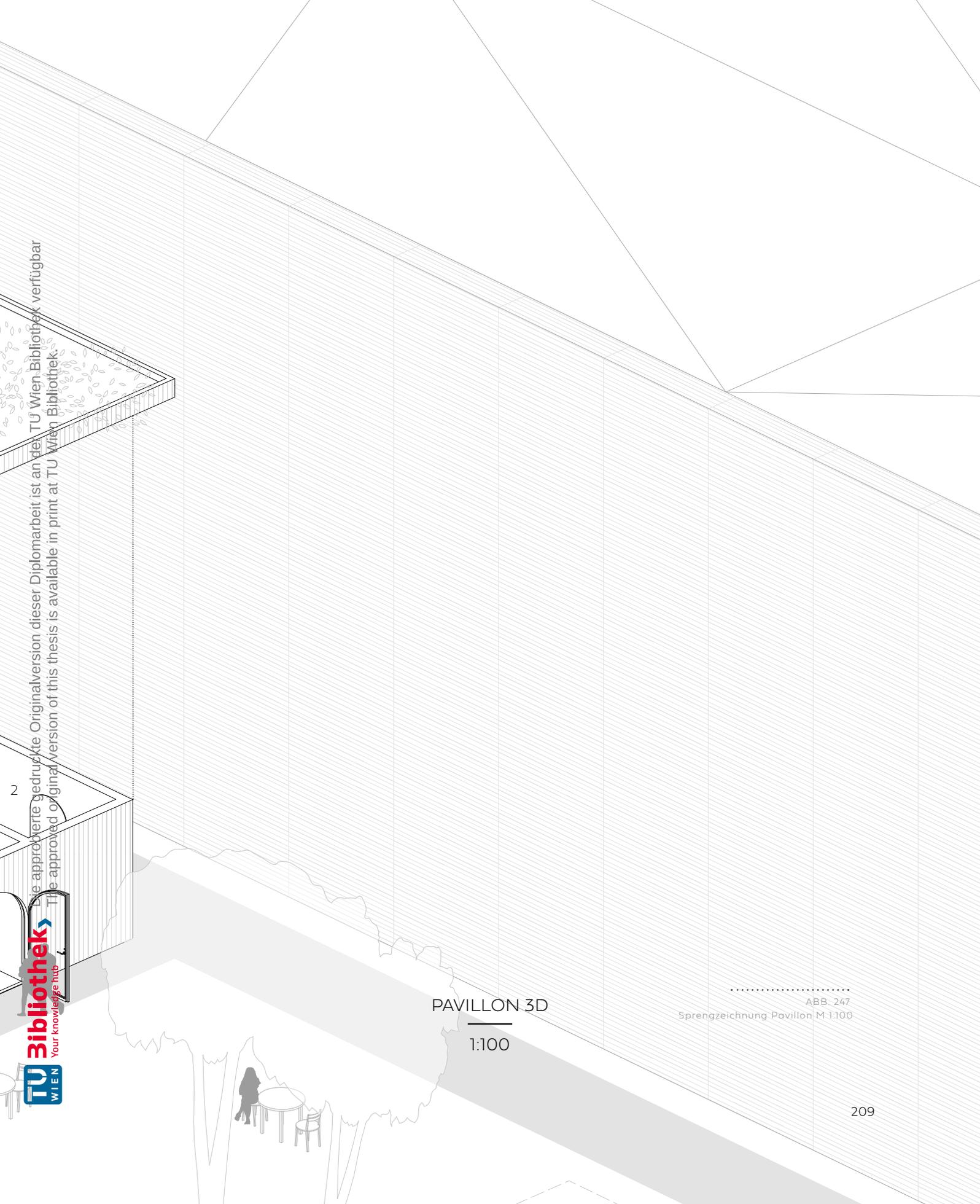
PAVILLON 3D

1:100

.....
ABB. 246
Axonometrie Pavillon M 1:100

- 1 Bar | Café
- 2 Lager
- 3 WC Damen
- 4 WC Herren





TU Wien Bibliothek verfügbar
TU Wien Bibliothek

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

2

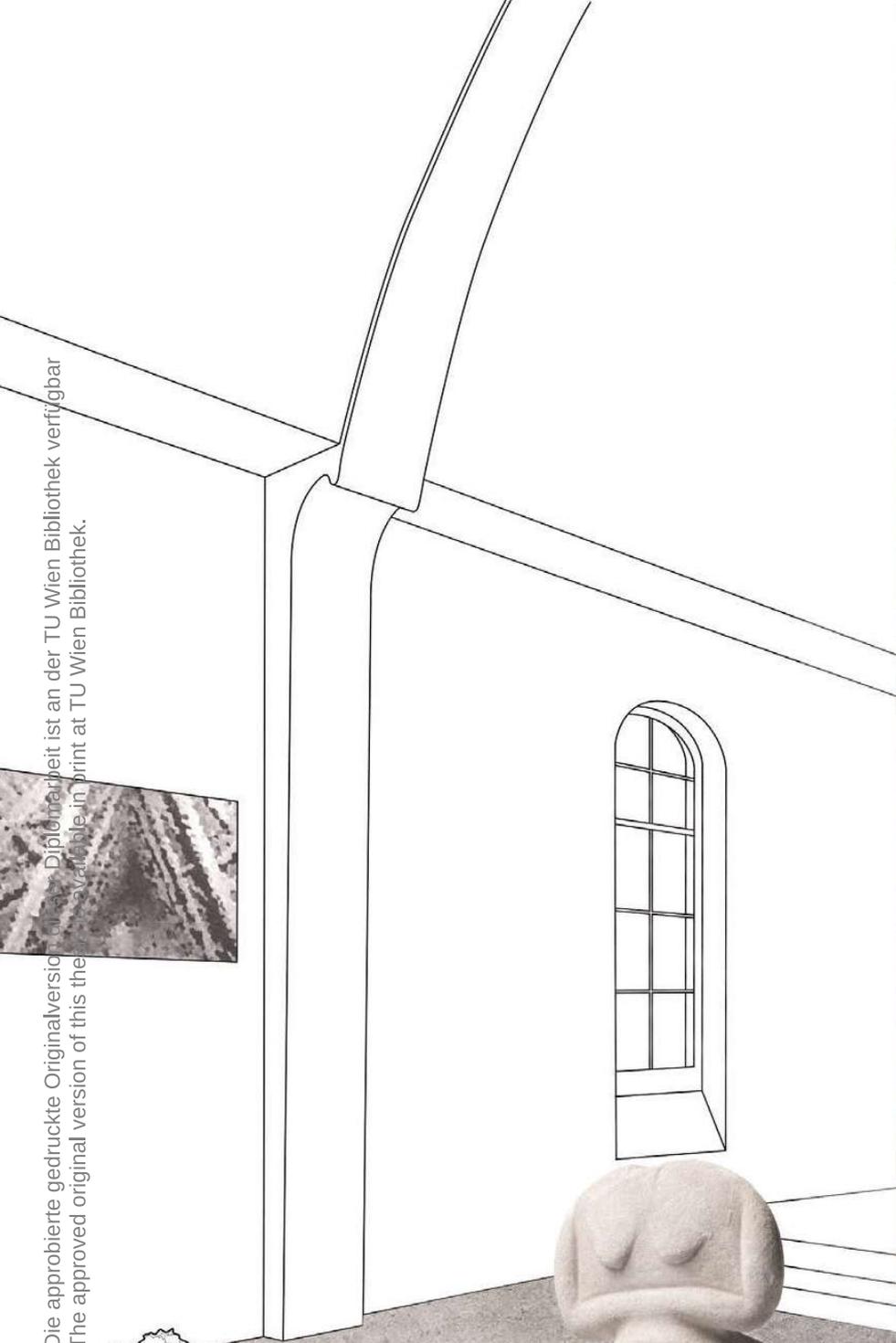
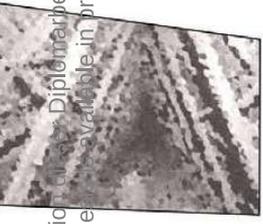


PAVILLON 3D

1:100

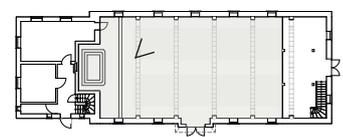
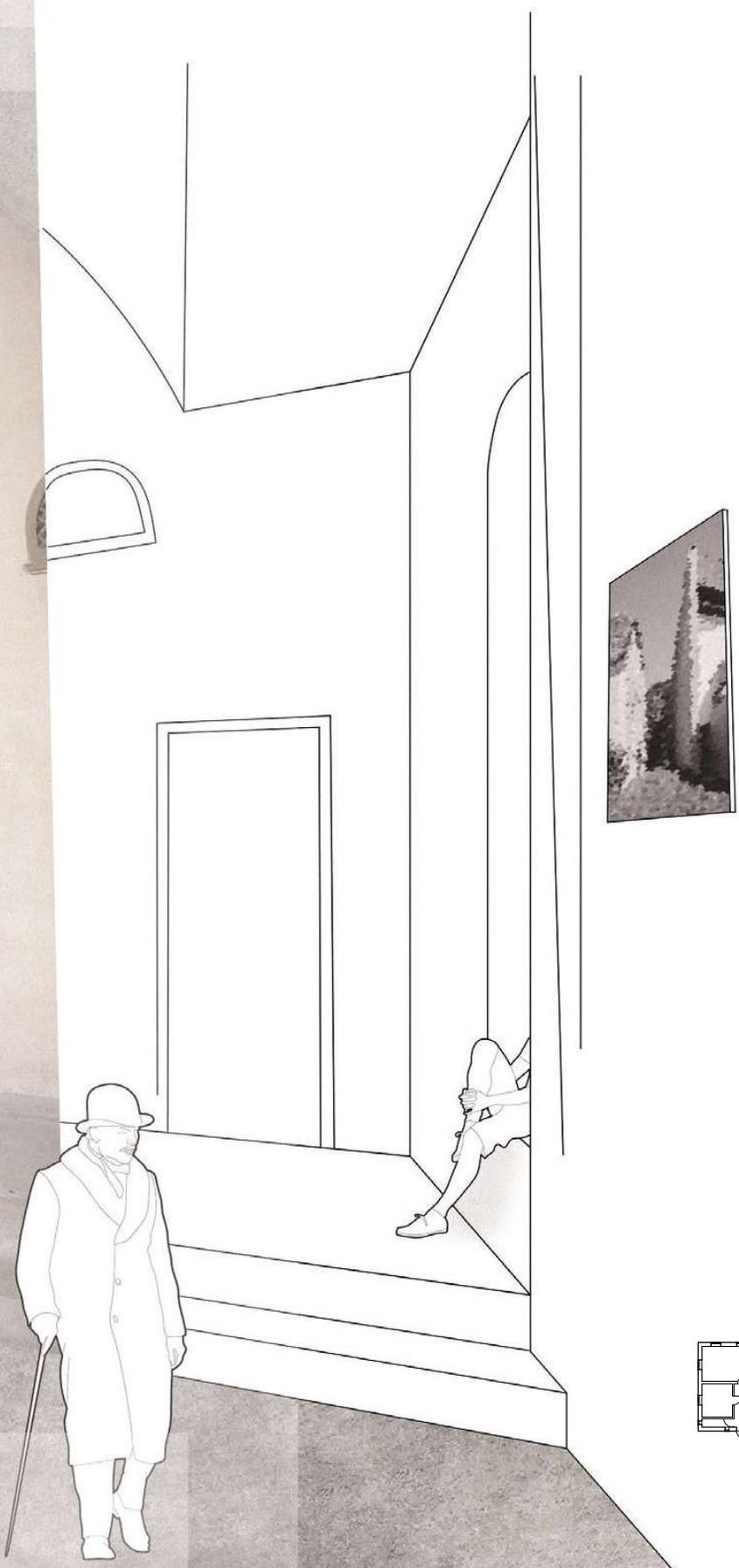
ABB. 247
Sprenzzeichnung Pavillon M 1:100

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



König sein *

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek



.....
ABB. 248
Collage ehemaliger Altar



Die approbierte gedruckte Version dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU **Bibliothek**
WIEN Your Knowledge Hub



ABB. 249
Collage Eingangssituation

IX CONCLUSIO

Die Alte Pfarrkirche Münchenholz ist Bestandteil eines seltenen Ensembles. Die als Notkirche erbaute erste Kirche steht in klarem architektonischen Kontrast zur neuen im modernen Stil des 20. Jahrhunderts gebauten Kirche. Dem Ensemble kommt daher sowohl kulturelle, künstlerische als auch geschichtliche Bedeutung zu.

Ebenso der historische Hintergrund der Alten Pfarrkirche, mit der Erbauung kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges ist ein wichtiges geschichtliches Merkmal des Bauwerks und verleiht ihm Seltenheitswert.

Ziel dieser Arbeit war es, das bedeutende Denkmal in seinem aktuellen Zustand umfangreich zu dokumentieren. Dies erfolgte mittels bauhistorischer Analyse, Bauaufnahme, Erstellung neuer Pläne und ausführlicher Foto- und Textdokumentation in Form eines Raumbuches.

Dementsprechend folgte ein denkmalpflegerisches Revitalisierungskonzept mit einer neuen Nachnutzung. Grundlage jeglicher Instandhaltungs- und Nutzungsmaßnahmen ist der respektvolle Umgang mit dem Bestand. Bei einer eventuellen Umsetzung der notwendigen Maßnahmen hat der Erhalt des Charakters und der Atmosphäre des Gebäudes oberste Priorität. Die Realisierung ist schonend und möglichst reversibel durchzuführen.

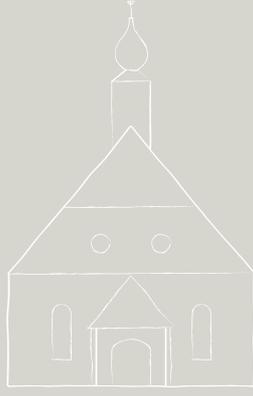
Der Entwurf schlägt eine mögliche Neunutzung des Bauwerks vor und versucht ihm neues Leben einzuhauchen. Hierfür wurden geringe Eingriffe am Bestand eingeplant, welche eine bessere Nutzung ermöglichen sollen.

Als angestrebte Nutzung wurde ein halböffentliches Veranstaltungsgebäude angedacht, welches das Denkmal für die nahe und ferne Umgebung zugänglich machen soll. Die multifunktionale Nutzungsmöglichkeit soll hierbei in Verbindung mit den umliegenden Gebäuden des Ensembles und dem Anbau funktionieren. Dieser soll sowohl den Veranstaltungsraum funktional unterstützen, als auch separat dazu Räumlichkeiten für Vereine oder Organisationen bieten.

Durch den langen Leerstand der Alten Pfarrkirche und eine teilweise versäumte Pflege der Räumlichkeiten, hat sich der Zustand des Gebäudes im Laufe der Zeit verschlechtert. Um dem entgegenzuwirken und den Bestand zu gewährleisten, sind grundlegende Instandsetzungsmaßnahmen, hauptsächlich die Baufeuchte und Putzschäden betreffend, vorzunehmen. Um eine möglichst schonende und auf den Denkmalschutz angepasste Verbesserung des Bestandes zu ermöglichen, ist das Heranziehen von weiterem Fachpersonal in Erwägung zu ziehen.

Besonders die Stadt Steyr mit seinem umfangreichen Bestand an denkmalgeschützten Bauten hat Interesse an einer Erhaltung und Neunutzung der Alten Pfarrkirche. Die zahlreichen gelungen erhaltenen historischen Bauwerke der Stadt bergen Hoffnung auf eine ebenso erfolgreiche Nachnutzung der Alten Pfarrkirche in Münichholz.

Durch die umfassende Auseinandersetzung mit der Alten Pfarrkirche und seiner Umgebung im Zuge dieser Diplomarbeit soll die erhaltenswerte Bedeutung des Gebäudes, sein momentaner Zustand und ein möglicher Blick in die Zukunft dokumentiert und gezeigt werden.



X ANHANG

QUELLENVERZEICHNIS

LITERATUR:

AICHERN, Maximilian, *Kirchen und Kapellen in den Pfarren der Diözese Linz. Eine kunstgeschichtliche pastorale Dokumentation*. in: EBNER, Johannes [Hrsg.], *Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz*, Linz 2003.

Anon., *Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Orte des Erzherzogthumes Niederösterreich*, Wien 1854.

BRANDL, Manfred, *Neue Geschichte von Steyr. Vom Biedermeier bis Heute*, Steyr 1980.

BUNDESDENKMALAMT ÖSTERREICH, *Standards der Baudenkmalpflege*, 2. korrigierte Auflage, o.O. 2015.
URL: https://bda.gv.at/fileadmin/Medien/bda.gv.at/SERVICE_RECHT_DOWNLOAD/Standards_der_Baudenkmalpflege.pdf [zugegriffen am 02.09.2021].

BUNDESDENKMALAMT ÖSTERREICH, *Bescheid. BDA-44022.obj/0001-RECHT/2019*, 8.01.2019.

BURGER, Helmut, *Die Franzosen in Steyr*, Universität Wien.
<http://steyr.dahoam.net/wp-content/uploads/2018/12/Helmut-Burger-Die-Franzosen-in-Steyr-A5.pdf> [zugegriffen am 19.04.2021].

Charta von Venedig 1964, in: PETZET, Micheal, *Grundsätze der Denkmalpflege*, München 1992.

DENKMALSCHUTZGESETZ ÖSTERREICH (DMSG), Fassung vom 16.09.20219.
URL: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009184> [zugegriffen am 16.09.2021].

EIDGENÖSSISCHE KOMMISSION FÜR DENKMALPFLEGE, *Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz*. Zürich 2007.
URL: <https://vdf.ch/leitsatze-zur-denkmalpflege-in-der-schweiz-1597068686.html> [zugegriffen am 02.09.2021].

FAHRENGRUBER, Reinhard, *Entlang der Eisenstraße. Kultur, Natur und Industrie*, Steyr 2007.

- International Council on Monuments and Sites (ICOMOS), *Charta von Venedig*, Venedig 1989 (Erstausgabe 1964).
URL: https://denkmalpflege.tuwien.ac.at/wp-content/uploads/2016/05/1964-Charta_von_Venedig.pdf [zugegriffen am 02.09.2021].
- KERBL, Walter, *Steyr. Bilder einer tausendjährigen Stadt*, Steyr 1989.
- KROBATH, Erlefried, *Häuser Verzeichnis nach dem Stande vom 30. September 1956*, in: Magistrat der Stadt Steyr [Hrsg.], *Illustrierter Steyrer Geschäfts- und Unterhaltungskalender*, Jg. 64, 1957.
URL: <http://steyr.dahoam.net/?s=+Steyrer+Gesch%C3%A4fts-+und+Unterhaltungskalender+1957> [zugegriffen am 14.09.2021].
- LANDA, Klaus, *Die Eisenindustrie*, o.O. 2010.
URL: <https://www.ooegeschichte.at/epochen/reformation-und-renaissance/wirtschaft-im-16-jahrhundert/eisenindustrie/> [zugegriffen am 30.03.2021].
- LUTZ, Volker, *Das Bummerlhaus (1. Teil). Die Besitzer Pandorfer, Prandstetter, Händl und Frizler*, in: Magistrat der Stadt Steyr [Hrsg.], *Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr*, Heft 32, 1975.
URL: <http://steyr.dahoam.net/?p=1676> [zugegriffen am 13.06.2021].
- MEINDL, Josef, PETER, Gregor, SCHRÖPFER, Franz, BRANDSTÄTTER, Leopold, BLUMÖR, Alois, FERIHUMER, Engelbert, *Chronik der Stadtpfarre Christus dem König, Steyr-Münichholz, 1941 bis 1996*, Steyr o.J..
- MÜLLER, Jana, *KZ-Steyr-Münichholz: Gedenkfeier in der neuen Zeitwerkstatt*, in: Zeitgeschichte-museum Ebensee [Hrsg.], *Betrifft Widerstand*, Heft 42, 1998.
URL: <https://web.archive.org/web/20080626003534/http://bob.swe.uni-linz.ac.at/Ebensee/Betrifft/42/kzsteyr42.php> [zugegriffen am 08.09.2021].
- OFNER, Josef, *Zur Geschichte des Stahlhandels der Steyrer Eisenkompanie nach Regensburg und Nürnberg*, in: Magistrat der Stadt Steyr [Hrsg.], *Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr*, Heft 32, Steyr 1975.
URL: http://steyr.dahoam.net/wp-content/uploads/2017/07/Zur_Geschichte_des_Stahlhandels_der_Steyrer_Eisenkompanie.pdf [zugegriffen am 29.03.2021].
- OFNER, Josef, *Die Eisenstadt Steyr. Geschichtlicher und kultureller Überblick*, Steyr 1956.
URL: <http://steyr.dahoam.net/?cat=402> [zugegriffen am 07.05.2021].
- OFNER, Josef, *Die Barocke Stadt*, in: Ders., *Die Eisenstadt Steyr. Geschichtlicher und kultureller Überblick*, Steyr 1956.
URL: <http://steyr.dahoam.net/?p=2709> [zugegriffen am 07.05.2021].

- PETZET, Michael, *Grundsätze der Denkmalpflege*, in: ICOMOS [Hrsg.], *ICOMOS – Hefte des Deutschen Nationalkomitees X*, Band 10, o.O. 1992.
URL: <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/icomoshefte/article/view/22935/16697> [zugriffen am 07.05.2021].
- POITIERS, ANDRÉ, *nachgefragt – genius loci*. in: Deutsche Bauzeitung, November 2008.
URL: <https://www.db-bauzeitung.de/diskurs/nachgefragt-genius-loci/> [zugriffen am 10.09.2021].
- RAMSMAIER, Karl, *P. Josef Meindl SJ. Ein Pionier der Arbeiterseelsorge in Steyr*, o.O. 2021.
- RETZL, Helmut, RAMMERSTORFER Günter, *Steyr Mönichholz - Mustersiedlung, Glasscherbenviertel, Zukunftsmodell*, 2. Auflage, Steyr 2019.
- SANDGRUBER, Roman, *Bauernaufstände im 17. Jahrhundert in Oberösterreich*, o.O. 2010.
URL: <https://www.ooegeschichte.at/epochen/reformation-und-renaissance/bauernaufstaende/17-jahrhundert/> [zugriffen am 30.03.2021].
- SANDGRUBER, Roman, *Die Weltwirtschaftskrise in Oberösterreich*, o.O. 2009.
URL: <https://www.ooegeschichte.at/themen/wir-oberoesterreicher/wir-oberoesterreicher/weltwirtschaftskrise-in-oberoesterreich/> [zugriffen am 02.09.2021].
- SCHNABL, Benedikt, *Industriegeschichte der Stadt Steyr*, Steyr 2004.
- SCHÜTZENHOFER, Viktor, *Josef Werndl, der Mann und sein Werk. Blätter für Geschichte der Technik*, Wien 1938.
- SCHWEICKHARDT, Franz Xaver, *Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens*, Band 10, Wien 1838.
- SPERL, Gerhard, STÖGMÜLLER, Hans, TIPPELT, Werner, *Österreichische Eisenstraße. Ein Kulturführer in Farbe*, 2. korrigierte Auflage, Steyr 1992.
- Symposion der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche und des Sekretariates der Deutschen Bischofskonferenz, *Charta der Villa Vigoni zum Schutz der kirchlichen Kulturgüter*, o.O. 1994.
URL: <https://www.deutsche-bistuemer-kunstinventar.de/files/Charta%20der%20Villa%20Vigoni%201994.pdf> [zugriffen am 03.09.2021].
- WIPPERSBERG, Walter, *Die Stadt Steyr*, Linz 1990.

ARCHIVE UND SAMMLUNGEN:

Archiv der Stadt Steyr

Digitalarchiv Steyr

ANNO - Austrian Newspaper Online

Diözesanarchiv St. Pölten

Fotoarchiv Kern

Österreichische Nationalbibliothek: Bildarchiv und Grafiksammlung

Diözesanarchiv Linz

Digitalarchiv Steyr

INTERVIEW:

10.09.2021: Interview mit Georg Gegenhuber (ehemaliger Leiter der Pfadfindergruppe Steyr 3 in
Münichholz)

STRUKTUR:

Für einige strukturelle Elemente der Arbeit wurde ein Vorbild verwendet und abgeändert.

Grundlage: Brunbauer, Theresa: *Der ehemalige Weghammer in Kienberg bei Gaming*. Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege, Technische Universität Wien, 2020.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Sofern nicht anders angeführt, stammen alle Darstellungen, Fotos und Pläne von der Verfasserin.

Logo Technische Universität Wien. [<https://www.tuwien.at/tu-wien/organisation/zentrale-bereiche/pr-und-fundraising/pr-und-marketing/corporate-design/logos>, letzter Zugriff am 07.01.2021]

- Abb. 01 Ehemaliger Zustand der Alten Pfarrkirche Münchenholz um 1950 [Stadtarchiv Steyr, Leihgabe Lucia Hein]
- Abb. 02 Lage des Bezirkes Steyr-Land und Steyr-Stadt in Österreich. [Eigene Darstellung, Grundlage: https://d-maps.com/carte.php?num_car=4545&lang=de, letzter Zugriff am 16.02.2021]
- Abb. 03 Zusammenfluss Enns und Steyr. [https://www.mader.at/steyr-region/steyr-highlights#gallery_96, letzter Zugriff am 07.09.2021]
- Abb. 04 Schloss Lamberg. [<https://www.schlosslamberg.at/ueber-schloss-lamberg/geschichte-vom-schloss-1>, letzter Zugriff am 07.09.2021]
- Abb. 05 Eidenböck. 1876. Steyrer Stadtplatz. [<ftp.steyr.at/magsteyr/bilder/historisch3.htm>, letzter Zugriff am 07.09.2021]
- Abb. 06 Hochhauser, Ralf. Bummerlhaus. [<http://campingamfluss.at/sehenswuerdigkeiten-steyr/bummerlhaus-auf-dem-stadtplatz-cralfhochhauser-com/>, letzter Zugriff am 07.09.2021]
- Abb. 07 Waghubinger, Christoph. 2014. Blick auf Münchenholz. [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b2/Blick_auf_Muenichholz_04-07-2014.jpg, letzter Zugriff am 07.09.2021]
- Abb. 08 Domusimages. Schloss Vogelsang. [<https://www.outdooractive.com/de/poi/mecklenburgische-seenplatte/herrenhaus-vogelsang/14862069/#dmlb=1>, letzter Zugriff am 07.09.2021]
- Abb. 09 Verein Museum Arbeitswelt. Blick auf das Museum Arbeitswelt. [<https://www.ooemuseen.at/museum/282-museum-arbeitswelt/paragraphs:758:1194:bild>, letzter Zugriff am 07.09.2021]
- Abb. 10 Lage Steyr in Oberösterreich, Bezirk Steyr-Stadt. [Eigene Darstellung, Grundlage: https://d-maps.com/pays.php?num_pay=685&lang=de letzter Zugriff am 07.01.2021]
- Abb. 11 Lautensack, Hans Sebald. 1554. Ansicht von Steyr an der Enns. [<https://www.graphikportal.org/document/gpo00344837/33802BD3>, letzter Zugriff am 06.09.2021]
- Abb. 12 Waghubinger, Christoph. 2010. Das Steyrer Neutor von der Schönauerbrücke aus gesehen. [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/f2/Neutor_in_Steyr.jpggpo00344837/33802BD3, letzter Zugriff am 01.09.2021]
- Abb. 13 Kollertor. [<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=3580639>, letzter Zugriff am 01.09.2021]
- Abb. 14 Magistrat Steyr, Altstadterhaltung. 2008. Schnallentor. [https://www.meinbezirk.at/steyr-steyr-land/c-lokales/schnallentor-muss-saniert-werden_a2285351#gallery=null, letzter Zugriff am 01.09.2021]

- Abb. 15 Eidenböck. 1990. Steyrer Schwimmschule. [<https://ftp.steyr.at/magsteyr/bilder/historisch3.htm>, letzter Zugriff am 07.09.2021]
- Abb. 16 Kerbl, Walter. Blick in den Wehrgraben. [Steyr. Bilder einer tausendjährigen Stadt, S. 55]
- Abb. 17 Kerviel, Jo. 2020. Blick auf das Areal der alten "Steyr-Werke". [<https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/oesterreich/2076511-Steyr-will-kein-Detroit-werden.html#images-1>, letzter Zugriff: 05.09.2021]
- Abb. 18 Bezirke Steyr-Stadt, 1906. [Eigene Darstellung, Grundlage: [https://doris.ooe.gv.at/viewer/\(S\(vanosf3sstm4sedbsmjgacb2\)\)/init.aspx?karte=hist_karten](https://doris.ooe.gv.at/viewer/(S(vanosf3sstm4sedbsmjgacb2))/init.aspx?karte=hist_karten), zuletzt besucht am 12.01.2021]
- Abb. 19 Bezirke Steyr-Stadt, 2021. [Eigene Darstellung, Grundlage: [https://doris.ooe.gv.at/viewer/\(S\(vanosf3sstm4sedbsmjgacb2\)\)/init.aspx?karte=hist_karten](https://doris.ooe.gv.at/viewer/(S(vanosf3sstm4sedbsmjgacb2))/init.aspx?karte=hist_karten), zuletzt besucht am 12.01.2021]
- Abb. 20 Luftbild Steyr-Stadt mit dem Bezirk Münchenholz, 2021. [Eigene Darstellung, Luftbild: https://earth.google.com/web/@48.04875185,14.44079856,293.34979454a,18439.29109933d,35y,0.01670079h,2.70199451t,0.0002r?utm_source=earth7&utm_campaign=vine&hl=de, zuletzt besucht am 12.01.2021]
- Abb. 21 Retzl, Helmut. Rammerstorfer, Günter. 2019. Ursprünglicher Bebauungsplan der NS-Mustersiedlung (1942). [Steyr-Münchenholz: Mustersiedlung-Glasscherbenviertel-Zukunftsmodell, Vorsatzblatt]
- Abb. 22 Retzl, Helmut. Rammerstorfer, Günter. 2019. Wälzlagerwerk und die Siedlung Münchenholz (1940). [Steyr-Münchenholz: Mustersiedlung-Glasscherbenviertel-Zukunftsmodell, S.26]
- Abb. 23 Retzl, Helmut. Rammerstorfer, Günter. 2019. Kantinenbaracke des KZ-Münchenholz. [Steyr-Münchenholz: Mustersiedlung-Glasscherbenviertel-Zukunftsmodell, S.51]
- Abb. 24 Retzl, Helmut. Rammerstorfer, Günter. 2019. Reste der Produktionshallen im Wälzlagerwerk. [Steyr-Münchenholz: Mustersiedlung-Glasscherbenviertel-Zukunftsmodell, S.58]
- Abb. 25 Retzl, Helmut. Rammerstorfer, Günter. 2019. Plakat Protestversammlung. [Steyr-Münchenholz: Mustersiedlung-Glasscherbenviertel-Zukunftsmodell, S.78]
- Abb. 26 Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, ausgegeben am 30.12. 1958, 78. Stück, 291. Bundesverfassungsgesetz vom 16. Dezember 1958, betreffend die Änderung der Grenze zwischen den Bundesländern Niederösterreich und Oberösterreich. [https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1958_293_0/1958_293_0.pdf, zuletzt besucht am: 10.09.2021]
- Abb. 27 Hotel Münchenholz, ca. 1950. [Fotosammlung Heinz Kern]
- Abb. 28 Kino Münchenholz, 13.10.1948. [Fotosammlung Heinz Kern]
- Abb. 29 Freizeit- und Kulturzentrum. [https://neuhomeasv.asv-steyr.at/wp-content/uploads/ASVBueroParkplatzFreizeitKulturzentrum01_20201204.jpg, zuletzt besucht am: 10.09.2021]
- Abb. 30 Glasererbaracke, 1945 [Chronik der Stadtpfarre Christus dem König, Steyr-Münchenholz, 1941 bis 1996, S.125]
- Abb. 31 Glasererbaracke Innen, Sommer 1945 [Chronik der Stadtpfarre Christus dem König, Steyr-Münchenholz, 1941 bis 1996, S.126]
- Abb. 32 Barackenkirche 1945 [Chronik der Stadtpfarre Christus dem König, Steyr-Münchenholz, 1941 bis 1996, S.128]

- Abb. 33 Beteiligte am ersten Bauversuch, Winter 1945. [Chronik der Stadtpfarre Christus dem König, Steyr-Münichholz, 1941 bis 1996, S.127]
- Abb. 34 Erster Bauversuch, 1945. [Diözesanarchiv St. Pölten]
- Abb. 35 Baustelle Alte Pfarrkirche, 1946. [Diözesanarchiv St. Pölten]
- Abb. 36 Gleichenfest, 07.09.1946. [Chronik der Stadtpfarre Christus dem König, Steyr-Münichholz, 1941 bis 1996, S.129]
- Abb. 37 Kirchenweihe, 15.12.1946. [Chronik der Stadtpfarre Christus dem König, Steyr-Münichholz, 1941 bis 1996, S.131]
- Abb. 38 Bischof weiht die Kirche, 15.12.1946. [Chronik der Stadtpfarre Christus dem König, Steyr-Münichholz, 1941 bis 1996, S.131]
- Abb. 39 Glockenweihe am Eingangstor, 02.11.1947. [Chronik der Stadtpfarre Christus dem König, Steyr-Münichholz, 1941 bis 1996, S.142]
- Abb. 40 Kirchenraum nach der Renovierung, August 1957. [Chronik der Stadtpfarre Christus dem König, Steyr-Münichholz, 1941 bis 1996, S.171]
- Abb. 41 Ehemaliger Heimraum für 10- bis 13-Jährige.
- Abb. 42 Lageplan mit Umgebung, Maßstab 1:500. [Eigene Darstellung]
- Abb. 43 Grundriss Untergeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 44 Axonometrie Untergeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 45 Grundriss Erdgeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 46 Axonometrie Erdgeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 47 Grundriss 1. Obergeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 48 Axonometrie 1. Obergeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 49 Grundriss 2. Obergeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 50 Axonometrie 2. Obergeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 51 Grundriss Dachgeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 52 Axonometrie Dachgeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 53 Grundriss Draufsicht, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 54 Axonometrie Draufsicht, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 55 Ansicht Ost, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 56 Ansicht Süd, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 57 Ansicht Nord, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 58 Ansicht West, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 59 Schnitt 1-1, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]

- Abb. 60 Schnitt 2-2, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 61 Schnitt 3-3, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 62 Schnitt 4-4, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 63 Einreichplan 1946. [Bauakt, Magistrat der Stadt Steyr]
- Abb. 64 verbretterte Rundbogenfenster.
- Abb. 65 Ostfassade, ehemaliger Haupteingang.
- Abb. 66 Eiserner achtseitiger Radleuchter.
- Abb. 67 Ansicht Ost- und Nordfassade.
- Abb. 68 Ansicht Ost- und Südfassade.
- Abb. 69 Südfassade, Nebeneingang.
- Abb. 70 Ehemaliger Zustand der Alten Pfarrkirche Münchenholz um 1950.
- Abb. 71 Rundbogenfenster Nord-, Ost-, und Südfassade. [Eigene Darstellung]
- Abb. 72 Rundfenster Südfassade. [Eigene Darstellung]
- Abb. 73 Korbbogentür Ostfassade, Ehemals Haupteingang. [Eigene Darstellung]
- Abb. 74 Rundbogenfenster Nord-, Ost-, und Südfassade verbrettert. [Eigene Darstellung]
- Abb. 75 Rundfenster Südfassade verbrettert. [Eigene Darstellung]
- Abb. 76 Korbbogentür Südfassade, Ehemals Nebeneingang. [Eigene Darstellung]
- Abb. 77 Ansicht Anbau West- und Südfassade.
- Abb. 78 Ansicht Anbau.
- Abb. 79 Ansicht Anbau Südfassade.
- Abb. 80 Ansicht Anbau Nord- und Westfassade.
- Abb. 81 Ansicht Nord mit beschädigten Fenstern.
- Abb. 82 Axonometrie Alte Pfarrkirche. [Eigene Darstellung]
- Abb. 83 Untergeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 84 Lage im UG - Gang. [Eigene Darstellung]
- Abb. 85 Kellertreppe.
- Abb. 86 Feuchteschäden südliche Kellerwand.
- Abb. 87 Südliches Kellerfenster.
- Abb. 88 Südliche Außenwand an Kellertreppe.
- Abb. 89 Blick aus dem Badezimmer.
- Abb. 90 Lage im UG - Badezimmer mit WC. [Eigene Darstellung]

- Abb. 91 Waschbecken.
- Abb. 92 Blick in den Raum.
- Abb. 93 Dusche und Waschbecken.
- Abb. 94 Westliches Kellerfenster.
- Abb. 95 WC.
- Abb. 96 Lage im UG - Heizlager. [Eigene Darstellung]
- Abb. 97 Wandluke Richtung Westen.
- Abb. 98 Tür zum Heizlager.
- Abb. 99 Heizöltank.
- Abb. 100 Vorraum des Heizlagers.
- Abb. 101 Blick Richtung Westen.
- Abb. 102 Lage im UG - Kesselraum. [Eigene Darstellung]
- Abb. 103 Wandgitter.
- Abb. 104 Metalltür Kesselraum.
- Abb. 105 Eingangstür zum Kesselraum.
- Abb. 106 Lage im UG - Lager 1. [Eigene Darstellung]
- Abb. 107 Blick Richtung S-W.
- Abb. 108 Westliche Zwischenwand.
- Abb. 109 Blick vom Gang in den Raum.
- Abb. 110 Lage im UG - Lager 2. [Eigene Darstellung]
- Abb. 111 Blick Richtung Süden mit Nischen
- Abb. 112 Östliche Außenwand mit Putzschäden.
- Abb. 113 Blick in den Raum.
- Abb. 114 Lage im UG - Werkstatt. [Eigene Darstellung]
- Abb. 115 Blick Richtung Westen.
- Abb. 116 Blick Richtung N-W.
- Abb. 117 Wandnische mit Waschbecken.
- Abb. 118 Lage im UG - Abstellraum. [Eigene Darstellung]
- Abb. 119 Sicherungskasten.
- Abb. 120 Blick in den Raum
- Abb. 121 Türe zum Abstellraum.

- Abb. 122 Erdgeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 123 Lage im EG - Gang. [Eigene Darstellung]
- Abb. 124 Terrazzo Fußboden.
- Abb. 125 Tür zur Kellertreppe.
- Abb. 126 Treppe zum 1. OG.
- Abb. 127 Südliche Eingangstüre.
- Abb. 128 Blick Richtung Norden.
- Abb. 129 Lage im EG - WC. [Eigene Darstellung]
- Abb. 130 Westliches Fenster.
- Abb. 131 Türe zum WC.
- Abb. 132 Blick Richtung Westen.
- Abb. 133 Fußboden mit Rille und Abfluss.
- Abb. 134 Lage im EG - Raum 1. [Eigene Darstellung]
- Abb. 135 Blick Richtung S-W.
- Abb. 136 Blick vom Gang in den Raum
- Abb. 137 Blick Richtung N-W.
- Abb. 138 Lage im EG - Raum 2. [Eigene Darstellung]
- Abb. 139 Tür zum Gang.
- Abb. 140 Westliches Fenster.
- Abb. 141 Revisionskappe Kamin.
- Abb. 142 Verbindungstür zur Kirche.
- Abb. 143 Blick Richtung Westen.
- Abb. 144 Lage im EG - Kirche. [Eigene Darstellung]
- Abb. 145 Blick von der Empore.
- Abb. 146 Inschrift über Altar.
- Abb. 147 Schäden an Decke.
- Abb. 148 Blick Richtung Osten.
- Abb. 149 Originaler Baldachin.
- Abb. 150 Ramsmaier, Karl. 2021. Kirchenraum, 1946. [P. Josef Meindl SJ.-Ein Pionier der Arbeiterseelsorge in Steyr, S.34].
- Abb. 151 Schäden über südlichem Eingangsportal.

- Abb. 152 Lage im EG - Lager. [Eigene Darstellung]
- Abb. 153 Blick Richtung Norden.
- Abb. 154 Trennwand Kirche-Lager.
- Abb. 155 Ehemaliger Haupteingang.
- Abb. 156 Lager unter der Empore mit ehemaligem Haupteingang.
- Abb. 157 1. Obergeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 158 Lage im 1. OG - Gang. [Eigene Darstellung]
- Abb. 159 Blick Richtung Süden.
- Abb. 160 Blick Richtung Norden.
- Abb. 161 Treppenhaus.
- Abb. 162 Südliches Fenster.
- Abb. 163 Lage im 1. OG - Raum 1. [Eigene Darstellung]
- Abb. 164 Blick Richtung Süden.
- Abb. 165 Blick Richtung S-W.
- Abb. 166 Blick in den Gang.
- Abb. 167 Südliches Fenster.
- Abb. 168 Westliches Fenster ohne Heizkörper.
- Abb. 169 Lage im 1. OG - Raum 2. [Eigene Darstellung]
- Abb. 170 Blick Richtung N-W.
- Abb. 171 Blick Richtung Osten.
- Abb. 172 Rissbildung über F 30.
- Abb. 173 Nördliche Fenster.
- Abb. 174 Westliches Fenster.
- Abb. 175 Lage im 1. OG - Empore. [Eigene Darstellung]
- Abb. 176 Blick vom Kirchenraum zur Empore.
- Abb. 177 Treppenaufgang.
- Abb. 178 Metallgitter über Holzgeländer.
- Abb. 179 Originaler Eiserner Radleuchter.
- Abb. 180 Deckenleuchter mit christlicher Symbolik.
- Abb. 181 2. Obergeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 182 Lage im 2. OG - Gang. [Eigene Darstellung]

- Abb. 183 Treppe ins 1. OG.
- Abb. 184 Blick Richtung Süden.
- Abb. 185 Dachluke mit Holzleiter.
- Abb. 186 Dachluke.
- Abb. 187 Lage im 2. OG - Raum 1. [Eigene Darstellung]
- Abb. 188 Blick Richtung Westen.
- Abb. 189 Blick Richtung S-W.
- Abb. 190 Fenster in Giebelgaube.
- Abb. 191 Lage im 2. OG - Raum 2. [Eigene Darstellung]
- Abb. 192 Blick vom Gang in den Raum.
- Abb. 193 Blick Richtung Norden.
- Abb. 194 Nördliches Fenster in Giebelgaube.
- Abb. 195 Blick Richtung Osten.
- Abb. 196 Lage im 2. OG - Raum 3. [Eigene Darstellung]
- Abb. 197 Blick Richtung Westen.
- Abb. 198 Blick Richtung Norden.
- Abb. 199 Westliches Fenster in Giebelgaube.
- Abb. 200 Dachgeschoß, Maßstab 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 201 Lage im DG - Dachgeschoß Anbau. [Eigene Darstellung]
- Abb. 202 Dachluke.
- Abb. 203 Tür zum Dachstuhl über Kirchenraum.
- Abb. 204 Dachflächenfenster.
- Abb. 205 Blick Richtung N-W.
- Abb. 206 Schornstein mit Revisionskappen.
- Abb. 207 Lage im DG - Dachgeschoß Kirche. [Eigene Darstellung]
- Abb. 208 Blick in den Dachstuhl der Kirche.
- Abb. 209 Schnitt Dachstuhl, Fachwerk blau gefärbt.
- Abb. 210 Blick auf das Gewölbe.
- Abb. 211 Verbindungsstelle der Träger.
- Abb. 212 Reste des Glockenturms.
- Abb. 213 Blick in den Dachstuhl der Kirche.

- Abb. 214 Zustand der Werkstatt.
- Abb. 215 Feuchteschäden an Kellerwand.
- Abb. 216 Schimmelbildung an Kellertür.
- Abb. 217 Verfärbungen über dem Altar.
- Abb. 218 Freigelegte Schilfmatte.
- Abb. 219 Putzabplatzung an de Fassade.
- Abb. 220 Löcher in der Dachabdeckung.
- Abb. 221 Feuchteschäden im Kirchenraum.
- Abb. 222 Schimmelbildung an der Außenwand.
- Abb. 223 Pfarrhof Münchenholz.
- Abb. 224 Neue Pfarrkirche Münchenholz.
- Abb. 225 Statuen aus der Alten Pfarrkirche, ausgestellt in der neuen Kirche.
- Abb. 226 Glockenturm am Vorplatz der Kirchenanlage.
- Abb. 227 Kreuzwegbilder aus der Alten Pfarrkirche, ausgestellt in der neuen Kirche.
- Abb. 228 Kontrast zwischen Alter und Neuer Kirche.
- Abb. 229 Axonometrische Übersicht der neuen Nutzungen. [Eigene Darstellung, Grundlage Icons: <https://www.flaticon.com>]
- Abb. 230 Grundriss Erdgeschoß mit Abbruch und Neubau. [Eigene Darstellung]
- Abb. 231 Grundriss 2. Obergeschoß mit Abbruch und Neubau. [Eigene Darstellung]
- Abb. 232 Ansicht Süd mit Neubau. [Eigene Darstellung]
- Abb. 233 Schnitt 1-1 mit Abbruch und Neubau. [Eigene Darstellung]
- Abb. 234 Lageplan mit neuer Gestaltung. [Eigene Darstellung]
- Abb. 235 Grundriss UG M 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 236 Grundriss EG M 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 237 Grundriss OG 1 M 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 238 Grundriss OG 2 M 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 239 Ansicht Ost M 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 240 Ansicht Süd M 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 241 Schnitt 4-4 M1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 242 Schnitt 1-1 M1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 243 Axonometrie neue Nutzung , M 1:450. [Eigene Darstellung]

- Abb. 244 Axonometrie neue Nutzung , M 1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 245 Grundriss Pavillon, M1:200. [Eigene Darstellung]
- Abb. 246 Axonometrie Pavillon M1:100. [Eigene Darstellung]
- Abb. 247 Sprengzeichnung Pavillon M1:100. [Eigene Darstellung]
- Abb. 248 Collage ehemaliger Altar. [Eigene Darstellung, Staffage: <https://pimpmydrawing.com/>, <https://www.sketchuptextureclub.com/>]
- Abb. 249 Collage Eingangssituation. [Eigene Darstellung, Staffage: <https://pimpmydrawing.com/>, <https://www.sketchuptextureclub.com/>]

